Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

10.06.1933 (Nr. 151)

Visual Library

Nr. 151. Jahrgang 1933

BNZ

Bremen, Sonnabend, den 10. Juni 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 26051. — Die BNZ erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet monatlich RM 2.30 frei Haus durch die Post zuzüglich 63 Rpf Bestellgeld.

Anzeigen: hiesige die 13 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 00.8. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung d. Bezugspr.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

250 Tausend Arbeitslose weniger

Zinssenkung kommt — Fortschreitende Auflösung der Deutschnationalen Volkspartei

Ein Wilhelm-Decker-Haus als Sühne marxistischer Blutschuld

Bedeutende Beschlüsse der Kreditanstalten

4½ — 6 Prozent

Bad Pyrmont, 9. Juni.

Auf der Tagung des Verbandes der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, unter dem Vorsitz des Gesandten Werner Daitz, Leiter der Abteilung für Außenhandel und Schiffahrt im außenpolitischen Amt der NSDAP., wurde in der Frage der Zinsermäßigung nachstehende Entschließung gefaßt:

„Die unter dem Vorsitz des Herrn Gesandten Werner Daitz tagende Hauptversammlung des Verbandes deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten e. V. ist einstimmig der Auffassung, daß zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft die umgehende Ermäßigung der überhöhten Zinssätze auf eine etwa den Vorkriegsverhältnissen entsprechende Höhe erforderlich ist. Die beteiligten Institute erwarten daher sofortige Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles. Sie sind ihrerseits bereit, im Personal-Kreditverkehr den höchsten Zinssatz gegenüber dem letzten Kreditnehmer ab 1. Juli unter Zugrundelegung des jetzigen Reichsbanksatzes auf 6½ %, späterhin möglichst auf 6 % herabzusetzen.

Die Berechnung aller kreditvertheuernden, **offenen und versteckten Provisionen muß in Zukunft unterbleiben,** insbesondere muß sofort mit der immer noch **üblichen Praxis,** bei Auszahlung des Kredits den **üblichen Kreditbetrag** zu belasten und auf der anderen **Seite die auf Scheckkonto üblichen niedrigen Kreditzinssätze** zu vergüten, gebrochen werden.

Sofern eine Trennung von Zinssatz und Provision angebracht erscheint, sollen die vorgenannten Höchstzinssätze nicht überschritten werden. Es besteht ferner Einstimmigkeit darüber, daß für langfristige mündelsichere Hypotheken — und sonstige Auslethungen ein **Höchstsatz von 4½ % einschl. Verwaltungskostenbetrag erreicht werden muß.** Die Versammlung fordert ihre Mitglieder auf, ihrerseits alle Maßnahmen zu ergreifen, um das vorgenannte Ziel zu erreichen, insbesondere die Zinssätze entsprechend zu bemessen.

Die Versammlung ist aber der Auffassung, daß eine allgemeine und wirksame Kreditverbilligung und dann erreicht werden kann, —

wenn sämtliche Gruppen der Kreditwirtschaft sofort bindende gleichartige Beschlüsse fassen,

— sie hält die Erreichung dieses Zieles mit für eine Voraussetzung für die Gesundung der deutschen Wirtschaft.

Der Nationalsozialist Werner Daitz, langjähriger Vorkämpfer für die Zinssenkung, führte zu diesem Beschluß noch aus:

Es bleibt jetzt nur noch übrig, daß sich

auch die deutschen Großbanken

diesem Vorgehen anschließen, damit ein einheitliches Vorgehen auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschieht ist. Dr. Otto Christian Fischer, der Vorsitzende des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, hat zu heute abend ebenfalls eine Sitzung in Berlin, Hotel Kaiserhof, einberufen, und es ist zu hoffen, daß es hierbei nicht bei theoretischen Erörterungen bleiben wird, sondern daß die Großbanken diese Sitzung benutzen werden, ihrerseits die Initiative zu ergreifen, um sich dem Vorgehen der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute anzuschließen. Mit dem freiwilligen Entschluß der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute und der in der Deutschen Girozentrale zusammengefaßten Giro- und Sparkassen, diesen entscheidenden Schritt zusammen mit den in der Deutschland-Kasse vereinigten Kreditgenossenschaften zu tun, ist

der erste praktische Schritt zu einer organischen Zinsermäßigung

geschehen. Seinen Folgen wird sich auch der übrige Geld- und Kapitalmarkt nicht mehr entziehen können. Mit Hilfe eines Höchstsatzes für Debetzinsen soll zunächst nur der Rahmen geschaffen werden, innerhalb dessen **ein gewisser Druck auf die sämtlichen deutschen Kreditinstitute** ausgeübt wird, ihren stark übersetzten Arbeitsapparat den wirklichen Bedürfnissen des heutigen Volumens der Volkswirtschaft wieder anzupassen. Es ist zu erwarten, daß, sobald auch die Großbanken den Absprung gefunden haben, die **Reichsbank mit einer Diskontermäßigung folgen wird, um die Zinsen auf das Niveau zu bringen, das der Herr Reichskanzler verlangt hat. Es wird dann Aufgabe eines umfassenden Bankgesetzes sein, den gesamten deutschen Kreditapparat wieder sinnvoll der neuen deutschen Volkswirtschaft einzufügen.**

Dem Herrn Ministerpräsident Goering und Wirtschaftskommissar Dr. Wagner ist besonders dafür zu danken, daß wiederholt Erlasse herausgebracht wurden, die die ruhige Arbeit am Umbau der deutschen Volkswirtschaft gegen unberufene Störungen sicherstellen sollen. Es ist aber dazu zu warnen, nun etwa zu glauben, daß damit die **Reorganisation der deutschen Volkswirtschaft einschließlich des Bankenapparates aufgegeben sei, diese wird vielmehr mit größter Energie und Beschleunigung und dank der Erlasse hoffentlich mit weniger Reibungen als bisher vorgenommen werden. Es ist undenkbar, daß, nachdem ein völliger Umbruch in der Masse des Volkes stattgefunden hat und die nationalsozialistische Revolution sich politisch völlig durchgesetzt hat, es wirtschaftspolitisch, nur mit einem nationalsozialistischen Mäntelchen versehen, alles beim alten bleiben wird.**

Im übrigen muß immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die auch heute noch viel zu hohe Belastung mit offenen oder versteckten Steuern und Abgaben und der bisher immer noch versäumte Währungsausgleich nicht nur die Schuld an der Inflation trägt, sondern auch an der immer noch fortwirkenden Deflation und damit an der falschen Struktur des Geld- und Kapitalmarktes und der zu hohen Zinssätze. Der bisherige Irrweg, daß die Steuern und Tarife der Post sind, um den sich die gesamte Wirtschaft zu drehen habe, muß verlassen werden, andernfalls besteht keine Möglichkeit, das Arbeitslosenheer wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

Prof. Spahn aus der DNVP. ausgetreten

Berlin, 9. Juni. Wie der NSK. meldet, **hat Prof. Martin Spahn am heutigen Freitag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Front erklärt. Er begründet seinen Schritt mit einem ausführlichen Schreiben an den Stellvertretenden Führer der DNF. v. Winterfeldt, den die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz im Wortlaut wiedergibt. Prof. Spahn teilt darin mit, daß der Reichskanzler ihn heute, Freitag mittag, empfangen habe, und daß er, Spahn, sich bei diesem Empfang**

unter Hitlers Führung gestellt

**habe. Spahn geht dann zunächst auf die Motive ein, die ihn vor zwölf Jahren veranlaßt hatten, in einer Kampfgemeinschaft mit der genialen Führernatur Helfferichs am Aufbau einer deutschen Rechten mitzuwirken; spricht weiter davon, wie er in den Kämpfen um die Aufrichtung der nationalen Front rückhaltlos und unberührt von den Anfeindungen aus dem Lager der Zentrumspartei zu Hugenberg gestanden habe und setzte sich dann unter Hinweis auf Harzburg von Hugenberg insofern ab, als er die DNVP. allmählich mit der nationalsozialistischen Bewegung unter Anerkennung der Führerschaft Hitlers habe zusammenführen wollen. „Als Konservativer und als Christ stehe ich ausdrücklich für die Notwendigkeit ein, den in Deutschland eingedrungenen Liberalismus wieder revolutionär auszustoßen. Nicht nur das rein zahlenmäßige Ergebnis des Volksentscheides, zu dem die am 30. Januar aufgerichtete Regierung, also auch Hugenberg aufgerufen hatte, sondern der Gesamtablauf der Bewegung, in die das deutsche Volk gegen die Young-Verträge durch Hugenberg geraten ist, hat die Führung der notwendig gewordenen Revolution durch Hitler bestätigt. Es ist die Pflicht der anderen, die mit ihm die Bewegung entfesselten, die Führerschaft nunmehr eindeutig anzuerkennen, wenn wir nicht in chinesische Zustände geraten wollen, Prof. Spahn übt dann weiter an der Haltung der DNVP. seit Harzburg, an den Namensänderungen, an der Errichtung der Deutschnationalen Betriebszellen und Kampfstaffeln scharfe Kritik. — Dinge, die nur wieder unwillkürlich in den alten Parteistaat zurückführten und den Gedanken einer oppositionellen Bewegung gegen Hitler Vorschub leisteten, während Hitler den ganzen Gegendruck des Auslandes gegen den Umschwung in der Innenpolitik auszuhalten habe und mit dem Hervortreten des Gegensatzes zwischen Reich und Oesterreich menschlichem Ermessen nach die Stunde schlage, in der sich das Bismarckische Reich vor der Weltgeschichte zu bewähren habe, entweder von uns vollendet zu werden oder aber als Trümmerhaufen in sich zusammensinken werde. Seine, Spahns, Anregung noch bei der letzten Einberufung des Reichstages, sich unter die Führung des Kanzlers zu stellen und dann im Einvernehmen mit ihm die in der DNVP. geschlossenen Kräfte umzuordnen und Zug um Zug im neuen Staat dort einzusetzen, wo sie wirken könnten, habe Hugenberg erörterungslos abgelehnt. Damit sei für ihn, Spahn, die Entscheidung gefallen. „Angesichts der kritischen Lage", so schließt das Schreiben, „in der sich unser Volksraum nunmehr befindet, kann sich mein Verhalten nicht zwei Führern unterstellen, von denen innerer Uebereinstimmung ich nicht mehr überzeugt bin. Wir brauchen einen Führer, und der ist Hitler."

Zwei weitere Bekenntnisse zur Bewegung Adolf Hitlers

Berlin, 9. Juni. Die NSK. veröffentlicht neben dem Bekenntnis Professor Martin Spahns eine gemeinsame Erklärung von Dr. Gisevius, bis vor kurzem Kampfringführer Düsseldorf-Ost und Mitglied des deutschnationalen Reichsparteivorstandes, sowie von Studienassessor Fiume, früher Kampfringführer im Landesverband Nord, die gleichfalls beide aus der Deutschnationalen Front ausgeschieden sind. In dieser Erklärung heißt es: „Es ist kein Platz mehr für jene parlamentarische taktische Betrachtungsweise, als sei die deutsche Regierung etwa das Ergebnis einer „Koalition" und als könne das Wechselspiel zwischen Mehrheit und Minderheit weiterhin wie im überwundenen Parlamentarismus fortgesetzt werden. Der Parteienstaat ist tot. Aus dieser Grunderkenntnis ordnen wir uns in diesem Augenblick der Bewegung Adolf Hitlers als Mitkämpfer ein."

*

„Der Parteienstaat ist tot. Aus dieser Grunderkenntnis ordnen wir uns in diesem Augenblick der Bewegung Adolf Hitlers als Mitkämpfer ein." Mit dieser Erklärung verläßt wiederum eine Führerpersönlichkeit der Deutschnationalen die Fahne Hugenbergs und ordnet sich bedingungslos der Führerschaft des Volkskanzlers Adolf Hitler unter. Mit ihm zusammen kehren zwei bekannte Kampfringführer der deutschnationalen Front den Rücken.

Durch diese neuen Austritte wird die Krise innerhalb der Deutschnationalen, die bereits durch die Austritte Dr. Stadlers und des Arbeiterführers Schmidt in ein akutes Stadium getreten war, zum Todeskampf der letzten, ein Eigenleben führenden Parteiorganisation aus den Zeiten des Weimarer Systems. Das politische Gewicht, das das Zentrum und der Marxismus bereits in der ersten Tagen der nationalsozialistischen Revolution auf Grund der Entwicklung der politischen Machtverhältnisse restlos einzubüßen hatten, geht damit auch den Deutschnationalen infolge der geistigen Verteschung und der völkischen Ausbehnung der nationalsozialistischen Idee mehr und mehr verloren.

Der Parteienstaat ist tot und mit ihm haben auch die Parteiorganisationen, die infolge ihrer Eigenart, um mit Dr. Stadler zu reden, zwangsläufig in Gefahr geraten,

Mandschurei — Elend der Vaterlandslosen

Erschütternde Folgen für die weiße Rasse

So sehr die Mandschurei durch die Ereignisse des letzten Jahres und der Gegenwart die Blicke Europas auf sich lenkte, so wenige Europäer gibt es, die dieses Land wirklich ernstlich kennen und zu beurteilen vermögen. Der bekannte deutsche Asienforscher Walther Stötzner, der Führer der deutschen Heilungtang-Expedition des Jahres 1928, hat dieses Land bereist und dabei Gebiete größter Ausdehnung erforscht, in die noch kein Europäer den Fuß gesetzt hatte. Wir heben Stötzner um nachstehenden Aufsatz gebeten, der einen erschütternden Bericht über die Stellung der weißen Rasse in der Mandschurei darstellt. Die Schriftleitung.

Alljährlich immer höher wachsende Ausfuhrziffern, ein unfaßbar gewaltiger Zustrom von Einwanderern in jedem neuen Sommer, das Anschwellen der Bevölkerung von 7 auf 30 Millionen innerhalb von knappen drei Jahrzehnten, dabei der heißest umstrittene Zankapfel für Rußland, Japan und China: so ist das Bild des Europäers von der Mandschurei. Und wenn es kein reiches, vielversprechendes Zukunftsland wäre, wären dort auch nicht viele blutige Kriege ausgefochten worden. Aber das wirkliche Bild dieses klassischen Landes größter Räuberbanden ist noch von niemandem gezeichnet worden. Nur Baron von Kriegesstein beschrieb seine dortigen Erlebnisse aus der Zeit vor dem russisch-japanischen Kriege, und schon dieser beliebte sein Buch „Im Lande der Berdammnis". Gewiß, die Mandschurei ist ungeheuer reich an ungenützten Bodenschätzen, an Wald und Weide, Pelztieren, Fischen und Wild, an Kohle, Eisen und ewig begehrtem Gold, und immer neue Bahnlinien entstanden, das Land zu erschließen. Aber sie ist auch der Lumpensammler des ganzen Fernen Ostens. Was ist dort nicht alles an verschelten Existenzen zusammengelaufen, an Abenteurern, Geschäftemachern und Freibeutern eines aufblühenden Landes der Zukunft, die alle neben den vielen soliden Großkapitalisten und zielbewußten, erfahrenen Unternehmern gleichermaßen schnell reich werden wollten. Und sie gehören den verschiedensten Nationen an. Koreaner, Chinesen aller Provinzen, gerissene Japaner mit ewig freundlichem Lächeln, tungusische Urbevölkerung verschiedener Stämme, Amerikaner und Europäer sämtlicher Nationen, das Heer der russischen Völkerschaften vom Kaukasus, aus Sibirien und Turkestan und dann vor allem die eigentlichen Russen, die so zahlreich sind, daß sie den großen Städten dort ein eigenes, nämliches fast russisches Gepräge gegeben haben.

Sie und ihr Leben sieht der Europäer zuerst, der in die Hauptstädte kommt, denn auch der chinesische Einwanderer, der sich niederläßt, wohnt vielfach in russischen Häusern oder eröffnet Kneipen, die russische Küche führen und russischen Schnaps. Größte Warenhäuser werden von Chinesen in russischem Stil erbaut, und wenn er das Geld dazu hat, kleidet er sich auch ganz oder halb russisch. Zum mindesten tragen alle den russischen Strich- und Fitzhut ohne Bedenken gegen ihre chinesischen Hosen, die stiefelt unten zugebunden sind. Einstmals war Rußland hier die herrschende Macht, und das hat sich bis heute noch nicht verwischen können. Bezeichnend nicht im äußeren Bilde. Nur daß die meisten dieser russischen Europäer seitdem arm und elend wurden und viele durch Laster, Suff und Rechtlosigkeit verkommen sind. Harbin, die Handelshauptstadt der Mandschurei, hat heute rund 400 000 Einwohner und von diesen sind noch immer etwa 70 000 europäische Russen. Als solche sind sie aber auch die dortigen Repräsentanten der weißen Rasse. Doch wie sehen heute die meisten von ihnen aus! Es sind fast alle sogenannte Emigranten. Wenn solche in europäischen Staaten leben, haben sie wenigstens noch immer trotz verlorenen Vaterlandes ihre Menschenrechte. Aber dem russischen Emigranten in der Mandschurei hat man diese nicht gelassen. Der Chinese hat ihm dort nie vergessen, daß er in den Jahren nach 1900 immer nur mit Fußtritten von russischen Zuchtenstiefeln behandelt worden ist. Nun sind diese Russen seitdem aber wehrlos geworden. Es sind ja meist weiße Russen. Einstige Bürgerliche, die dem unmenschlichen Blutvergießen der grausamsten aller Revolutionen entflohen sind. Sie hatten einst ein schönes Vaterland . . .

Nun aber will sie niemand schützen, und wie bisher der chinesische Beamte, so zeigt ihnen jetzt ebenso der Japaner mit deutlich zur Schau getragener Befriedigung und Genugtuung, daß es nur eine grohmütige Gnade ist, wenn man ihnen, den Staatenlosen, für eine neue, begrenzte Spanne Zeit den Paß verlängert. Der Emigrant hat keinen Konsul mehr, der ihn vertreten könnte, und mit jedem neuen Jahre muß er zittern und bangen, ob ihm die Aufenthaltsbewilligung für ein weiteres Jahr erteilt werden wird. Der Lebel größtes aber ist die Billigkeit des Schnapses, denn nichts liebt der Russe so sehr, als sein Elend zu vergessen. Der Chinese dagegen trinkt sein bescheidenes Schnäpschen einzig und allein zum Essen, niemals aber zu einer anderen Zeit. Es ist für ihn die schlimmste Schande als Betrunkener gesehen zu werden. Für solche hat jeder Chinese eine geradezu abgrundtiefe Verachtung. Trotzdem ist in Harbin der sinn- und bewußtlos betrunkene Russe, der am hellen Tage quer über den Fußweg der belebtesten Hauptstraßen liegt, ein leider nur allzu häufiges Bild. Ich habe mich selbst oft tief geschämt für meine weiße Rasse, wenn ich zusehen mußte, wie der chinesische Kuli solche leblos steifen Trunkenbolde mit den Füßen weiterschob, bis sie mit halboffenem Mund in dem ekligen Staub des Rinnsteins lagen.

Jeder Europäer, der früher einmal im eigentlichen China lebte, bemahrt jene Zeit als schönste Erinnerung seines Lebens, hauptsächlich wohl nur deshalb, weil er sich unter dem sonst liebenswerten Volke als Herrenmensch fühlte und als solcher auch behandelt wurde. Wer aber in der Mandschurei sich aufhielt, der wird niemals sagen können, daß er dort als Mensch höherer Rasse behandelt worden sei. Der bedauernswerte, verkommene Russe hat dort das Ansehen der weißen Rasse restlos verdorben. Wie weit diese heruntergekommen sind und wie tief sie sanken, steht in Heft 3, Jahrgang 1933, von Petermanns Mitteilungen. Dort hat Dr. Plaetschke von der Universität Königsberg im Bericht über seine Mandschureireise folgendes geschrieben: „Vorsehen muß man sich hier leider gelegentlich vor russischen Banden, die sich zwar stolz Partisanen nennen, früher wohl auch zumeilen einfällen ins Sowjetgebiet gemacht haben, mittlerweile aber zu gewöhnlichen Wegelagerern herabgesunken sind." Kunn man das anders als eine Tragödie der weißen Rasse nennen? Jener einstige russische General, den ich auf dem Bock eines Mietfuhrwerks in der langen Reihe wartender chinesischer Droschkenkutscher sitzen sah und der andere frühere General, der als Unteroffizier unter einem chinesischen Feldwebel bei der Harbiner Bahnhofsmache Dienst tat, waren dagegen immer noch ehrliche Existenzen. Aber ihr Beispiel wirft gleichermaßen ein grelles Schlaglicht auf den gründlichen Zeitwandel und den beschämenden Prestigeverlust der weißen Rasse. Der Unterschied ist nicht nur völlig ausgeglichen zwischen Gelb und Weiß, sondern sogar verachtet wird heute der Weiße vom Gelben und leider vielfach mit Recht.

Früher bildeten die Europäer im Fernen Osten eine hoch geachtete und geehrte Oberschicht. Es waren fast nur reiche Kaufleute, Gelehrte und Lehrer, die fremdes Wissen vermittelten, Missionare, Ingenieure und Mitglieder der Konsulate. Im eigentlichen China ist das auch im wesentlichen heute noch so, aber in der Mandschurei sind die vielen Zehntausende vaterlandslos gewordenen Russen schon lange in jedem, auch im verachtetsten Beruf. Sie schleppen für den Japs und den Chinesen als Packträger die Reisekoffer ins Abteil und stehen sich dabei mit chinesischen Kollegen, als Stiefelputzer warten sie, bis ihnen ein Asiate erlaubt, für Pfennige sein Schuhzeug zu polieren, bei den chinesischen Fleischern sind sie im Wettbewerb mit Eingeborenen die Messerschleifer und im Hotel ist der aufwartende Diener in tadellos weißem Anzug, der nur serviert, stets ein Chinese, während das russische, das weißrassige Stubenmädchen die Zimmer scheuert, Treppen reinigt und Spucknäpfe aufwäscht.

Es ist ja so beschämend für den Europäer, daß gerade die russische Frau die sogar hauptsächlichste Veranlassung zur Verachtung gegeben hat und immer weiter gibt. Früher durfte es kein Japaner oder Chinesen wagen, einer weißen Frau zu nahe zu treten. Das war wie ein ungeschriebenes aber unerbittliches Gesetz. Nicht einmal begehrlich ansehen durften sie die blonde Fremde. Aber in Harbin stehen jetzt heruntergekommene, oft blutjunge Russinnen an vielen Straßenecken. Sie halten aus zerlumpten Kleidern ihre mageren Arme jedem Chinesenkuli entgegen und bitten mit demütigzweinerlicher Stimme um ein paar selten gegebene Kupferkäsch, damit sie die Nacht in den gelebten Kokainbuden und Morphiumknelpen verbringen und ihr Elend vergessen können . . .

Das, was ich bisher über den Prestigeverlust der Weißen in den Augen des Mandschureichinesen gesagt habe, gilt leider ebenso für den neuen japanischen Herrn des Landes. Nur ist es diesem gegenüber fast noch bedauerlicher. Es ist ein Hauptlehrsatz der japanischen Ethik und Sitte, daß der Mensch niemals seine Gefühle und sein Denken zur Schau tragen soll. Deshalb zeigt kein Japaner, wie hoch erhaben er sich stets über jeden Europäer fühlt. Er begegnet ihm mit ausgesuchter Freundlichkeit und Höflichkeit, um ihn innerlich umso gründlicher zu unterschätzen. Das gilt sogar in bezug auf den gebildeten und vermögenden Europäer jogenannter bester Kreise, der in hervorragender Stellung in Japan lebt. Wie hoch wird nun aber erst das japanische so schon überhebliche Selbstbewußtsein steigen, wenn weite Kreise dieses Volkes in ihrer neuen Mandschureidomäne den vaterlandslosen und deshalb so tief gesunkenen verkommenen Russen lernen lernen! Auch sie werden wiederglauben, daß sie in ihm das ungeschminkte Bild des wirklichen Europäers sehen.

zu „Widerstandsherden gegen den neuen Staat" zu werden, ihre Lebensberechtigung verloren. Man mag diese Entwicklung vom Standpunkt der Deutschnationalen bedauern, das ändert nichts an der Tatsache, daß über kurz oder lang auch der verbleibende Rest der Parteianhänger Hugenbergs vor die Gewissensfrage gestellt sein wird, in freudiger Bejahung des neuen staatlichen Lebens, dieselbe Organisationsformen aufzugeben oder aber sich aus diesem neuen staatlichen Leben auszuschließen und tatenlos zuzusehen, wie ein innes unverbrauchtes Geschlecht sich ein Reich errichtet, das seiner Wesensart entspricht.

Die Weltwirtschaftskonferenz in Zahlen

Das Programm des Eröffnungstages

London, 9. Juni. Sämtliche zur Konferenz eingeladenen Staaten, mit Ausnahme der amerikanischen Zwergrepublik Panama, haben die Einladung angenommen, so daß die Zahl der Teilnehmer endgültig 66 beträgt.

Der Präsident der Konferenz, MacDonald, und die Konferenzbehörden bemühen sich bereits, eine übermäßige Ausdehnung der Konferenz und daher auch langatmige Erklärungen und Erörterungen zu verhüten. Ein gutes Beispiel wird bereits durch die Eröffnungsrede des Königs gegeben werden, die nur acht Minuten dauern soll. Auch MacDonald wird seine Ansprache als Präsident der Konferenz, die er sofort nach dem Abschluß der Rede des Königs halten wird, auf etwa 15 Minuten beschränken. Die Rede des Königs wird nach allen britischen Staaten, nach Amerika und vielen anderen Ländern, darunter Deutschland, übertragen werden. Eine französische Uebersetzung wird nach Frankreich, der Schweiz, Japan und der Tschechoslowakei gesunkt.

Ueber die weiteren Konferenzvorgänge ist amtlich noch nichts bekannt gegeben. Es wird jedoch angenommen, daß anschließend an die Eröffnungsrede eine allgemeine Ländervertreter bereits die Lage ihres Landes so klar wie möglich darlegen werden. Sobald greifbare Vorschläge vorliegen, die Aussichten auf eine Vereinbarung bieten, werden Ausschüsse eingesetzt, um die Einzelheiten festzulegen und Abkommensentwürfe auszuarbeiten.

Nach den bisherigen Vereinbarungen werden an der Eröffnungssitzung am Montag 168 Ländervertreter, 144 Sachverständige und Sekretäre, 152 Mitglieder des diplomatischen Korps und 242 Journalisten teilnehmen. Neben der Haupthalle sind zwei große und sieben kleinere Ausschußräume eingerichtet worden. Zwischen dem Konferenzgebäude und den Hotels, in denen die verschiedenen Abordnungen wohnen, sind besondere Fernsprechleitungen gelegt worden. Die hauptsächlichsten Ländervertreter werden auf Schritt und Tritt von Mitgliedern der politischen Polizei begleitet werden.

Abreise der deutschen Abordnung am Sonnabend

Berlin, 9. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die deutsche Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz, die bekanntlich aus dem Reichsaußenminister von Neurath als dem Führer der Abordnung, dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, dem Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem Regierenden Bürgermeister von Hamburg, Krogmann und Dr. Keppler besteht, am Sonnabend abend Berlin verlassen.

England und die Kriegsschuldenfrage

London, 9. Juni. Das englische Kabinett erfreute in einer zweistündigen Sitzung am Freitag die Kriegsschuldenfrage und die Zahlung der am 15. Juni fällig werdenden Rate. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. In einer Anfang nächster Wochen stattfindenden Kabinettssitzung sollen diese Fragen weiter behandelt werden. Macdonald wird am Freitag nach seinem Landsitz Chequers abreisen und am Sonntag nach London zurückkehren.

Politische Kreise sind der Ansicht, daß die englische Regierung nunmehr ernstlich in Erwägung zieht, dem amerikanischen Vorgehen Folge zu leisten und in ihrer Eigenschaft als Vertreter eines Schuldnerlandes ein Angebot an Amerika über die am 15. Juni fällige Rate und über die Gesamtschuldenregelung zu machen.

Vor einem englisch-japanischen Wirtschaftskrieg?

Tokio, 9. Juni. Die Erhöhung der indischen Zölle auf Baumwollwaren hat in Tokio starke Erregung ausgelöst, die möglicherweise einen englisch-japanischen Wirtschaftskrieg zur Folge haben kann. Der japanische Baumwollfabrikantenverband hat den Boykott indischer Rohbaumwolle beschlossen. In Regierungskreisen wird angedeutet, daß Japan vorausschtlich Gegenzölle auf britische Waren erheben werde, und zwar für englische Maschinen und Stahle, indische Baumwolle und Eisen, australische Wolle und Weizen und schließlich kanadisches Holz und Weizen.

Im fernen Osten

Die entmilitarisierte Zone von mandschurischen Truppen besetzt.

Schanghai, 9. Juni. Trotz des Waffenstillstandes haben mandschurische Truppen teilweise die entmilitarisierte Zone auf Befehl der mandschurischen Regierung besetzt.

Herabsetzung der Arbeitszeit ohne Gehaltsabbau

Hamburg, 9. Juni. Vom DHV. wird uns geschrieben: Die Zigarettenfirma Reemtsma G. m. b. H., Altona Bahrenfeld, hat die Arbeitszeit für ihre Angestelltenschaft von 48 auf 45 Stunden herabgesetzt, ohne damit einen Gehaltsabbau zu verbinden. Die Firmenleitung erklärt dazu, daß Neueinstellungen vorgenommen werden sollen, falls in der herabgesetzten Arbeitszeit die anfallende Arbeit nicht geleistet werden könne. Inzwischen sind auch bereits Neueinstellungen erfolgt. Außerdem geht die Firma in allernächster Zeit dazu über, weibliche Angestellte durch männliche Arbeitskräfte zu ersetzen, soweit dieses möglich und in sozialer Hinsicht unter Berücksichtigung des Eingesessenen zu rechtfertigen ist. Sie wird dabei so weit gehen, eine Anzahl weiblicher Stenotypistinnen durch männliche zu ersetzen, sofern sie auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt gesuchte männliche Stenotypisten zur Verfügung hat. Diese vor sozialem Verantwortungsbewußtsein getragenen Maßnahmen dieser großen Firma verdienen volle Anerkennung, weitgehende Beachtung und Nacheiferung.

Neue Zusammenstöße auf der Arbeitskonferenz

Ein offenes Wort des deutschen Arbeiterführers Dr. Ley auf die Beschimpfung Deutschlands durch den französischen Delegationsführer

Neue Zusammenstöße auf der Arbeitskonferenz.

Genf, 9. Juni. In der Arbeitergruppe der Internationalen Arbeitskonferenz wurde heute von den deutschen Vertretern der Kampf um die Sitze in den Kommissionen fortgesetzt. Es handelte sich heute um die Besetzung der fünf Arbeitsausschüsse. Der Vorstand legte zu Beginn der Sitzung Vorschläge über die Besetzung der einzelnen Ausschüsse vor, in denen wiederum wie gestern

die italienischen und deutschen Arbeitnehmervertreter ausgeschlossen

waren. Diese Vorschläge sahen jedoch zum ersten Mal eine gewisse Berücksichtigung der Christlichen Gewerkschaftsvertreter vor. Die Vertreter Italiens und Deutschlands protestierten wiederum aufs heftigste, allerdings vergebens, gegen die Unterdrückung ihrer berechtigten Forderungen. Die Vorschläge des Vorstandes wurden von der Mehrheit angenommen.

Die Sitzung verlief, wie die gestrige, abermals erregt, und es kam wiederum zu

scharfen Zusammenstößen

zwischen dem französischen Sozialistenführer Jouhaux und dem Vertreter der deutschen Arbeiter, dem Präsidenten des Preußischen Staatsrats Dr. Ley. Ein Versuch von Jouhaux, die deutsch-italienische Front zu spalten, scheiterte an der entschlossenen Haltung des italienischen Arbeiterdelegierten Razza, der sich heute wieder mit Dr. Ley solidarisch erklärte. Dr. Ley wurde während seiner Rede vielfach von den Vertretern der Zweiten Internationale durch üble Zwischenrufe und Beschimpfungen unterbrochen. **Es hat aber allgemein großes Aufsehen erregt, als nach der ersten Rede der Vizepräsident der großen amerikanischen Gewerkschaftsbewegung öffentlich auf Dr. Ley zuging und ihm die Hand drückte.**

Dr. Ley wandte sich gegen die gestrige Behauptung von Jouhaux, Ley sei nur Staatskommissar zur Ueberwachung der deutschen Gewerkschaften. Er stellte fest, daß er Reichsorganisationsleiter der Nationalsozialistischen Partei sei, die durch das Vierhundertstimmen Einfluß auf die Gewerkschaften erlangt habe. Er bereit sich dabei auf das Zeugnis der der deutschen Delegation angehörenden Vertreter der Freien Gewerkschaften, Leuschner und Otte. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte er nochmals den Wunsch der deutschen Arbeiterdelegierten zur Zusammenarbeit. Er erklärte allerdings auch, daß die **volle Verantwortung auf die anderen falle, wenn man die Deutschen von der Mitarbeit ausschließe.** Der italienische Arbeiterdelegierte schloß sich Dr. Ley an.

Die deutsche und die italienische Erklärung riefen den stürmischen Protest des französischen Sozialistenführers Jouhaux hervor, der sich in wüsteten Beschimpfungen Deutschlands und persönlichen Angriffen auf Dr. Ley erging.

Er bezeichnete den italienischen Vertreter als einen Gegner, mit dem später vielleicht einmal eine Zusammenarbeit möglich sein könne. **Dr. Ley jedoch als seinen Feind, mit dem er niemals werde übereinkommen können. In gehässigen Worten erklärte er, daß noch Zehntausende deutscher Arbeiter in Gefängnissen und Konzentrationslagern schmachteten. Dr. Ley sei ein Feind der Arbeiterklasse, mit dem man niemals zusammenarbeiten werde.**

Die Ausführungen Jouhaux wurden oft von wildem Lärm unterbrochen.

Dr. Ley erhob sich darauf sofort und erklärte, er lehne es ab, auf das niedrige Niveau Jouhaux herabzusteigen. Er werde dem deutschen Arbeiter das Wort Jouhaux übermitteln, daß er der Feind der Arbeiter sei. **Wenn Jouhaux von Zehntausenden Menschen in Gefängnissen spreche, so meine er damit wohl die Verbrecher, wie Torgler und die Anstifter des Reichstagsbrandes. Wenn er sich als Anwalt von Verbrechern aufspielen wolle, so sei dies seine Sache. Jugunsten der Arbeiterklasse müsse er jedoch annehmen, daß niemand Deutschland kenne.** Er habe darum gern die ganze Gruppe auf seine Kosten nach Deutschland ein, um sich die Konzentrationslager anzusehen und sich ein Bild von Deutschland zu machen.

Mit erhobener Stimme rief der Führer der Arbeitsfront in den Saal:

Sie haben es jetzt mit dem neuen Deutschland zu tun, nicht mehr mit dem alten. Das neue Deutschland können Sie nicht mehr schädigen. Sie können Deutschland wohl hin und wieder mit Machtmitteln etwas schädigen, aber bewältigen können Sie das neue Deutschland nicht mehr. Zwei Millionen Arbeiter, wie Deutschland am 1. Mai, hat wohl noch nie ein Land zusammengebracht. Zwei Millionen kann man nicht kommandieren. Dr. Ley wies sodann energisch die persönlichen Anmürfe zurück, er sei selbst kein Arbeitervertreter.

Hierauf erfolgte die Abstimmung, bei der die deutschen und italienischen Vertreter endgültig ausgeschlossen wurden.

Dr. Ley protestiert im Aeltestenrat der Arbeitskonferenz.

Genf, 9. Juni. Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat beim Aeltestenrat der Internationalen Arbeitskonferenz amtlich Protest gegen die von der Arbeitergruppe am Freitag beschlossenen Ausschließung der deutschen Arbeitervertreter von sämtlichen großen Ausschüssen der Konferenz eingelegt. Der Aeltestenrat tritt am Freitag noch einmal zur Prüfung dieser Frage zusammen. Nach der vom Vertreter der italienischen Regierung durchgesetzten Aenderung der Geschäftsordnung der Konferenz kann der Aeltestenrat Arbeitervertreter, die nicht in die Ausschüsse gewählt worden sind, von sich aus in die einzelnen Ausschüsse entsenden.

Dr. Ley hat beantragt, daß die deutschen Arbeitervertreter in gleicher Weise wie auf den früheren Konferenzen in allen Ausschüssen Sitz und Stimme erhalten. Viel bemerkt wird jetzt der neueste Versuch der Arbeitergruppe, eine Unterscheidung zwischen den deutschen und den sozialistischen Arbeitervertretern sowie den Freien und Christlichen Gewerkschaften zu ziehen und damit eine Trennung zwischen ihnen zu schaffen. Der französische Arbeiterführer Jouhaux hat angekündigt, daß die Arbeitergruppe gegen die Mandate der deutschen Arbeitervertreter auf der Konferenz Einspruch erhebe.

Deutschland zu drei Ausschüssen zugelassen

Die Entscheidung des Aeltestenrates der Arbeitskonferenz.

Genf, 9. Juni. Der Aeltestenrat der Internationalen Arbeitskonferenz behandelte am Freitag in stundenlangen bewegten Verhandlungen hinter geschlossenen Türen die schriftlichen Anträge des deutschen Arbeitervertreters Dr. Ley und des italienischen Arbeitervertreters Razza, in denen gegen den Beschluß der Arbeitergruppe auf Ausschluß der Arbeitervertreter Deutschlands und Italiens von allen Ausschüssen der Konferenz protestiert und auf Grund der Geschäftsordnung der Konferenz ihre Zulassung zu den Ausschüssen gefordert wird. **Der Aeltestenrat beschloß schließlich mit neun gegen sechs Stimmen, den deutschen Arbeitervertreter zu drei der sechs Ausschüsse, nämlich für die Arbeitslosenversicherung, die entgeltliche Stellenvermittlung und die Hinterbliebenen-, Alters- und Invalidenversicherung zuzulassen.** Dagegen wurde die Zulassung Dr. Leys zu den beiden anderen Ausschüssen für die Geschäftsordnung und das Abkommen über die Ruhezeiten in der Glashütteninduste mit 6:3 Stimmen abgelehnt. Unentschieden ist noch, ob der deutsche Arbeitervertreter in den sechsten Ausschuß für das Arbeitszeitabkommen zugelassen wird. Der Ausschuß des deutschen und italienischen Arbeitervertreters vom Aeltestenrat bleibt weiter bestehen. Ueber den italienischen Arbeitervertrag ist noch keine Entscheidung gefallen.

Eine Entschließung der Internationalen Arbeitskonferenz über die Ziele der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 9. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz hat heute eine an die Weltwirtschaftskonferenz in London gerichtete Entschließung angenommen, in der für die Weltwirtschaftskonferenz folgende Ziele aufgestellt werden:

1.) Wiederherstellung stabiler Währungsverhältnisse.

2.) Maßnahmen zur künftigen Verhütung verderblicher Schwankungen des Preisniveaus.

3.) Aufhebung der Beschränkungen des Welthandels.

4.) Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung.

5.) Wiedereinschaltung der brachliegenden Kapitalien in den Goldumlauf durch verschiedene Maßnahmen, u. a. durch sofortige Inangriffnahme größerer öffentlicher Arbeiten, Zusammenarbeit der kapitalreichen Länder mit den kapitalarmen Ländern und Zusammenfassung aller dieser Maßnahmen im internationalen Rahmen.

In der Debatte über diese Entschließung gab Ministerialdirektor Eng l im Rahmen der deutschen Regierung die Erklärung ab, die deutsche Regierung würde es begrüßen, wenn die Weltwirtschaftskonferenz in ihren Arbeiten dazu beitragen würde, die großen Arbeiten des internationalen Arbeitswesens zu fördern.

Daladier über das Viermächteabkommen

Eine pathetische Rede in der Kammer

cnb. **Paris, 9. Juni.** Die heutige Kammersitzung brachte insofern eine Sensation, als Ministerpräsident Daladier sich gegen die allgemeine Erwartung in eingehender Weise über das Viermächteabkommen aussprach, und zwar mit einer Offenheit, die man als bewußt bezeichnen muß. Die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten gipfelten vor allem in der Erklärung, daß durch den Abschluß des Viermächteabkommens Frankreich gegenüber seinen Verbündeten, also **der Kleinen Entente und Polen, nichts aufgegeben und ihre Interessen in keiner Weise geschmälert habe.** Ein Beweis dafür sei die Zustimmung Belgiens, die der französischen Regierung besonders wertvoll gewesen sei. Durch die Verbundenheit der Artikel 10, 16 und 19 habe die Kleine Entente und Polen jede Garantie, die sie sich nur wünschen könnten. Mit einem Pathos, das man an dem Ministerpräsidenten sonst nicht gewohnt ist, hat er die Worte unterstrichen, die Mussolini in seiner Senatsrede an Frankreich gerichtet hat und ihm hierfür unter dem Widerspruch der Sozialisten seinen besonderen Dank abgestattet.

Die Ausführungen Daladiers lassen sich dahin zusammenfassen, daß, wenn man bei der jetzigen heißen Weltlage eine Friedenspolitik mit Aussicht auf Erfolg betreiben wolle, man überall gegenwärtig sein und eine Verständigung zwischen allen Völkern erstreben müsse. In diesem Gedankengang sprach er sich des Verdienst zu, schon 1923 auf eine Verständigung mit Somjetrußland hingewirkt und auch später die starke Notwendigkeit eines Ausgleichs der Differenzen zwischen Italien und Frankreich betont zu haben. In der ganzen Rede, die offenbar darauf abgestellt war, der Rechtsopposition den Wind aus den Segeln zu nehmen, hat Daladier allen Ländern für den Abschluß des Viererpaktes gedankt, allerdings vergessen, auch die Reichsregierung zu erwähnen.

Roosevelt begrüßt den Pakt

Washington, 9. Juni. Präsident Roosevelt hat aus Anlaß der Paraphierung des Vertrages von Rom folgende Erklärung abgegeben:

Der Viermächtepakt zwischen Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien, bedeutet ein gutes Vorzeichen. Die Vereinigten Staaten bewillkommnen jede Unternehmung, die darauf gerichtet ist, den Widerstreit nationaler Ansprüche durch ein internationales Zusammenwirken zum größeren Vorteil des Ganzen zu ersetzen. Dieses Uebereinkommen der europäischen Großmächte, eng zusammenzuwirken zur Bewahrung des Friedens, sollte allen, die nach einem Erfolg der Konferenzen von Genf und London streben, neuen Mut einflößen. —

Das eingeschnappte Polen hetzt

wtb. Warschau, 9. Juni. Der Minister des Aeußeren, Beck, erklärte einem Vertreter der polnischen Telegraphenagentur, daß der Viermächtepakt auf keinen Fall für die polnische Regierung bindend sei. Die polnische Regierung hat keine einzige Verpflichtung irgendwelcher Zusammenarbeit mit dem Viererblock als internationalem Organ übernommen.

Der Viererpakt werde eine Krise innerhalb des Völkerbundes hervorrufen. Im Falle irgendeiner Anomalie im Funktionieren des Völkerbundrates würde die polnische Regierung gezwungen sein, sich ihre völlige Handlungsfreiheit vorzubehalten.

Ergebnislose Abrüstungsbesprechungen

cnb. **Berlin, 9. Juni.** Am Tage nach der Paraphierung des Viermächteabkommens hat sich auch die Spannung um das Schicksal der Abrüstungskonferenz — allerdings in negativem Sinne — gelöst. Die **Pariser Besprechungen zwischen Frankreich, England und Amerika haben zu keinem greifbaren Ergebnis geführt,** eine Situation, die auch auf der Abrüstungskonferenz selbst jede Erfolgslosigkeit ausschließt. Noch wird die Hoffnung gehegt, daß die Weltwirtschaftskonferenz Gelegenheit zur Verständigung über die grundlegenden Abrüstungsfragen geben werde, so daß der Genfer Hauptausschuß, der Anfang Juli wieder zusammentreten soll, doch noch eine Arbeitsgrundlage vorfinden könnte. Dazu wäre aber **eine entschiedene Aenderung der Haltung Frankreichs notwendig,** wofür gerade nach dem Verlauf der gestrigen Pariser Besprechungen keine Anzeichen entdeckt werden können.

Nachdem Frankreich jahrelang den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zu verzögern gewußt hatte, hat es seit einem Jahr nacheinander die **Militarisierung des Völkerbundes, die Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems, die Abschaffung der deutschen Reichswehr** und verschiedenes andere gefordert, um von dem Hauptthema, der qualitativen Abrüstung, abzulenken. Nadem sich alle diese Prosekte totgelaufen haben und die Ungeduld auch in den angelsächsischen Ländern beträchtlich geworden ist, stellt Frankreich die **Frage der Rüstungskontrolle** als Mittel zur Verschleppung und Umgehung seiner eigenen Abrüstung in den Vordergrund. Es fordert damit bewußt eine Maßnahme, die nur nach vollzogener allgemeiner Abrüstung einen gerechten und vernünftigen Sinn haben kann, vorher aber weiter nichts als eine Ausnahmebehandlung und Schikanierung der bereits abgerüsteten Länder darstellen würde. Die von Frankreich angeregte etwa dreijährige Probezeit für die Anwendung dieser Kontrolle enthält für Deutschland die Zumutung, den Beginn der Uebungszeit für die volle Verwirklichung der Gleichberechtigung von ganz ungewissen Bedingungen abhängig zu machen und die **ganze künftige Entwicklung praktisch dem freien Ermessen Frankreichs** anheim zu stellen. Selbst für den Fall, daß die Probezeit zur vollen Zufriedenheit Frankreichs verläßt, wäre keine Gewähr für eine wirkliche französische Abrüstung gegeben, denn auch in dem neuen französischen Programm erscheint wieder der utopische Gedanke einer Zurverfügungstellung von Waffen an den Völkerbund.

Die Zahl der Arbeitslosen sinkt

Berlin, 9. Juni. In der zweiten Hälfte Mai hat sich die seit Februar anhaltende Entlastung des Arbeitsmarktes in verstärktem Maße fortgesetzt. Während in der ersten Maihälfte die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen nur um 80 000 abgenommen hatte, ging ihre Zahl

in der zweiten Maihälfte um rund 212 000 zurück.

Die Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres war nur 95 000.

Die Arbeitslosenzahl betrug Ende Mai rund 5 Millionen, sie lag damit um rund 1 Million unter dem diesjährigen Höchststand und auch schon um rund 60 000 unter dem günstigsten Punkt des Vorjahres, der Anfang Oktober bei einem Stand von 5 103 000 erreicht war.

Während bisher die Saisonarbeiterufe hauptsächlich Träger der Entlastung waren, zeigten sich seit Mai auch im größten Teil der übrigen Berufsgruppen deutliche Anzeichen einer konjunkturellen Auflockerung. Dreiviertel der letzten Entlastung entfiel auf die überwiegend konjunkturell bedingten Berufsgruppen, gegenüber einem Anteil von nur Eindrittel in der ersten Maihälfte.

Die

Abgänge aus der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge

beliefen sich auf rund 24 000 bezw. rund 33 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden Ende Mai rund 466 000, in der Krisenfürsorge rund 1336000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Mai rund 2 127 000, sie hat mit einem Rückgang um 161 000 im Monat Mai beachtlich abgenommen. Im Arbeitsdienst fanden rund 240 000 Jugendliche Beschäftigung und Betreuung.

Tagung der Deutschen Akademie der Dichtung.

Berlin, 9. Juni. Am 7. und 8. Juni tagte in Berlin die erneuerte Abteilung für Dichtung an der Preußischen Akademie der Künste. Kultusminister Rust als Kurator und Max von Schilling als Vorsitzender der Gesamtakademie eröffneten die Gründungsversammlung. Kultusminister Rust sichtete der Abteilung für Dichtung bei ihrem weiteren Ausbau und Aufbau volle Selbständigkeit zu.

Die Abteilung für Dichtung vereint in sich die deutschen Dichter aller Volksstämme. Aus dem betont außerpolitischen Zustande ihrer früheren Zusammensetzung ist sie zu einem volksbewußten und artgerechten Lebenskörper umgebaut worden. Daher darf und will sie auch in ihrer Entwicklung der lebendigen Entwicklung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlagen rechtsgrundsätzlich als die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die nächsten Arbeiten der Akademie der Dichtung werden ihrer organisatorischen und rechtlichen Durchbildung gewidmet sein.

Zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde gewählt Hanns Johst, zum zweiten Vorsitzenden Hans Friedrich Blunck, zum Geschäftsführer Werner Beumelburg.

Verrat der deutschen Volkswirtschaft ist militärischem Landesverrat gleich

Berlin, 9. Juni. Staatssekretär Reinhardt gab heute Pressevertretern noch einige Erläuterungen zu dem Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft. Er wies darauf hin, daß sich dieses Gesetz gegen Kapital- und Steuerflucht, die schlimmsten Krankheiten, die am Mark der deutschen Volkswirtschaft zehren, richtete. Wer sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig mache, begehe wirtschaftlichen Verrat, Verrat an der deutschen Volkswirtschaft. **Ein solcher Verrat an der deutschen Volkswirtschaft stehe dem militärischen Landesverrat gleich und könne nicht stark genug bestraft werden.** Das gestern erlassene Gesetz werde dem Kapital- oder Steuerflüchtige die allerletzte Gelegenheit geben, straffrei zu bleiben. Straffrei bleibe, wer die entsprechenden Anzeigen bis zum 31. August bei zuständigen Stellen — Finanzamt, Zollamt oder Hauptzollamt — mache.

Staatssekretär Reinhardt erläuterte sodann die Einzelheiten des Gesetzes, über die wir bereits berichtet haben. Er wies dabei besonders auf den § 8 hin, demzufolge diejenigen, die ihre Anzeigepflicht nicht rechtzeitig erfüllen, wegen Verrats der deutschen Wirtschaft mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren bestraft werden. Praktisch bedeute das **Zuchthaus von 3 bis 15 Jahren.**

Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Binnenschiffahrt.

Berlin, 9. Juni. Ueber die zur Behebung der Verkehrsnot auf den Wasserstraßen notwendigen Maßnahmen fand gestern im Reichsverkehrsministerium eine vom Reichskanzler angeregte Aussprache zwischen Vertretern der Reichsbahn und der Binnenschiffahrt statt. Die Aussprachen führten zu dem Ergebnis, daß sich die Reichsbahn bereit erklärte, einzelnen als besonders dringlich bezeichneten Wünschen der Schiffahrt soweit als irgend möglich zu entsprechen und die noch offenstehenden Fragen in wohlwollendem Sinne zu prüfen. Diese Prüfung soll alsbald aufgenommen und unter Mitwirkung des Reichsverkehrsministeriums beschleunigt zu Ende geführt werden.

190 Millionen Fehlbetrag im Reich.

Berlin, 9. Juni. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß entgegen den in der letzten Zeit veröffentlichten Meldungen, die kein klares Bild ergeben haben, sich der tatsächliche Fehlbetrag im Reichshaushalt für das Jahr 1932 auf nur 190 Millionen Reichsmark beläuft. Während noch zu Anfang des Jahres 1933 mit einem Fehlbetrag von 800 bis 850 Millionen Mark gerechnet wurde, beträgt der rechnerische Fehlbetrag, der aus dem Mindereinkommen an Steuern und Zöllen entstanden ist, 610 Millionen Mark. In diesem Betrag ist aber eine Summe von 420 Millionen Mark für außerordentliche Schuldentilgung enthalten, so daß also tatsächlich, wie oben erwähnt, sich ein Fehlbetrag von 190 Millionen Mark ergibt. Dieses günstige Ergebnis ist im wesentlichen auf die sparsame Ausgabenpolitik des Reiches zurückzuführen. Auch im neuen Haushaltsjahr sollen die Ausgaben aufs schärfste gedrosselt werden, was für die Gesundung der öffentlichen Finanzen die Voraussetzung ist.

Indexziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Mai 1933

Berlin, 7. Juni. Im Monatsdurchschnitt Mai 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise auf 91,9 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (90,7) um 1,3 Pzt. gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 84,2 (plus 2,9), Kolonialwaren 76,2 (minus 0,8 Pzt.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,8 (plus 0,9 Pzt.) und industrielle Fertigwaren 111,6 (plus 0,3 Pzt.)

Verleihung des Adlerschildes an Geheimrat Lenard

Berlin, 7. Juni. Auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Dr. Frick hat der Reichspräsident Geheimrat Dr. Lenard, einem der bedeutendsten deutschen Physiker und Wissenschaftler, anläßlich seines 71. Geburtstages am 7. Juni den Adlerschild des Reiches verliehen.

Der Adlerschild, der auf der Rückseite die Widmung „Dem großen deutschen Physiker" trägt, wird Geheimrat Lenard am 7. Juni in Heidelberg durch den Reichsstatthalter für Baden, Wagner, überreicht, der zugleich die herzlichen Glückwünsche des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, überbringt. Der Reichspräsident hat von Neudeck aus ein Glückwunschschreiben an Geheimrat Lenard gerichtet.

Rekordfahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 7. Juni. Wie der Luftschiffbau mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" die Strecke Friedrichshafen-Recife in 65 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt. 12.55 Uhr Greenwicher Zeit erreichte das Luftschiff Recife (Pernambuco), konnte jedoch wegen starken Windes nicht gleich landen und kreuzte einige Stunden über dem südamerikanischen Küstengebiet. Um 20 Uhr Greenwicher Zeit erfolgte auf dem Flugplatz in Pernambuco nach der Rekordfahrt von 65 Stunden die glatte Landung.

1½ Jahre Zuchthaus für Mißbrauch der SA.-Uniform

Altona, 7. Juni. Das Sondergericht verurteilte einen Arbeiter Mau aus Kiel, der im April festgenommen worden war, weil er in SA.-Uniform unberechtigt Spenden auf Sammellisten entgegennahm, zu 1½ Jahren Zuchthaus. Mau war selber Angehöriger der SA. gewesen, 1931 ausgeschieden und hatte dann die nationale Revolution benutzt, um mit der Uniform, die er behalten hatte, in die eigene Tasche zu sammeln.

Das Neueste: Korkteppich.

Wie uns aus Prag berichtet wird, hat eine Firma interessante Versuche mit der Herstellung dünner Wandbekleidungen aus Preßkork angestellt. Diese Korktapeten bleiben von Ungeziefer verschont und sollen abwaschbar und von höchster Haltbarkeit sein.

Ueberführung der Leiche des ermordeten afghanischen Gesandten.

Berlin, 9. Juni. Die Leiche des afghanischen Gesandten Muhammed Nadir Khan, der vorgestern Opfer eines politischen Anschlags zum Opfer fiel, wurde heute nachmittag auf dem Bahnhof Friedrichstraße in einem Sonderwagen des nach Moskau abgehenden Zuges verladen. Sie wird in die Heimat überführt zu werden. Der den Bahnhof war ein Bataillon Reichswehr aufgeboten, das beim Verabschieden des Leichenwagens die militärischen Ehrenbezeugungen erwies. Im Fürstenzimmer waren nahezu sämtliche Mitglieder des Berliner diplomatischen Korps versammelt. Als Vertreter des Reichsaußenministers war Staatssekretär Dr. Meißner erschienen, vom Auswärtigen Amt Freiherr von Neurath. Staatssekretär Dr. Meißner trat am Sarge einen Kranz des Reichspräsidenten nieder. Dann setzte sich der Zug in Bewegung, der die sterblichen Ueberreste des Gesandten über Moskau nach Kabul bringen wird.

Die englischen Flieger in Kiel.

Kiel, 9. Juni. Die auf einem Deutschlandflug befindlichen englischen Sportflieger trafen heute nachmittag auf Tempelhofer Flugfeld in Kiel ein.

Ein Volk – ein Erzieherstand

Von der Magdeburger Tagung der Deutschen Erzieherschaft

Wichtiger als mancher andere Berufsstand sind bei der Volkwerdung der Deutschen, sind bei der Erlangung der inneren Einheit Deutschlands die Erzieher und Lehrer aller Schulen. Vom Beginn seines Kampfes an hat Adolf Hitler das erkannt, und so wendet auch das neue Deutschland sein seinen ersten Tagen der Jugend und ihren Führern und Bildnern seine besondere Aufmerksamkeit zu. Wenn aber der große Auftrag, den das werdende einige Volk seiner Lehrerschaft zu stellen hat, von dieser gesehen und freudig bejaht wird, so weiß sie auch, daß sie in sich selber die Voraussetzungen zu schaffen hat: Alle deutschen Erzieher müssen einen einzigen Bund schließen, der von dem großen Ziel her einheitlich beseelt und von einem unbeugsamen Willen zu einer großen deutschen Zukunft mächtig beherrscht wird. Ein Ende muß gesetzt werden dem schändlichen Bieterei der Organisationen und Vereine und ihrem unfruchtbaren Hadern gegeneinander, denn alle Kräfte müssen frei werden für das Werk des Aufbaus. Es muß der unverrückbare Grundsatz gesetzt werden zum einzigen Bund aller deutschen Erzieher.

Hier liegt der Sinn der Tage von Magdeburg: Schluß mit der Zerrissenheit. — Beginn der Einheit des gesamten deutschen Erzieherstandes! —

Magdeburg, die Stadt der Mitte, die viele Tagungen sah in den letzten Jahren, bewillkommnet am Dienstag und Mittwoch der Pfingstwoche die deutschen Lehrer, die da kommen aus Nähe und Ferne, bis aus den entferntesten Winkeln des Reiches und darüber hinaus aus den volksdeutschen Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen. Mit herrlich blauem Sommerwetter empfängt die reichbeflaggte Stadt die Gäste. Bei der Beflaggung fällt allgemein auf, daß die Hakenkreuzfahnen ganz stark überwiegen. Wir Bremer Vertreter sind aus unserer Stadt noch mehr die gleichmäßige Verteilung der schwarz-weiß-roten Fahnen des alten Deutschlands und der Hakenkreuzfahne der nationalsozialistischen Revolution gewöhnt. Aus Bremen sind neben dem Gauleiter des NS.-Lehrerbundes, Pg. W. Freimeyer, und H. Scharrelmann erschienen als Vertreter des „Bremischen Lehrervereins" (der bereits Fachgruppe des NS.-Lehrerbundes ist) unter ihrem Führer W. Kruse. Viele andere Berufsgenossen und -genossinnen ohne „amtliche" Eigenschaft sind aus Bremen wie aus allen anderen Ländern und Städten erschienen, die Zeuge sein wollen der großen Einheitskundgebung ihres Standes.

Schon am Dienstag, am Begrüßungsabend, bemerkt man in dem großen Saal der Stadthalle die Vielzahl der Lehrer, die in brauner Tracht erschienen sind, man sieht die Uniformen einfacher SA.- und SS.-Leute bis zu denen hoher Führer. Die Nationalsozialistischen Lehrer sind stolz darauf, daß auch ihr Beruf viele Kämpfer für die große Sache gestellt hat.

Am Mittwoch morgen sand in der Stadthalle die eigentliche Vertreter-Versammlung des Deutschen Lehrer-Vereins statt. Die Vertreter, die von früher noch diese Versammlungen kennen, müssen feststellen, daß sich ihr Wesen völlig geändert hat. Neben der zweifellos auch geleisteten sachlichen Arbeit — die aber immer Einzelarbeit bleiben mußte — herrschte sonst das Hin und Her der Anträge und Gegenanträge vor, Geschäftsordnungsdebatten erfreuten sich großer Bevorzugung. — Vorbei damit! Der Vorsitzer, G. Wolff, stellt dieser Vertreterversammlung eine Aufgabe, der sich alles andere unterordnet; das ist der körperschaftliche Uebertritt des DVB. in den NSLB. Daß alle diese Aufgabe erkannt haben, bekräftigt die große Versammlung mit dem Singen der 1. Strophe des Deutschland-Liedes. Währenddes erscheint Pg. Hans Schemm, Führer des NS.-Lehrerbundes und bayerischer Kultusminister, von lauten und freudigen Heilrufen begrüßt. — Wolff gibt sodann einen Rückblick auf das Werden und Wachsen des deutschen Lehrervereins. Man erkennt, daß hier viel guter Wille am Werk gewesen ist und daß mancherlei erreicht wurde, doch spürt man, wie es am rechten Bemühen — und das heißt schließlich auch am erfolgreichen — oft gefehlt hat. Lange nicht alles hat an den widrigen äußeren Umständen gelegen. Und besonders schmerzlich wird man sich noch einmal dessen bewußt, wie sehr der DLV. in den letzten zwölf Jahren in eine falsche Grundstellung abirrte und das neue Werden ganz und gar verkannte.

Nach Wolffs Rede wird der Antrag ha: Körperschaftlicher Uebertritt zum NSLB., einstimmig angenommen. Die Versammlung, Vertreter und Gäste, singt den 3. Vers des Deutschlandliedes. Und danach wird unter dem Jubel der Versammlung Pg. H. Schemm zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Deutsche Lehrer-Verein unter nationalsozialistischer Führung! Ein wichtiger Schritt in der nationalsozialistischen Revolution, und ein bedeutsamer Schritt zum einheitlichen Bunde aller Erzieher hin, so hoffen alle.

Und dann spricht Schemm. Er findet, anders als Wolff, der sicher ein guter und geschickter Redner ist, sogleich stärksten Kontakt mit seinen Berufsgenossen. Er spricht davon, daß er diesen Tag herbeigesehnt, sein einstiges Kommen aber auch seit Jahren bestimmt gewußt habe. Die große Erziehergroßorganisation legt Bekenntnis ab für Deutschland und für das Dritte Reich. Ein großes, gewaltiges Dienen heißt an für die deutsche Zukunft, für diejenigen, die noch ungeboren, gerade uns Lehrern aus der Zukunft Befehle herschicken. Schemm schloß mit dem Wahlspruch: Volk und Gott! Dann sand sich die Versammlung noch einmal in der Ehrung nationalsozialistischer Vorkämpfer mit dem Singen des Horst-Wessel-Liedes.

Hl—

Max Hölz kaltgestellt

Reval, 9. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die deutsche Sektion der kommunistischen Internationale den Kommunisten Max Hölz, der bekanntlich vom Reichsgericht zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden ist und sich in Moskau aufhalten soll, jetzt kaltgestellt, weil Hölz' politische Ansichten mit den Interessen der Partei nicht mehr übereinstimmten.

Aufsehen erregende Flucht aus dem Gefängnis

Madrid, 9. Juni. Zwölf Insassen des Gefängnisses von Valencia sind unter Aufsehen erregenden Umständen entflohen. Freunde der Häftlinge hatten einen über 100 Meter langen unterirdischen Gang von außen her bis unter das Gefängnis gegraben. Auf noch nicht geklärte Weise gelang es den Gefangenen, Zugang zu dem Tunnel zu erhalten und ins Freie zu entkommen. Die Flucht wurde erst nach Stunden durch Zufall entdeckt, als ein Gefängniswärter in der Nähe von Valencia zwei Entkommene traf. Bei den Flüchtlingen handelt es sich um Anarchisten, die größtenteils wegen Raubüberfalles längere Strafen abzubüßen hatten.

Fahrpreisermäßigung zugunsten beruflicher Bildungsmaßnahmen

Berlin, 9. Juni. Wie das Ndz.-Büro meldet, macht der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter darauf aufmerksam, daß der Reichspostminister auf seinen Antrag den Teilnehmern an beruflichen Bildungsmaßnahmen die Möglichkeit gegeben hat, für die Benutzung von Kraftposten eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung zu erlangen. Der Erlaß beschränkt diese Vergünstigung auf arbeitslose Jugendliche bis zu 25 Jahren, die auf Veranlassung eines Arbeitsamtes an beruflichen Bildungsmaßnahmen für Arbeitslose teilnehmen. Die Vergünstigung wird widerruflich erteilt. Der bei der Bestellung der ermäßigten Karten erforderliche Ausweis muß von dem zuständigen Arbeitsamt ausgestellt sein.

Vermählung Schmelings mit Anny Ondra Anfang Juli

Berlin, 9. Juni. Wie das „Tempo" berichtet, wird in den ersten Julitagen die Hochzeit Max Schmelings mit der Filmschauspielerin Anny Ondra stattfinden. Das Aufgebot sei bereits bestellt und werde vom Sonnabend ab im Standesamt an Sophie-Charlotte-Platz in Charlottenburg aushängen.

Mexikanische Ortschaft von Räubern geplündert. — Sieben Personen niedergemetzelt.

Mexiko, 9. Juni. Die Ortschaft Tare Nuato im mexikanischen Staate Michoacak wurde am Donnerstag plötzlich von einer größeren Räuberbande überfallen, ausgeplündert und gebrandschatzt. Sieben Personen, darunter eine Frau, wurden von den Banditen niedergemetzelt. Die Regierung entsandte sofort Truppen nach Tare Nuato, denen es gelang, einen großen Teil der Beute zurückzuholen. Drei Räuber wurden dabei getötet

Die englischen Sportflieger in Travemünde

Lübeck, 9. Juni. Die englischen Sportflieger, die über Pfingsten als Gäste in Deutschland weilten, trafen heute mittag auf dem Flugplatz nach England, von Schwerin kommend, in Travemünde ein.

Nachrichten aus aller Welt

Fest der Jugend am Tage der Sommersonnenwende

Berlin, 9. Juni. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum „Fest der Jugend" aufgerufen. Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstigen nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Jungdeutschland, Hitlerjugend usw.).

Festtag ist die Sommersonnenwende; Sonnabend, den 24. Juni, wird der Feier dieses Jahres gewidmet sein.

Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Wettkämpfe ausfallen. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schulentlassenen statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am Sonnenwendfeuer. Sonntag, den 25. Juni, soll die Feier in einer Wanderung ausklingen.

Zur Durchführung dieses großen, das ganze Volk umspannenden Festes sind vor allem die örtlichen Verbände für Leibesübungen und die Jugendbünde ausersehen, die die Vorbereitungen sofort in die Hand zu nehmen haben. Die nationalen Verbände und die Schulen müssen hierbei selbstverständlich einbezogen werden. In größeren Städten sind Bezirksfeiern einzurichten. In Gemeinden soll der Bürgermeister bezw. der Gemeindevorsteher die infrage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem aus der Jugend herausgewachsenen Jugendführer übertragen.

Mit dem „Fest der Jugend" greifen wir eine Sitte unserer Ahnen auf. In diesem uralt heiligen Fest wollen wir die deutsche Jugend zur Verbundenheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland führen. In ihm soll sie den Stolz auf Rasse, Art und Geschichte erleben. Es gilt, den Rahmen des Festes dieser Aufgabe anzupassen. Gesang und Musik, Lied und Volkstanz sollen die Wettkämpfe der Jugend umrahmen.

Zum Schluß soll das Sonnenrennen über alle Teilnehmer in schlichter Weihestunde verkommen.

Beileid des Reichspräsidenten und des Reichsaußenminister zum Tode des Königlich Afghanischen Gesandten in Berlin

Berlin, 9. Juni. Anläßlich des Ablebens des Königlich Afghanischen Gesandten, seiner Königlichen Hoheit Sirdar Muhammad Azziz Khan, hat der Herr Reichspräsident an Seine Majestät, den König von Afghanistan, ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet. Aus dem gleichen Anlaß hat der Herr Reichsminister des Auswärtigen dem Königlich Afghanischen Außenminister telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit

Berlin, 9. Juni. Wie wir erfahren, wird die Durchführungsverordnung für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit in allerkürzester Frist, spätestens morgen, veröffentlicht werden. Auch die Spendenscheine werden in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

Schiffszusammenstoß im Kanal

Calais, 9. Juni. Der französische Kanaldampfer „Cote d'Argent" stieß gestern mit dem schwedischen Dampfer „Citor" zusammen. Der französische Dampfer, dessen Vorderstevenen weggerissen wurde, konnte mit eigener Kraft in den Hafen zurückkehren. Zwei Matrosen des schwedischen Schiffes und ein Matrose des französischen Dampfers wurden verletzt.

Rundfunkübertragung aus dem Prozeß wegen Ermordung des SA.-Mannes Thiesch.

Berlin, 9. Juni. Der heutigen Verhandlung gegen die Kommunisten Beilschütz und Genossen wegen der Ermordung des SA-Mannes Thiesch wohnen Vertreter des Propagandaministeriums und der Funkstunde bei.

Vor dem Platz des Vorsitzenden, vor dem Zeugentisch, der Anklagebank und dem Platz des Staatsanwaltes sind Mikrophone aufgestellt. Auf Veranlassung des Propagandaministeriums sollen nämlich besonders wichtige Teile der Verhandlung auf Wachsplatten aufgenommen werden, damit durch Rundfunk die ganze Bevölkerung Ohrenzeuge dieser wichtigen politischen Gerichtsverhandlung sein soll. Es ist dies in Deutschland der erste Fall, in dem das neue technische Hilfsmittel des Radio im Gerichtssaal Anwendung findet.

Einsturz einer bulgarischen Tongrube

Ein Arbeiter und fünf Kinder getötet.

Sofia, 9. Juni. Bei Plewna in Nordbulgarien stürzte eine tunnelförmig angelegte Tongrube, in der zwei Arbeiter beschäftigt waren, in dem Augenblick ein, als 10 in der Nähe spielende Kinder den Tunnel betraten, um den Arbeiten zuzusehen. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsaktion konnten ein Arbeiter und fünf Kinder nur noch als Leichen geborgen werden. Alle übrigen wurden in besorgniserregendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Scotland Yard hat Hochbetrieb

4500 Detektive bewachen die Weltwirtschaftskonferenz — 65 Nationen treffen sich — Im Kielwasser die Armee der unerwünschten Besucher von Spionen, Fanatikern, u. Anarchisten — Jeder wird bewacht

London, im Juni.

London rüstet fieberhaft zur Weltwirtschaftskonferenz. Zum 12. Juni steht ein Heer von Geheimpolizisten bereit, — man hat diese „Kinder" zu betreuen!

Lord Trenchard baut vor...

Londons Polizeichef, Lord Trenchard kommt in diesen Tagen nicht mehr zur Ruhe lange Namenslisten, Voranmeldungen aus Hotels, amtliche Hinweise, anonyme Tips, Drohungen eines Irren, Bitten ängstlicher Regierungen — alles das häuft sich vor ihm!

Aber das alles ist noch Spielerei — Spielerei gegenüber dem, was am 11. oder 12. Juni von ihm gefordert wird: 64 oder 65 Nationen in allen Schattierungen kommen nach London, mindestens ein Vertreter, mindestens mit einem Begleiter; andere mit 15 Typdamen!

Aus 65 Nationen werden 200, 300, 500, 1000 Menschen, die amtlich kommen! Die Namenslisten werden lang und länger. Schon häufen sich die ersten Meldungen von den Schiffahrtsbüros...

Die „verdächtigen Elemente"...

Aber nicht nur 64 oder 65 Länder schicken ihre Repräsentanten — sondern in deren Fährten pirschen sich auch die Wegelagerer der Politik, die Strauchritter aller großen Konferenzen heran!

Und auf sie muß man wohl mehr achten als auf die anderen. Es gilt nicht nur zu verhüten, daß man den Regierungsvertretern etwas tut, — die weitere Aufgabe heißt zu verhindern, daß die „verdächtigen Elemente" irgend etwas tun. Man muß die Offiziellen schützen und die anderen an der Offensive hindern.

Man hat genau die Hotels ausgesucht für alle Ankommenden, man hat mit den Konsulaten und Gesandtschaften Fühlung genommen, hat sich über die, die aus den einzelnen Ländern kommen, genau informiert...

Und in diesem Wust von Material und Telegrammen, Drohbriefen und Tips sitzt Lord Trenchard und disponiert! 4500 Spezialbeamte sollen die Weltwirtschaftskonferenz bewachen! Das ist die Kerntruppe — außer den vielen anderen...

Jeder ist verdacht!

Jeder, der in diesen Tagen in einem englischen Hafen ein Schiff verläßt, der ist genauer verdacht, als es sonst im freien England üblich ist. Und jeder offizielle Teilnehmer ist mit seinem Vorleben mit jedem Mann aus seinem Personal, genau ausgespeichert. Und sobald ein „Offizieller" das Schiff verläßt oder in Croydon auf dem Flugplatz landet, — ist er nicht mehr so allein, wie es vielleicht scheint.

Denn in diesem Augenblick treten die 4500 Detektive in Aktion. Erst wenn man weiß, wie Mr. X., wie Signor Y. oder Mynheer Z. leben und sich zu vergnügen belieben, ist man beruhigt in Scotland Yard!

Das Nachrichtensystem vom Zimmermädchen bis zum Hotelportier muß klappen! Nicht etwa, daß man die persönliche Freiheit einschränken wollte. Im Gegenteil, die englischen Detektive sind diskret, — aber auch verantwortungsbewußt! Sie werden gewiß über keinen Ausflug nach Whitechapel hinausgehen, aber sie werden scharf auf jede Gefahr achten, die von irgend einer Seite drohen könnte.

Fanatiker und harmlose Irre.

Bei jeder Konferenz, die stattfindet, muß man, wenn es um Politik höheren Grades geht, mit einer ganzen Gefahrenserie rechnen! Da sind erst einmal die erwähnten Strauchritter der Politik, die unter Umständen harmlose Wichtigtuer sind und nur immer dabei sein wollen, — unter Umständen aber auch Spione gefährlichen Formates sein können.

Dann kommen die Hochstapler, die in dem Wirrwarr des Völker-Stelldicheins ihr „Gett" abschöpfen... Da kommen die Taschendiebe, die Kofferspezialisten, die Hoteleinbrecher...

Und nicht zuletzt die Fanatiker, die Irren, und die Anarchisten! Unter den Irren sind auch die Propheten, die „Hellseher" aus dem Hydepark; sie Männer, die für den 12. Juni den Beginn des Weltuntergangs voraussehen! — So schrie am vergangenen Sonntag ein solcher Prophet im Hydepark: „... über sieben Jahre zieht sich der Untergang hin, der am 12. Juni beginnt. Dann ist alles Lebende auf der Erde zerstört..."

Und mit den Hochstaplern, den Anarchisten und Irren kommen auch die internationalen Kokotten, jene anscheinend so harmlos allein reisenden Frauen, deren Beruf und wirkliche Aufgaben der Laie schwer zu erkennen vermag... Aber damit rühren wir nahe an die Zone der Spionage!

Spionage? — Privatsache!

Auf einer Wirtschaftskonferenz wird immer spioniert! Man ahnt gar nicht, was manche Länder wissen wollen. Dem Weltfrieden wäre gewiß vorzüglich gedolfen, wenn man mit den schweren Geschützen auch die Spione abschaffen wollte...

Solange kein Paragraph des englischen Rechtes verletzt, solange kein peinlicher Konflikt entsteht, bleibt auch in London Spionage eine Privatsache, gegen die man sich eben selbst schützen muß. Aber Lord Trenchards Spezialbeamte, die aus den 28 Divisionen der Londoner Polizei herausgezogen sind, werden neben ihren vielen mehr oder weniger schönen Aufgaben die Pflicht haben, darauf zu achten, daß die gewisse Grenze nicht überschritten wird.

Erscheint jemand verdächtig, so wird man ihn in Schutzhaft nehmen. Seinetwegen — und um jede Störungsmöglichkeit auszuschalten.

Aber man wird trotzdem fleißig spionieren! Das war in Genf so, in Paris, in Lausanne, in Lugano und Locarno... Die Spionage ist eine internationale Krankheit, die keine Abrüstungskonferenz wird abschaffen können.

Die 560 „Gorillas".

Und wenn sich die Menschenmengen an den Straßen von South Kansington drängen, um die Vertreter der 65 Länder anzustaunen, werden im Publikum, wohl verteilt, die 560 „Gorillas" stehen, die „Todesbrigade" — jene eigens von der Politei ausgebildeten besten Polizeibeamten, die blind von der Hüfte aus noch Centstücke treffen. Sie schießen rechts und links gleich gut... Sie haben scharfe Augen und werden die freilich kaum drohenden Gefahren abzuwehren haben.

Die Leute in Scotland Yard sind überzeugt, daß nichts passiert! Aber es ist besser vorzusorgen, damit man sich nachher keine Vorwürfe zu machen braucht.

Und deshalb sitzt Lord Trenchard in Scotland Yard, disponiert Tag und Nacht — bis die Weltwirtschaftskonferenz von London beendet ist.

Warum betrügen Juden?

Ueber alles Mögliche und Unmögliche sind schon Bücher geschrieben worden. Eins der eigenartigsten dürfte aber wohl ein sein, das 1720 von dem fürstlich-sächsischen Rat und Amtmann Dr. jur. Georg Paul Hönn verfaßt wurde. Es führt den Titel „Betrugslexikon, worinnen die meisten Betrügereyen in allen Ständen nebst den derwider dienenden Mitteln entdeckt sind." Fast 300 Berufe und Stände hat der Verfasser in alphabetischer Reihenfolge behandelt: Abgesandte und Ammen, Bettler und Bräute, Bürgermeister und Dienstboten, Generäle und Soldaten, Musiker und Kartenspieler, Landstreicher und Perrückenmacher, Tobakshändler und Zuckerbäcker u. v. a. Früher ist vor seinen Augen kaum sicher gewesen. Auf seinen vielen Reisen und in seinem vierjahrzehntelangen Richteramt ist ihm so mancher Betrug vor Augen und zu Ohren gekommen, und da hat er sich gedacht, es werde „seinen Nebenchristen nicht undienlam sein, hiervon einige Entdeckung zu tun", obgleich gute Freunde und auch sein „hinter Menschenfurcht steckendes und also betrügliches Fleisch" ihn daran hindern wollen. So läßt er denn sein Buch hinausgehen „den Betrügern zur Reue und Nimmermehr, den Betrogenen zu künfter besserer Vorsichtigkeit und den Unbetrogenen zu einem Kennzeichen, sich vor solchen Fallstricken zu hüten". Aus diesem kulturgeschichtlichen Quellenwerk, das nicht nur eine Kuriosität, sondern auch ein Zeit- und Sittenspiegel ersten Ranges ist, aus dem sich auch in volkskundlicher Hinsicht noch viele interessante Ergebnisse gewinnen lassen, soll hier das eine Kapitel wiedergegeben werden, das G. P. Hönn den Juden widmet:

Juden betrügen:

1. Wenn sie wider alle Rechte und natürliche Billigkeit die Zinsen vom ausgeliehenen Kapital gleich im voraus abziehen, oder Zinsen von Zinsen nehmen.
2. Wenn sie Gold- und Silbermünzen befeilen und beschneiden, so daß man oft ganze Töpfe von solchen Abschnitten bei ihnen findet.
3. Wenn sie die guten Münzen aus dem Lande führen, böse hineingen einführen.
4. Wenn sie alte abgelegene Waren zusammenhandeln und solche für frische und neue wieder verkaufen.
5. Wenn sie ihre Verschreibungen und Wechselbriefe hebräisch oder jüdisch mit hebräischen Buchstaben aufsetzen und damit Christen, die solche Schrift nicht lesen können, hinters Licht führen.
6. Wenn sie die Zahl der Schuld, da solche mit Ziffern und nicht mit Buchstaben geschrieben ist, vermehren und wohl anstatt der 20 durch Anhängung einer Null 200 setzen.
7. Wenn sie, wie in Frankenland noch an einigen Orten geschieht, mit dem Bauersmann durch Kerbhölzer handeln, darauf sie die Schuldsumme vergeichnen, und eins für sich behalten, das andere aber dem Schuldner geben und damit ihre Betrügereyen machen.
8. Wenn sie von den Christen Geld entlehnen und Juwelen oder Gold in einer Schachtel zum Unterpfand versetzen, diese Schachtel dann aber gegen eine mit Blei oder dergleichen gefüllte in unvermerkter Weise vertauschen.
9. Wenn sie unter dem Schein, den Leuten etwas zu verkaufen oder von ihnen einzuhandeln in die Häuser gehen, damit sie nur die Gelegenheit absehen mögen, wo die Leute ihr Geld haben, welches sie hernach andern diebischen Leuten angeben.
10. Wenn sie Siegel und Briefe nachmachen und hier und da Kapitalien auf andere wohlhabende Leute aufnehmen.
11. Wenn sie mit Fleiß und verschlagener Weise Bankerott machen, damit sie nur ihre Gläubiger nicht zu bezahlen brauchen oder wenigstens mit ihnen so akkordieren können, daß diese froh sind, wenn sie überhaupt etwas bekommen.
12. Wenn sie sich als Reisegefährten ausgeben und unter solchem Deckmantel den Reisenden, bei welchen sie Geld vermerken, das ihrige rauben.
13. Wenn sie von dem sogenannten ewigen Juden Ahasver, welcher von Christi Zeiten an bis jetzt in aller Welt umhergelaufen ist und auch bis ans Ende der Welt umherlaufen wird, viel Fabuliertes machen.
14. Wenn sie mit Juwelen und anderm kostbaren Schmuck handeln und damit Unverständige anführen.

Mittel darwider:

1. Den Juden Handel und Wandel unter Christen gänzlich zu verbieten.
2. An den Orten, wo man sie duldet, sie anzuweisen, sich auf Handwerke, Künste, Feldbau und dergleichen auf Tagelohn zu begeben.
3. Dieselben zur Besuchung des christlichen Gottesdienstes vermittels obrigkeitlicher Gewalt anzuhalten, damit sie ihres Irrtums (die Gojim, wie sie uns Christen nennen, zu betrügen, für keine Sünde halten) überführt werden.

Zeitschriftenschau

Das neue Heft der „Reichsmarine" hat wieder einen außerordentlich reich illustrierten, fesselnden Inhalt. Besonders sind die jüngsten Ereignisse in der Reichsmarine in zahlreichen interessanten Abbildungen festgehalten. Das Titelbild zeigt das Marineschulschiff „Gorch Fock" während des Taufaktes und bringt die Taufrede des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder. Auf einer Doppelseite finden wir zahlreiche Abbildungen von dem großen Tag in Swinemünde. Alle Beiträge sind durch hervorragend wiedergegebene Tiefdruckbilder illustriert. Besondere Beachtung finden die illustrierten Artikel „Der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit in Kiel, die 2. Torpedoboots-Halbflottille am großen Grabe von Skagerrak und von der Küstenartillerie-Schule." Die tegliich und bildlich vielseitige Monatsschrift „Die Reichsmarine", die heute jeder Deutsche lesen sollte, kostet mit einer fünffarbigen Beilage (Weltatlaskarte), verbunden mit einer Unfallversicherung über 1000 Mark, die schon nach einmonatiger Bezugszeit in Kraft tritt, nur 60 Pfennig und ist durch den Marine-Verlag Ernst Christian Rulien, Berlin-Lichterfelde-Ost, zu beziehen. Probenummer frei.

*

„Der Tag von Potsdam", die Wiedergabe eines Gemäldes von Fritz Hildebrandt, schmückt als Kunstbeilage die Juni-Nummer von Westermanns Monatshften. Das festliche Gepränge der Stadt wird gesteigert durch die vielen Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen, den Aufmarsch der SA. mit ihren Symbolen und der Wiedergabe des Potsdamer Stadtschlosses. Das Bild bringt und die festliche Stimmung des 21. März nahe. Auch sonst ist das Heft wieder sehr reichhaltig. Ueber Veitstöchheim und seinen Park bringt Hartenstein eine mit vielen Abbildungen versehene Arbeit. Die Abhandlung „Thüringen als altsteinzeitliches Neuland" von Friedr. von Oppeln wird besonders von den Freunden deutscher Vorzeit begrüßt werden. Von dem übrigen Inhalt sei erwähnt: „Eine Königliche Hausbibliothek" von Dr. Bogdan Krieger und der Beginn des Romans von Max Dreyer „Die Löwenbraut". Der Unterttel von Westermanns Monatsheften, der bisher „Illustrierte Zeitschrift der Gebildeten" hieß, wurde in „Illustrierte deutsche Zeitschrift" abgeändert, da der neue Titel dem Wesen der Zeitschrift mehr entspricht, denn der Inhalt ist für alle Volkskreise geschrieben. — Probenummern unentgeltlich gegen Einsendung von 30 Pfg. für Porto von dem Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

*

„Geopolitik ist die Wissenschaft vom organischen Staat", — in dieser Feststellung gipfeln eine Reihe von Aufsätzen, welche das Maiheft der Zeitschrift für Geopolitik beschließen. Aus der ebendort veröffentlichten Denkschrift der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik an die Kultusministerien der deutschen Länder geht Ziel und Wille dieser jungen nationalen Wissenschaft überraschend anschaulich hervor. Das Heft liefert im übrigen einen Beweis für die Anwendbarkeit geopolitischer Staatsanschauung: die Ausführungen von Siewert über die geographischen Grundlagen der deutschen Seestellung mit der harten, aber klaren Feststellung: „Deutschland, solange es sich auf Europa beschränkt, ist die stärkste europäische Macht, sobald es aber in die Weltpolitik hinaustritt, ist es die schwächste Großmacht, und den ungemein klugen und weitschauenden Leitung von Colin Roß: „Kolonien?" Hier wird die Frage nach einem neuen deutschen Kolonialreich aus der Fülle einer überlegenen Weltkenntnis heraus gestellt. Sie wird bejaht, nachdem alle materialistischen und liberalistischen Gründe für die kolonialen Tätigkeit zerschlagen worden sind. Entscheidend ist der Pionier- und Herrschaftswille; aus ihm ergibt sich zwangsläufig eine Ablehnung der Völkerbundsideologie bezüglich der Kolonien. „Um des sittlichen Impulses willen, um der weltpolitischen Schulung, um der unmittelbaren Berührung mit allen Weltproblemen willen bin ich für Kolonien."

Das Geschäft blüht

Ehestandsdarlehen in großer Zahl beantragt

wtb. **Berlin**, 7. Juni. In den letzten Tagen sind im Reichsfinanzministerium sehr viele Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen eingegangen. Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge nicht an das Reichsfinanzministerium, sondern an die Gemeinde des Wohnsitzes des künftigen Ehemannes zu richten sind. Die im Reichsfinanzministerium bereits eingegangenen Anträge werden an die zuständigen Gemeinden zur weiteren Bearbeitung abgegeben. Die Gemeinden geben die Anträge im Falle der Befürwortung an das zuständige Finanzamt weiter, das über den Antrag endgültig entscheidet und gegebenenfalls die Auszahlung des Ehestandsdarlehens durchführt. Mit den Auszahlungen kann nicht vor August 1933 begonnen werden; denn die zur Beschaffung der Mittel erforderliche Ehestandsbsteuer wird erst mit Wirkung ab 1. Juli 1933 erhoben. Bei der Stellung von Anträgen auf Gewährung von Ehestandsdarlehen sind nur die Vordrucke zu verwenden, die ab 1. Juli 1933 bei den Gemeindekanzleien erhältlich sein werden.

Schiffahrtsnachrichten

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen
(Aenderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach Newyork ab Bremen-Bremerhaven D. Dresden 15. 8. D. Bremen 17. 8., D. Columbus 23. 8., D. General von Steuben 22. 8. D. Europa 23. 8. D. Stuttgart 29. 8.

Nach Halifax (Kanada) D. Dresden 15. 8.

Nach Montreal (Kanada) (Frachtdampfer) D. Frankfurt ab Bremen 21. 8., ab Hamburg 23. 8.

Nach Boston-Philadelphia (Frachtdampfer) D. Ilse sohn ab Hamburg 14. 8., ab Bremen 15. 8.

Nach Nord-Amerika-Westküste D. San Francisco ab Hamburg 17. 8., ab Bremen 20. 8., D. Ulm ab Hamburg 28. 8., ab Bremen 1. 7.

Nach Havanna-Galveston D. Werra ab Bremen 12. 8.

Nach Cuba-Mexiko-Orleans und bei Bedarf weiter Cuba-Häfen (Frachtd.) D. Nivi ab Bremen 22. 8., ab Hamburg 24. 8.

Nach New Orleans (Frachtd.) D. Augsburg ab Hamburg 27. 8., ab Bremen 29. 8.

Nach Cuba-Mexico-Texas D. Sierra Ventana ab Bremen 15. 8., ab Hamburg 17. 8.

Nach Westküste Mittelamerika und Mexiko D. San Francisco ab Hamburg 17. 8., ab Bremen 20. 8. D. Ulm ab Hamburg 28. 8., ab Bremen 1. 7.

Nach Westindien D. Kyphissia ab Hamburg 17. 8., ab Bremen 19. 8.

Nach Nordbrasilien D. Anatolia ab Bremen 22. 7., ab Hamburg 25. 7.

Nach Westbrasilien (Passagier- und Frachtdampfer) D. *** ab Hamburg 21. 8., ab Bremen 22. 8. D. Tenerife ab Hamburg 21. 8., ab Bremen 22. 8. D. Madrid ab Bremerhaven 2. 7.

ostsch dem La Plata (Passagier- und Frachtd.) D. Montfort ab Bremen 17. 8., ab Hamburg 21. 8. D. Madrid ab Bremerhaven 2. 7.

Nach Südbrasilien D. Tenerife ab Hamburg 21. 8., ab Bremen 22. 8.

Nach Südwestküste (Westküste) via Panamakanal D. Rhein ab Hamburg 27. 8., ab Bremen 28. 8.

via Nord-Ostsee-Kanal-Straße D. Minden ab Hamburg 14. 7., ab Bremen 15. 7.

Nach Madeira und den Kanarischen Inseln D. Orotava ab Bremen 17. 8., D. Arucas ab Bremen 1. 7.

Nach Casablanca D. Ruhrstein ab Bremen 14. 8., ab Hamburg 17. 8. D. Saale ab Bremen 21. 8., ab Hamburg 24. 8. D. Rensel ab Bremen 28. 8., ab Hamburg 1. 7., D. Aachen ab Bremen 5. 7., ab Hamburg 8. Juli.

Nach Australien D. Neckar ab Hamburg 21. 8., ab Bremen 24. 8. D. Tutonehen ab Hamburg 1. 7., ab Bremen 3. 7.

Nach der ostküste ab Bremen ca. 8 Abfahrten im Monat.

Afrika-Linien: Oestliche Rundfahrt um Afrika: D. Pisa ab Hamburg 19. 8. Westliche Rundfahrt um Afrika: D. Usambara ab Hamburg 7. 7., ab Bremen 8. 7.

Frachtdampfer-Linien nach Westafrika (L.-Dienst, G.-Dienst, Kongo-Dienst, Kongo-Linie): Biermehrere Abfahrten von Frachtdampfern.

Nordlosfahrten: 1. Fahrt D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 4. 7., 2. Fahrt D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 21. 7., 3. Fahrt D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 7. 8.

Polarfahrt: D. General von Steuben ab Bremerhaven 19. 7.

Lloyd-Sonderfahrt nach Irland und England: D. Columbus ab Bremerhaven 29. 7.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

„Anatolia" 8. 6. ab Maranhao nach Tutoia. „Angora" 8. 6. an Salonik. „Ansgar" heimk. 9. 6. Hamburg nach Brake. „Apollonia" 7. 6. ab Burgas nach Barna. „Aquila" heimk. 7. 6. ab Malta nach Rotterdam. „Arcturus" 8. 6. ab Rio nach Santos. „Bremen" heimk. 9. 6. Amboise pass. „Koblenz" 8. 6. an Hamburg. „General von Steuben" heimk. 8. 6. ab Newyork. „Brandon" 8. 6. an Beaumont. „Königsberg" 8. 6. Usfahrt pass. nach Montevideo. „Lahn" heimk. 9. 6. an Bremen. „Lipar" heimk. 8. 6. an Rotterdam. „Münster" 9. 6. Wilhelmsgen pass. nach Rio. „Oder" 8. 6. ab Barcelona nach Genua. „Orotava" heimk. 9. 6. Usfahrt pass. nach Hamburg. „Riol" heimk. 8. 6. an Bremerhaven. „Saluada" 9. 6. ab Rio nach Santos. „Trier" heimk. 7. 6. ab „Manila nach Singapore.

Nachtrag: „Mosel" 9. 6. an Moleabe. „Europa" 9. 6. ab Bremerhaven. „Ansgar" 9. 6. heimk. Bremerhaven pass. nach Brake.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Bussard" 8. 6. an Rotterdam. „Ganter" 9. 6. pass. Brunsbüttel nach Helsingfors. „Geier" 8. 6. von Reval nach Wiborg. „Hecht" 8. 6. von Königsberg nach Reval. „Otis" 8. 6. pass. Brunsbüttel nach Kopenhagen. „Lumme" 8. 6. von Kotka nach Bremen. „Cuttma" 9. 6. an Antwerpen. „Orlando" 8. 6. von Rauma nach Bremen. „Oliva" 9. 6. an Le Havre. „Rabe" 8. 6. von Bremerhaven nach Rouen. „Sperber" 7. 6. an Bremen. „Strauß" 9. 6. an Antwerpen. „Wisents" 9. 6. von London nach Antwerpen. „Zauber" 9. 6. an Sörnes. „Geier" 9. 6. an Viborg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"
Vormittags-Meldungen

„Achilles" 8. 6. nachts Dalaman passiert nach Bremen. „Arion" 8. 6. abends von Valencia nach Lagos. „Bremen 8. 6. nachm. von Cartagena nach Alicante. „Hellas" 9. 6. morgens in Bremen. „D. A. Reiß" 8. 6. abends von Danzig nach Rotterdam. „Jan" 9. 6. früh in Bremen. „Perseus" 8. 6. nachm. Emmerich passiert nach Köln. „Minos" 8. 6. abends von Antwerpen nach Malaga. „Uranus" 9. 6. mittags in Bremen.

Nachmittags-Meldungen

„Achilles" 9. 6. abends in Bremen. „Atlanta" 8. 6. nachm. in Rotterdam. „Nestoria" 9. 6. morgens in Antwerpen. „Nessel" 9. 6. 9 Uhr Lusthorn passiert nach Antwerpen. „Peleus" 9. 6. morgens Lobith passiert nach Rotterdam. „Rechtis" 9. 6. nachm. in Stettin. „Ulm" 9. 6. mittags in Gdingen. „Peronia" 9. 6. nachm. von Bremen na chGothenburg. „Piora" 9. 6. vorm. in Rotterdam. „Remus" 9. 6. morgens in Alicante. „Rema" 9. 6. nachm. von Bremen nach Stavanger. „Juno" 9. 6. mittags von Köln nach Rotterdam. „Salier" 9. 6. mittags von Köln nach Rotterdam. „Rhodra" 9. 6. vorm. von Bremen nach Malaga. „Rhoebra" 9. 6. vorm. von Duisburg nach Königsberg. „Vollux" 9. 6. morgens Lobith passiert nach Rotterdam. „Weimus 9. 6. mittags von Rotkof nach Lübeck. „Zeller" 9. 6. nachm. in Köln. „Themis" 9. 6. morgens in Danzig. „Theseus" 9. 6. morgens in Gefle. „Victoria" 9. 6. vorm. in Dronthelm. „Saturn" 9. 6. morgens in Gambia.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcona" 7. 6. von Montevideo nach Santos rückf. „Monte Olivia" 7. 6. in Santos rückf.

Deutsche Dampfschiffahrts-[illegible] „Hansa"

„Birkenfels" 8. 6. von Bombay nach Antwerpen. „Freienfels" 9. 6. von Antwerpen nach Calcutta. „Hohenfels" 9. 6. in Bremen. „Rothenfels" 8. 6. in Gothenburg. „Runenfels" 8. 6. in Antwerpen. „Trautenfels" 8. 6. von Port Said heimk. „Treuenfels" 7. 6. Perim pass. heimk. „Uhlenfels" 8. 6. von Kalkutta heimk. „Wolfenfels" 8. 6. von Antwerpen heimk. „Werdenfels" 8. 6. in Karachi. „Wildenfels" 8. 6. von Hamburg ausg.

Die Standesämter melden

Geborene

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Knaben

30. Mai: Des Handlungsgehilfen D. Meier, geb. Wiebe, Flensburgerstraße 46 b. — Des Handlungsgehilfen H. Wellpott, geb. Peterjen, Dunsthing 80. — Des Fahrradschlossers C. Hellwinkel, geb. Knoop, Nienebergsweg 9. — Des Schmieds E. Hellwig, geb. Schliewinski, Greifenstraße 46.

31. Mai: Des Handlungsgehilfen H. Rosenthal, geb. Schmidt, Thornerstraße 3. — Des Bäckers P. Schröder, geb. Winzer, Michaelisstraße 2. — Des Schlossers K. H. Knoch, geb. Brunken, Goeselstraße 52. — Des Arbeiters C. Uhtje, geb. Boß, Neckarstraße 52. — Des Maschinenbauers B. Köster, geb. Asp, Elsasstraße 55.

1. Juni: Des Küpers W. Falke, geb. Busmann, Bremerhavenerstraße 158. — Des Korbmachers J. Glaben, geb. Meier, bei der Stadtgr. 9.

2. Juni: Des Bauarbeiters R. Nief, geb. Wachsmann, Inselstraße 48 a. — Des Formers P. Keets, geb. Wyke, kleine Krummenstraße 46.

Mädchen

28. Mai: Des Böttchermeisters H. Freker, geb. Bothorn, Lyonhorst 17.

28. Mai: Des Eisenbahn-Stationsaspirant J. Mühlopp, geb. Hillmann, Rübekbeimerstraße 32.

27. Mai: Des Elektrikers H. Grabisch, geb. Wolfrath, Lehrterbruch, Lilienthaler Heerstraße 220.

28. Mai: Des Hausdieners H. Helgenträger, geb. Schmidt, Hafenstraße 5. — Des Handlungsgehilfen J. Peper, geb. Wentorf, Lilienthaler Straße 51.

29. Mai: Des Fabrikanten H. Melchmeier, geb. Janien, Schlitzort, Rembertistraße 48. — Des Schlossers C. Pring, geb. Nief, Hermann-Löns-Straße 1. — Des Lehrers H. Meyer, geb. Holsten, Rittebrake Nr. 389, Kr. Oldenb. — Des Schiffszimmerers H. Lamer, geb. Gronewald, Wesserbeich 60.

30. Juni: Des Buchdruckers C. Friederling, geb. Segermann, Schenkendorfstraße 133. — Des Ingenieurs Dr.-Ing. T. Schmitz, geb. Münch, Tiedenborgstraße 7. — Des Studenten Dr. phil. H. Klügkein, geb. Mischaellen, Bismarckstraße 1. — Des Studenten d. Ostertberger, geb. Dennhardt, Gabelsbergstraße 11. — Des Handlungsgehilfen H. Malemann, geb. Lemmermann, Thüringerstraße 28. — Des Kraftwagenführers C. Sander, geb. Conradi, Lahnstraße 2. — Kaufm. Angestellten C. Reuter, geb. Bischof, Werderstraße 8.

31. Mai: Des Bäckers F. Schomburg, geb. Brunk, Mündenerstraße 119. — Des Gärtners H. Schwiering, geb. Bremer, Kirchhorstraße 9. — Des Konzertmeisters d. Bremen, geb. Block, Breitenbachstraße 5. — Des Stellmachermeisters H. Kellner, geb. Traue, Elisabethstraße 60.

2. Juni: Des Heizers H. Mensching, geb. Klick, Columbusstraße 55.

Standesamt Bremen 5 (Gröpelingen)

Knaben

24. Mai: Des Hollerichsassistenten H. Bogan, geb. Lupinenstraße 40 a. — Des Güterabfertigers P. Günther, geb. Block, Breitenbachstr. 5. — Des Stellmachermeisters H. Kellner, geb. Traue, Elisabethstraße 60.

2. Juni: Des Heizers H. Mensching, geb. Klick, Columbusstraße 55.

Standesamt Bremen 5 (Gröpelingen)

Knaben

24. Mai: Des Hollerichsassistenten H. Bogan, geb. Rud. Königsbergerstraße 70.

29. Mai: Des Fuhrerschiehrs P. Milbradt, geb. Heimdorf, Pusorerweg 34 b.

1. Juni: Des Automechanikers E. Müller, geb. Kroos, Moherweg 148.

2. Juni: Des Arbeiters F. Meyer, geb. Riedjer, alter Winterweg 27. — Des Kraftfahrers H. Rinke, geb. Bichert, Gebrüdinger Heerstraße 229.

Danksagung

Für die vielen, aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Wahle für die wohltuenden Worte unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Henni Siemer Ww.
geb. Ahlers

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Hedwig Crohn
geb. Stemp

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Dr. med. Christoph Crohn
im Namen aller Hinterbliebenen

Bremen, im Juni 1933.
Nordstraße 56

Amtl. Bekanntmachungen

Zugeflogen: Ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb 8 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: Ein abgetigter Windhund und ein Schäferhund ohne Hundegeschen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Haumstraße, gegen Legitimation, sonst wird über die Tiere verfügt. Polizeidirektion.

Wasserleitung. Am Sonnabend, dem 10. Juni 1933, wird die Wasserleitung von 21 Uhr ab wie folgt abgesperrt sein: Woltmershauserstraße nördl. Seite (Am Waswerk — Eichenstraße). (Gervorgerufen durch diese Revierabstellung erfolgt ab 21 Uhr verminderte Wasserversorgung Woltmershausens.) Gaswerk.

Wiegruf
Die auf heute Sonnabend, vorm. 11 Uhr Gonnenstraße 3 angesetzte Zwangsversteigerung einer Heißmangel findet nicht statt.
Tellmann
Gerichtsvollzieher

1 Foufen, 3 alte 1 neue Platte Radio-Uebertragung 90.- zu 190.— bärt m. g. Garage mit Zim.-Antenne. Vor und in 1.— Raten nur bei H. Fangmeier Mühlg. St. 77 Hognuestr. 21

Erbt die BNS weiter!

Kram-, Rindvieh-, Pferde-Schweinemarkt
in Osterholz-Scharmbeck
(Stadtteil Osterholz)
am Mittwoch, dem 14. Juni 1933
Auftrieb 7 Uhr.

Braune Oberhemden
alle Weiten wieder vorrätig
Trost & Oehlers
Am Wall 140, nahe Sögestraße

Schauspielhaus
Heute, Sonnabend
8 Uhr, Ende 10 Uhr
Die Sprung in die Ehe
Schwank von Reimann

Sonntag:
Ich suche eine Frau
Lustspiel von Richard Gorter

Montag
Der Sprung in die Ehe

Herr Bremer Männergesangverein
Heute **Mondscheinfahrt**
mit MS „HANSEAT"
nach Brake. Abfahrt 20.30 Uhr Kaiserbrücke
Es spielt die SA-Kapel e

Von der Reise zurück
Dr. Hermann Sobisch
prakt. Zahnarzt
Buntentorsteinweg 99

Du startest frisch und munter. Kracht! läßt die Kette runter. Dann bleibt die Mühle halten und deine Stirn setzt Falten.
Die Anderen aber:
Vollgas auf
die haben
„Arnold"-Ketten
drau.
Das dieser Typ Dir nütze, wünscht Kruschel (Kettenfritze)
Nordstr. 211 W 8046

Zentralheizungen
in bester Qualitätsausführung.
M. E. Rahmann
Kaiserstr. 2 -27
Projektbearbeitung kostenlos.

Damen- und Herren-Friseur-Salon
erstklassige Bedienung
Pg. Karl Zwingert. Vor d. Steintor 196

W. UNGER
UHRMACHER
Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren, sauber und preiswert
BUCHTSTRASSE 65

Nach den
Badener-Bergen nur mit dem **M. S.**
„Walküre"
täglich **14** Uhr ab Adolf-Hitler-Brücke
Sonntags: Morgens **7.45** Uhr
Mittags **14** Uhr
Fahrpreis: Hin- und zurück **1.-**
Kinder die Hälfte
Montag — Mittwoch **große Main-Fahrten** mit dem beliebten Niemann-Orchester
Sonntagmorgen Unterhaltungsmusik von den 4 Matrosen

Nach Worpswede m. Motorboot **„Tilly"**
Sonntags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags 7 Stund n Fahrt für nur RM. -.50 Hin- und Rückfahrt Kinder die Hälfte.
Abfahrt Kaiserbrücke . . . . 8.30 Uhr
„ Worpswede . . . 17.30 „

Villa Marssel
Burgdamm
Sonntag, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr
Grosses Militärkonzert
ausgeführt von der Standartenkapelle stimmhoh (24 Mann) M.-Z. 40. Leitung: M.-Z.-Führer Teuber
In der neuen Halle Tanz
Eintritt frei - Tanzbond 30 Pfg.
Freie Autobusfahrt ab Burg

Im schönen Blumenthal
„DIE WALDSCHENKE"
das alte gute Stammhaus der NSBO. SA. SS. NSDAP.
Boeitzer: Pg. Ranewinkel sen. u. jun.

Dodts Garten
Platzenwerbe bei Lesum
Jeden Sonntag und Mittwoch
KONZERT UND TANZ
Eintritt und Tanz frei!

Vegesack
Hotel zur Weser
und Stehbierhalle
Telefon 635 Bes. Pg. Fr. Diedrich
Verkehrslokal der NSDAP.

Hotel Havenhaus
Vegesack
Altestes Haus am Platze.
Bekannt gute Küche
Spezialausschank Münchener Thomasbräu Hell-Urtyp
Inh. Pg. Karl Herbst, Telefon 127

Café Trunkhardt
das neue Cafe
an der Obernstraße
Eröffnung heute 3 Uhr
H. Trunkhardt
bisheriger Leiter und Konditorchef des Lesers-Erfrischungsraumes, bekannt für guten Geschmack, erstklassige Zubereitung und gute Bedienung

Strandlust Vegesack
Inh. C. Neelmeier, Telefon 53
Schönste und größte Vergnügungsstätte Vegesacks und der Umgegend
Direkt am schönen Weserstrom gelegen.
Großer Saal, Wintergarten, Gesellschaftsräume Terrassen, Veranden, Garten mit 4000 Sitzplätz Erstklassige Küche und Getränke.
Eigene Konditorei. — Ia Mittagstisch
Speisen liefert auch Karte.

Sie brauchen
nicht ins Zentrum! Im „Wilhelm-Decker-Haus", Nordstraße 42 (früher Volkshaus) finden Sie
Zerstreuung u. Erholung
Bitte überzeugen Sie sich! Der neue Pächter der Hotel- u. Restaurations-Betriebe **Karl Krüger.**

Bunter Abend
des Spielmannszuges des Sturmbannes
II/75
in Fedden's Künstlersaal
Heute, Sonnabend, 10. Juni 1933, 20.30 Uhr
Rezitationen - Humor - Vorträge - Preistombola - Tanz
Eintritt 40 Pf.

„Luftfahrt tut not!"
2 Festtage
mit Hermann Köhl, sowie hohen und höchsten Führern der Politik am 17./18. Juni
in Hoya-Weser
Aufmarsch der vaterländischen Verbände. Gaufahrt der Gaue VI a und VI im A.D.A.C. 3 Uhr nachmittags Einweihung der Hindenburg-Halle. Taufe des Flugzeuges, Parade der 10000. Flugvorführungen, 6 Motorrad-Geschahn-Rennen, Fliegerball in 12 Zelten. Sonderzüge mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung ab Bremen 11.10 Uhr, ab Syke 10.45 Uhr, ab Leese-Stolzenau 12.22 Uhr, Züge verkehren direkt Hoya mit Autoschalt auf allen Stationen! Rückfahrt 8 Uhr abends.
Kommt alle!
Werbt für die Luftfahrt! Huldigt dem Ozeanflieger!

Regina
12 Attraktionen von Weltruf
Nach kabarett
Zum Tanz spielt
Jac Kurth mit seinen Solisten

Vertr. W. A. Falke
Lübeckerstraße 9 Tel. 45685

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Heizung und mögl. Telefon, abgeschlossen, in Nähe Burgerpark oder Wallanlagen zum 1. Juli von Dauermieter gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und der Besichtigezeit am Sonntag unter K 435 an den Verlag.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer Neust. Contresc 22
Behagl möbl. Zim. mit oder o. Pension, preiswert Rembertistraße 5

Mansardenwohn. 2 Zimmer u. Küche per 1. Juli Stefanstraße 187 p.

Weberstr. 49
Frdl. Obergwohnung 2 Zimmer und Küche 35 Mk., zum 1. Juli 33
Z. 1. 7. geräumiges Laden, passend a. f. Konditorraum, eb. l. wird auch Filiale übernommen. Ang. unter 1649 a. d. Nordd. Volkszeitg. Blumenthal.
Langestraße 111

Möbl. 2 Z. m. Wbg. Küche, allem Komfort. Glasserstr. 164

3. Gas. 1—2 Wert Twistringerstr. 3 ab Grenzstraße

Boxen frei
G. D. N.
Großgrasgen Häfen 75/76

3-Zim und Küche Pr. 45.— sof. o. 1. 7. Provontorsteinw. 12

Zim. m. 1 od. 2 Betten Hohenpfad 19 Mittagstisch

Zu verkaufen

Adler-Favorit-Limousine 8/35
sehr gut erhalten, auch als Lieferwagen zu gebrauchen, so-ort ganz billig abzugeben. **Hohenlohe-Garage.**

750 er Harley-Davidson
in bestem Zustande Steph.-Steinw. 32

1 gut erhaltener Jagdwagen
Bayernstraße 131 hinter der Glücksburgerstraße

Elektr. Haarschn. Maschine „Juwel" 110 Volt Gleichstr. 1 Photo-App. 10 x 15 Volgtländer bahig Friesenstr. 53, Laden ab Montag

Die Riesen-Fahrradschau
im Fahrzeughaus Bosteen Hafen 6, Hundertorsfriedhof, ist **Nach wie vor größte Auswahl allerbilligsten Preisen**
Nähmaschinen - Fahrräder Opel-Fahrräder Miele-Fahrräder

1 feldgr. Militärreck
fast neu
1 Cutaway
für korp. st. Herrn Moselstraße 101

Zu verkaufen

Adler-Favorit-Limousine 8/35
sehr gut erhalten, auch als Lieferwagen zu gebrauchen, so-ort ganz billig abzugeben. **Hohenlohe-Garage.**

Wochenendhemden

Panamahemd, farbig	4.25
Popellnhemd, farbig	4.50
Oxfordhemd, karliert 6.75	5.-
Büssushemd, porös	7.25

Hinrichs & Bollweg

Kraftfahrer
Warten ist Verlust!
Wir führen aus für Pgs. größere Reparaturen an Auto und Motorrad aller Art gegen 10 monatl. Ratenzahlungen. Holen Sie Kostenanschlag ein. *H. Elbrecht & Co., Häfen 51*
Alteste, bestelngerichtete Werkstatt Bremens

Auto-B.-Hilfe kompl.
Blocklanderstr. 24

Größtes u. billigst. Fahrradlager
am Platze
erstklassige Räder
u. best. Ausführung
von RM. 27 an
Ballonv. RM. 38 „
Chrom „ 42 „
Großlager Faulenstr. 19

Reitlachtiefel
Gr. 42, n. L. best. Zust. Preisang. u. J 330 beim Verlag.

Gut erhalt. eich. Motorboot
fahrber., Autoverd. 320.—, Zu besichtig. Sonntag ab 10 Uhr Bremermann Vorhafen

Kaufgesuche

Hohe Preise
zahlt f. getr. Herren-bekleidung, Schuhe
Herm. Hemke
Grafenstraße 25

Drogerie
zu kaufen gesucht Anonym zwecklos. Angebote mit Preis etc. u. E 430 b. V.

Schlauch
¾ x 1 Zoll
30 m auch weniger Ang. u. B 427 b. V.

Hohe Preise
zahlt f. getr. Herren-Garder. H. Meyer
Schwanenstraße 11
Roland 4481

Stellengesuche

Ehrlich zuverlässige Frau (Bgm.) sucht
Laden oder Kontor
zu reinigen.
Bese Empfehlung Ang. u. J 329 b. V.

Kaufmann
mit Abitur Hochschulstudium sucht Stellung
Ang. unt. M 5011 beim Verlag

Verlangte

Zahnärzl. Helferin
Meldung am 10. 6. von 13 14.30 Uhr Bonnlmerschluw. 98, pt. l.

Zum 15. Juni
einen ehrlichen sauberen
Laufjungen
15—16 Jahre
Cellerstraße 34

Verkäufer gesucht.
Für den **Hausvertrieb**
eines neuen, aussichtsreichen Verbrauchsartikels geg. gut. Provision Angebot u. D 429 an die Expedition dieses Blattes

Lehrling
für
Autowerkstatt
zu sofort
H Elbrecht & Co.
Häfen 51

Verschiedenes

Elegante
Wagen an Selbstfahrer
Herbert Bokelmann
Herbststr. 86
Weser 81778

Eine treue, anspruchslose Begleiterin ist
die „kleine"
Platz braucht sie kaum, aber auch nehmebeeit ist sie immer, zeichnet scharf wie eine große Kamera und ist auch billiger RM **19.50**
Alle Photoartikel und Kamerareparaturen führen Fachleute aus.
Photo-Günther
Bremen • Bahnhofstraße 2

Gratis erhalten Sie
Kostenanschläge über
Zentralheizungen
Klempnerarbeiten
Pumpen
H. von Horn & Sohn
Lilienthalerstraße 126, Weser 837 60

Fritz, holt jetzt täglich HERVA

Denn die ganze Familie schwärmt jetzt dafür. Na, und Fritz, der schon vom Sport her immer einen gewaltigen Durst mit nach Haus bringt, trinkt selbst lieber eine Flasche mehr als eine zu wenig. Das alkoholfreie HERVA ist ja auch so wundervoll Perlend wie echter Sekt, von weinähnlich blumigem Geschmack, erfrischend und belebend für Geist und Körper. Ein rechtes Lebens-Elixier!

HERVA
Das erfrischende, gesunde Volksgetränk
Zu haben in allen Gestätten, Hotels, Lebensmittel- und Feinkost-Geschäften.
Deutsche HERVA-Abtlg., Bremen Prachentorstraße 33-39. • Ruf: 4872-74
Nutzen Sie den HERVA-Gutschein bis 10. 6. 33

Aus Bremen

Heute Magareten-Tag

Gerade in unserer Zeit erleben wir es immer wieder an uns selbst, wie groß die Macht eines kleinen Zeichens ist. Wo wir es sehen, zaubert es uns ganz wesentliche Begriffe vor Augen, es entstehen klare Bilder, die wir so deutlich als Lebendiges erfassen, daß dies kleine Zeichen ein Teil unseres Glaubens und Erlebens ist. Wir möchten es in unserer Welt nicht mehr missen.

Ist es so nicht auch mit dem Roten Kreuz im weißen Feld? Dieses schlichte, anspruchslose Bild, das uns seit vielen Jahrzehnten ein ganz fester Glaube ist. Wo es sich zeigt, spricht es eine von allen Nationen verstandene Sprache der Hilfsbereitschaft und des Willens, dem Bruder, der Schwester zu dienen; eine Hilfe, die jeder in Not Befindliche annehmen kann. Dieses einfache Rote Kreuz, wie warm und eindringlich leuchtet es uns entgegen, wie oft hat es dem Soldaten im Felde Hilfe geleistet. Jeder muß auch in der jetzigen Zeit seinen Ruf weiter tragen und befestigen.

Der heutige Rote-Kreuz-Margaretentag wird wieder ein Festtag für Bremen wie für alle Städte und Städtchen im Reich, an dem es jedem leicht gemacht wird, sein Scherflein beizutragen.

Ein Groschen erfreut, zwei Groschen helfen noch weiter.

Reichsstatthalter Röver fährt nach Berlin

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Die Sprechstunden des Reichsstatthalters in Bremen müssen in der kommenden Woche ausfallen, da der Reichsstatthalter in Berlin weilen wird.

Bürgerschaftspräsident verzichtet auf seinen Sondersold

„Im Hinblick auf die ein nzliche Lage unseres Staates"

Der Präsident der Bürgerschaft, Pg. Thiele, hat an den Präsidenten des Senats und den Finanzkommissar des Senats folgendes Schreiben gerichtet: „Im Hinblick auf die finanzielle Lage unseres Staates habe ich mich entschlossen, auf die in dem Haushaltsplan Nr. 53 „Bürgerschaft" unter III. 1 „Zur besonderen Verfügung des Präsidenten" eingesetzte Summe von RM. 3000,—, für das Rechnungsjahr 1933 zu verzichten. Dieser Betrag kann daher in dem für 1933 aufzustellenden Haushaltsplan gestrichen werden. Der Präsident der Bürgerschaft. (gez.) Thiele."

Drees in Schutzhaft

Die Polizeidirektion teilt mit: Der Führer des aufgelösten Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und Vorsitzende der Arbeiter-Sportbewegung, Lehrer Oskar Drees, wurde aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in polizeiliche Schutzhaft genommen.

Jubilar im Polizeidienst

Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Polizeidirektion blickt am heutigen Tage Herr Verwaltungs-Obersekretär Friedrich Herwig zurück. Seit Jahrzehnten verwaltet Herr Herwig das Meldeamt I. Er hat sich im Verkehr mit den Einwohnern des Ostertors das Vertrauen und die Achtung des Publikums erworben.

Singschar des Kampfbundes.

Die Polizeidirektion teilt mit: Die Fachgruppe für Kulturpflege in der Ortsgruppe Bremen des Kampfbundes für Deutsche Kultur beabsichtigt, die oft schönen Stimmen der vielen Erwerbslosen, die in den Straßen Bremens singen, ihren vaterländischen Zielen nutzbar zu machen. Es sollen durch einzelne oder durch Gruppen bis zu fünf Leuten, die der Kampfbund zusammenstellt, gute alte deutsche Volkslieder gesungen werden. Wer bisher durch „wilhes" Singen sein Brot verdient hat und gewillt ist, sich künftig einer solchen kleinen Singschar anzuschließen, melde sich bei einem der folgenden vier Hauptbeauftragten des Kampfbundes für Deutsche Kultur: H. Lindemann, Bleichnorenenweg 11, Schulvorsteher Osterloh, Sebaldsbrücker Heerstraße 68, Pastor Rahm, Kirchbachstraße 7, H. Schultheiß, Gröpelinger Heerstraße 115.

Der Kampfbund wird geeignete Leute in diese neue Tätigkeit einweisen. Sie erhalten dann einen Ausweis, den sie sichtbar tragen und sind damit befugt, gegen Entgelt in den Straßen zu singen, solange sie sich den Bedingungen des Kampfbundes unterwerfen.

Zählerversammlungen

Das Statistische Landesamt teilt uns mit: Der Aufgabenkreis bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 mitwirkenden, freiwilligen Zähler soll in öffentlichen Zählerversammlungen eingehend besprochen werden. Diese Versammlungen finden statt in der Aula der Schulen an der Dechanatstraße am Sonnabend, Montag und Dienstag, 10., 12. und 13. d. M., 18 Uhr, sowie am Sonntag, 13. d. M., morgens 11,15 Uhr. Die freiwilligen Zähler werden dringend gebeten, eine dieser Versammlungen, die Gelegenheit zur Aufklärung von Zweifelsfragen geben, zu besuchen

Liedtraueng emeinde. Ein Ausflug des Kindergottesdienstes soll am Sonnabend, dem 17. Juni, gemacht werden. Die Fahrt nach Bruns Garten, Beuthenburg, erfolgt mit Postautobus. Auch die Eltern können an dem Ausflug teilnehmen. Karten zu 0,50 RM. für Kinder und 1,— RM. für Erwachsene sind bis zum 14. Juni im Gemeindebüro und im Gemeindehaus zu haben. Die Kinder können auch im Kindergottesdienst des nächsten Sonntags die Karten lösen. Anmeldungen, die nach dem 14. Juni erfolgen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

„Bitte einsteigen!"

Amtliche Winke für den Reiseverkehr.

Dem Reiseverkehr, der nun bereits eingesetzt hat, schenkt die Reichsbahnverwaltung natürlich die größte Aufmerksamkeit. Sie ist ständig bemüht, den Verkehr möglichst übersichtlich und praktisch zu regeln. Dabei sind oft scheinbare Kleinigkeiten wichtig. Das gilt u. a. von der Aufforderung zum Einsteigen. Durch eine besondere Verfügung werden jetzt die Eisenbahnbeamten darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufforderung zum Einsteigen unter Vermeidung verschiedener und beliebiger Redewendungen, wie sie vielfach besonders in sogenannten „gemütlichen" Gegenden üblich waren, einheitlich durch die Worte „Bitte einsteigen!" zu erfolgen hat. Bei Verspätungsfällen sollen ebenfalls alle weitschweifigen Mitteilungen wegbleiben und gerufen werden: „Bitte, schnell einsteigen, Zug hat Verspätung!" Im übrigen werden die Reichsbahndirektionen ersucht, anläßlich des bevorstehenden stärkeren Reiseverkehrs durch sorgfältige Auswahl und Unterweisung des beteiligten Personals für eine glatte Abwicklung des Reiseverkehrs zu sorgen. Das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal ist angewiesen worden, bei der Unterbringung der Reisenden mit größter Umsicht vorzugehen.

Wichtige Steuertermine

Das Landesfinanzamt Unterweser macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 10. Juni Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Kirchensteuer zu leisten sind. Soweit nicht die Einkommensteuer-Bescheide über die Veranlagung des im Jahre 1932 erzielten Einkommens bereits zugestellt sind, was nur in wenigen Fällen der Fall sein wird, richten sich die Vorauszahlungen noch nach den Einkommensteuerbescheiden 1931. Ist der Einkommensteuerbescheid 1932 ausnahmsweise schon zugestellt, so sind die Vorauszahlungen nach diesem zu leisten. In jedem Falle wird diese Vorauszahlung ebenso wie die am 10. März 1933 geleistete auf die Einkommensteuer 1933 angerechnet werden.

Wenn das voraussichtliche Einkommen 1933 hinter dem des Jahres 1932 um mehr als den fünften Teil, wenigstens aber um 1000.— RM. zurückbleibt, so kann der Pflichtige einen Antrag auf entsprechende Stundung im Anschluß an das voraussichtliche Einkommen stellen.

In der Woche vom 11. bis zum 17. Juni sind folgende Steuern zu bezahlen:

1. **Grund-, Gebäude- und Mietsteuer** 1. Rate am 10. Juni oder 14 Tage nach Zusendung des Steuerbescheides.
2. **Kanalabgabe** für unbebaute Grundstücke 1. Rate gleichfalls am 10. Juni oder 14 Tage nach Zusendung des Steuerbescheides.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 % jährlich zu zahlen.

Vom Fremdenverkehrsverein Bremen e. V. wird uns mitgeteilt, daß in der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung für den ausgeschiedenen Bürgermeister a. D. Hildebrand Senator Otto H. Bernhard einstimmig neu in den Vorstand gewählt wurde.

Schluß der Lotterie der Bremer Winterhilfe

Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche schließt der Verkauf der Wohlfahrtslosbriefe der Bremer Winterhilfe. — Anschließend findet die Prämienverlosung der Serie D. statt.

Die letzten achttausend Lose werden jetzt in den Straßen und Lokalen ausgespielt. — Mehrere große Treffer haben sich auf diesen kleinen Rest konzentriert, so daß die Gewinnaussichten besser denn je sind. — Wer also seine Finanzen schnell und leicht aufbessern will, der muß sich mit dem Kauf eines Loosbriefes sehr beeilen. —

Für Ziele und Aufgaben des Staates.

31. Privathandelsschultag in Mainz

Pfingsten fand in Mainz im Rahmen des Institutes für Volkspädagogik und der Deutschen Schau für das Berufs- und Fachschulwesen der 31. Deutsche Privathandelsschultag statt, zu dem zahlreiche Vertreter des Privathandelsschulwesens aus allen Teilen des deutschen Reiches erschienen waren.

In der Mitgliederversammlung wurde die Gleichschaltung des Verbandes vollzogen. In öffentlicher Versammlung wurde der Ausstellungssaal des deutschen Privathandelsschulwesens innerhalb der Mainzer Schau eröffnet. Erschienen waren als Gäste die Vertreter des Ministers für Wirtschaft und Arbeit, ferner Vertreter der Mainzer und Frankfurter Schulbehörden, Industrie- und Handelskammern, Arbeits- und Berufsberatungsämter, kaufmännischer Verbände und der Presse. Allseitig wurde zum Ausdruck gebracht, daß das deutsche Privathandelsschulwesen berufen ist, auf seinem Arbeitsgebiete mitzuarbeiten an den Zielen und Aufgaben des neuen Staates im Geiste unseres Volkskanzlers Adolf Hitler. Für die deutsche Privatschule bedeute ein solches Bekenntnis keine Umkehr, sondern ein Weiterschreiten in der bisherigen Linie.

Die mehrtägigen Beratungen und pädagogischen Veranstaltungen nahmen einen erfolgreichen Verlauf und vermittelten ein eindrucksvolles Bild von der Bedeutung des deutschen Privathandelsschulwesens.

Wetterbericht

Das Hochdruckgebiet über dem östlichen Atlantik dringt über das nördliche Großbritannien und die Nordsee nach Norwegen vor. Auf seiner Vorseite strömen kältere Luftmassen ins Festland ein. Da diese keine beständige Schichtung aufweisen, kommt es stellenweise zu Schauerniederschlägen, so z. B. in den ersten Morgenstunden des Freitags über der Ems-Mündung und über Nordholland, am späten Nachmittag über der Stadt Bremen. Die Wetterlage wird wahrscheinlich auch in den nächsten beiden Tagen durch die uns zufließende maritime Polarluft bestimmt. Stärkere Bewölkung als an den Vortagen und Mittags-Temperaturen von etwa 20 Grad, sowie die erwähnten leichten Schauer werden das Gepräge der Witterung ausmachen. Die südöstlich von uns liegende Störung dringt durch die gelegentlich wärmere Luft Niederschläge, die westwärts bis zur Linie Warnemünde—Harz—Würzburg vorgedrungen sind. Eine weitere Verschlechterung der Wetterlage ist von dort aber zurzeit noch nicht zu erwarten.

Voraussage für den 10. Juni: Mäßige bis frische Winde nördlicher Richtungen, wolkig, zeitweise aufheiternd, einzelne Schauer, Mittagstemperatur etwa 20 Grad.

Aussichten für den 11. Juni: Mäßige bis frische Winde östlicher Richtungen, wolkig, einzelne Niederschläge, mäßig warm.

Norddeutsche Mission. Am Sonntag, 11. Juni, findet wiederum das bekannte Missionsfest in Stenum bei Backenköhlers statt. Reden werden halten: Pastor Volkers-Ganderkesee und Missions-Sekretär Spieß. Außerdem Aufführung: „Die Heimkehr", dramatische Legende von Karl Rötger. Beginn 15.30 Uhr. Abfahrt von Bremen-Hauptbahnhof 13.31 Uhr bis Schierbrok. Jedermann herzlich willkommen!

Geschäftliches.

M.-S. „Walküre" fährt täglich 14 Uhr ab Abbl.-Hütten-Brücke. Sonntags 7.45 und 14 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1.— RM., Kinder die Hälfte. (Siehe Anzeige.)

Hanseatische Geschichtsforschung

Der weitere Verlauf der Rostocker Tagung

Nachdem der erste Arbeitstag der Tagung des Hanseschen Geschichtsvereins und des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung in Rostock einen so anregenden Verlauf genommen hatte, fanden sich die Mitglieder beider Vereine am zweiten Tage wieder voller Erwartung im schönen blumengeschmückten Fürstensaal des Rathauses zusammen. Eingeleitet wurde die wissenschaftliche Arbeit mit einem Vortrag von Dr. Fiesel-Rostock über das Thema:

Ortsnamenforschung und frühmittelalterliche Siedlung in Niedersachsen.

Er führte ungefähr folgendes aus: Die Bedeutung der deutschen Frühgeschichte als der völkischen Heldenzeit unseres Volkes geht uns zunehmend wieder auf. Da aber in dieser frühen Zeit des Uebergangs von der schriftlosen Vorgeschichte zu den geschichtebewußten Zeiten die redenden Quellen spärlich sind, werden die Ortsnamen ein sehr wichtiges Erkennungsmittel. Sie liegen räumlich fest und sind in ihrem Sinngehalt und Alter vielfach bestimmbar. Besonders aufschlußreich kann der zweite Bestandteil zusammengesetzter Ortsnamen sein, wie —hagen, —rode, —heim, —ingen, —stedt, —leben, —dorfel und —büttel zumal, wenn man weiß, wie weit solche Grundworte bestimmten Zeiten und Kulturkreisen zugewiesen werden können.

So gelten die —hagen-Orte, die vor allem im Wesergebiet und Westfalen vorkommen seit längerem für grundherrliche Anlagen des Hochmittelalters. Für die um Hildesheim und Braunschweig häufig vertretenen —heim-Orte ist erwiesen, daß sie großenteils während der Zeit Karls des Großen und Ottos des Großen gegründet worden sind. Die —rode-Namen, wie Heiligenrode, Walsrode, Wernigerode u. a. m. gehören meist in das 10. bis 13. Jahrhundert. Die —büttel-Orte, die wir im großen Raum zwischen Braunschweig und dem nördlichen Oldenburg finden, sind erst Siedlungen aus der Zeit nach Karl dem Großen. Für die —büttel-Orte im Stedingerland gilt als Gründungszeit der Zeitraum von 1062 bis 1150.

Wieder älter sind die —stedt-Siedlungen. Meist liegen sie am Rande der Geest in der Nähe von Wasser. Da aber das Wort seit dem 9. Jahrhundert schon die namenbildende Kraft verloren hat, ist es nur noch spärlich nach dem Osten gekommen. Im 3. bis 6. Jahrhundert mögen die meisten von ihnen entstanden sein. Daß sie aber schon in die angelsächsische Ausdehnungszeit gehören zeigte der Vortragende insbesondere daran, daß die —stedt-Grenze mit der Grenze der niedersächsischen Urnenfriedhöfe (Goldenstedt, Hustedt bei Uelzen) zusammenfällt.

Weiter unternahm es der Redner, nun Ortsnamen nach den Grundworten den einzelnen Zeiten der Völkerwanderung der Karolinger und Ottonen und dem Hochmittelalter zuzuweisen. Im Ergebnis der weiteren Untersuchungen waren viele neue Gesichtspunkte. Einige bisherige Auffassungen der Forschung wurden dabei umgestoßen. Am Ende der interessanten Ausführungen war wohl allen Zuhörern bewußt geworden, daß hier noch viel wissenschaftliches Neuland vor uns liegt.

Mit ganz besonderer Herzlichkeit begrüßte die Versammlung den nächsten Forscher Prof. Dr. Maurits Weibull von der schwedischen Universität Lund. Er hatte sich zum Vortrag das reizvolle Thema:

Die Europa Skandinavien entdeckte

gewählt. In außerordentlich kritischer Weise untersuchte er alle Konstruktionen und Annahmen griechischer und römischer Forscher und Schriftsteller. Nur das Wenigste konnte davon der Kritik standhalten. Erst Einbruch der Biograph Kaiser Karls, unterstreicht in seinem Werk „Vita" die Ostsee genauer. Erkennt schon die Danen und Sweonen, die an ihren Gestaden wohnen. Weitere Kenntnisse brachten die Kaufleute die den Norden besuchten. Die eigentliche Entdeckung Skandinaviens mit seinen Völkern und Kulturen fällt jedoch erst ins Mittelalter. Es ist das große Werk des bedeutendsten mittelalterlichen Geschichtsschreibers Adam von Bremen gewesen.

Es ist ein guter alter Brauch bei diesen Tagungen, auch einmal die niederdeutsche Mundart, so wie sie im Tagungsort und in der Umgebung des Tagungsortes gesprochen wird, näher kennenzulernen. Diese Aufgabe hatte sich Prof. Dr. Teuchert-Rostock gestellt, der die

mundartlichen Darbietungen

zunächst mit einer Gliederung des gegenwärtigen mecklenburgischen Sprachraumes einleitete. Die anschließenden praktischen Darbietungen wurden durch den Vortrag dreier Grammophonplatten mit mundartlichem Inhalt eröffnet. Dann folgten zum Teil sehr launige und humorvolle mündliche Erzählungen und Schilderungen in den wichtigsten Untermundarten des Landes durch landesgebürtige Gewährsleute. Mit reger Anteilnahme lauschten die Zuhörer den Klängen und Ausdrucksformen des mecklenburgischen Platt, das ja auch die Sprache unseres niederdeutschen klassischen Erzählers und Dichters Fritz Reuter gewesen ist.

Archivrat Dr. Ernst-Neustrelitz, der vor dem Hanseschen Geschichtsverein über

Probleme der deutschen Kolonisation Mecklenburgs

sprach, erläuterte eingangs die vier verschiedenen Theorien, die über die Eindeutschung aufgestellt worden sind: Urgermanentheorie, Germanisationstheorie, Ausrottungstheorie und Aufsaugungstheorie. Die weiteste und anerkannteste Geltung hat heute in der wissenschaftlichen Welt die Aufsaugungstheorie. Nachweisbar sind im südwestlichen Mecklenburg und im anschließenden hannoverschen Wendland im 15. und 16. Jahrhundert zahlreiche slawische Familiennamen vorhanden. Da die Bildung der Familiennamen erst im 14. Jahrhundert erfolgt ist, muß hier noch in dieser Zeit slawisch gesprochen worden sein. Die bäuerliche Bevölkerung ist in dieser Zeit aber nicht seßhaft, so daß eine immer stärker werdende Mischung der Bevölkerung eintrat. Schon im 16. Jahrhundert dürften die Wenden restlos aufgesogen sein und auch die wendische Sprache muß, zumal sie auch schon lange nicht mehr wirkliche Volkssprache ist, in ihren letzten Spuren erloschen sein. In dem übrigen Mecklenburg, das eine weniger dichte wendische Bevölkerung aufwies, ist der letzte wendische Rest viel früher verschwunden.

Der Sänger-Bundes-Tag

Mit vorbereitenden Sitzungen des Musik-Ausschusses und des Gesamtvorstandes beginnt die große Tagung der niedersächsischen Sänger. 14 Uhr wird der Bundestag in den Centralhallen eröffnet. Der M. G. V. „Teutonia" unter Chormeister B. Volkemann singt zur Begrüßung der Abgeordneten. Die Meute im Don (Heinrich-Heine-Verein, Domchor, Käte van Tricht) beginnt um 18 Uhr und bringt Schöpfungen der jüngsten Generation, die von bekannter Seite als wertvoll und wegweisend anerkannt wurden. 20.30 Uhr ist die Wiederholung des Konzerts der 1000 Sänger im großen Glockensaal. Karten zu allen Veranstaltungen sind auch an der Kasse zu haben.

Sonntag vormittag sind Vorträge vorgesehen. Es werden sprechen Staatskapellmeister Dr. h. c. Laugs (Kassel), Dr. Jungemann (Hannover) und G. Vollmer (Bremen). Um 11.30 Uhr schließt sich dann das Festzug im großen Glockensaale an. Domchor und Musikkorps haben nicht etwa eine vorbereitete Aufgabe zu lösen, sondern es handelt sich um eine durch den Augenblick und durch das Chorwerk inspirierte Leistung, was bei der Beurteilung besonders zu beachten ist, um kein schiefes Bild zu bekommen.

Am Montag wollen die Sänger mit dem „Roland" nach Helgoland fahren. Auch hierzu sind Karten für Eilzugbus, Dampferfahrt, Ein- und Ausboten zum Preise von insgesamt 10 RM. in der Geschäftsstelle, Museum-Dombof, zu haben. Die Geschäftsstelle ist Sonnabend und Sonntag von 9 bis 16 Uhr geöffnet.

Diebstähle.

Festgenommen wurde ein vorbestrafter Weber aus Krefeld, dem hier und in Diepholz am 27. 5. bis 28. ausgeführter Fahrraddiebstahl nachgewiesen werden konnte.

An verschiedenen Stellen der Stadt wurden sieben Fahrräder gestohlen, von denen fünf nicht angeschlossen waren.

Zeugen gesucht:

Am 5. 6. 33, 10 Uhr, war ein Personenkraftwagen auf der Sebaldsbrücker Heerstraße in Höhe der Schule auf den Anhänger eines Straßenbahnwagens und dann auf den Bahnsteig. An diesem Unfall soll eine alte Frau, die mit der Straßenbahn fahren wollte, beteiligt sein. Diese, sowie etwaige Zeugen, werden gebeten, ihre Anschriften einer Polizeiwache oder beim Unfall-Dezernat, im Polizeihaus, Zimmer 406, bekannt zu geben.

Unfälle.

Auf der Straße Am Dorfsbeich, vor dem Hause Nr. 10, wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und hierbei leicht verletzt. Dieselbe kam in die elterliche Wohnung. — Bei totem Gleis beträgt ein Radfahrer die Kreuzung Brill/Kaiserstraße auf, stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden. — Auf der Lloydbrücke wurde ein Motorradfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Motorradfahrer wurde hierbei leicht verletzt. — Ein Radfahrer wurde auf der Straßenkreuzung Am Deich/Schlachthofstraße von einem Motorradfahrer angefahren und hierbei erheblich verletzt, so daß er dem Hilfsbahnhaus zugeführt werden mußte.

„Columbus" am Sonntag in Bremerhaven.

Lloyd-Schnelldampfer „Columbus", Kapitän A. Ahrens, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am Sonntag, dem 11. d. Mts. um 11 Uhr vormittags in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Wie die Familienforscher arbeiten

Der Stammbaum

Wachsendes Interesse aller Bevölkerungsschichten für Familienforschung

Die neue Staatsauffassung und die ersten einschneidenden Gesetze des jungen Dritten Reiches haben eine schöne alte Sitte zu einer neuen Pflicht gemacht: die Familienforschung!

Auch hier hat die Regierung nicht einfach eine utopische Idee aus den Wolken gegriffen, sondern, wie auf allen anderen Gebieten, angeknüpft an eine gute alte und erprobte Tradition. Denn Familienforschung ist etwas sehr Altes, und eine Sitte, die über den Adel hinaus auch in bürgerlichen Kreisen viel gepflegt worden ist.

Der lückenlose Stammbaum.

Es gibt eine Reihe von Vereinigungen, die sich ganz allgemein und dem Interesse an der Familienforschung zusammengeschlossen haben. Die älteste, die sich als einzige schon vor fast dreißig Jahren den modernen „Arier-Paragraphen" zulegte, war der „Deutsche Roland", Verein für Deutschvölkische Sittenkunde, der unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Körner von früheren Herolds-Amt Mitglieder im ganzen Reich hat und das „Genealogische Handbuch" herausgibt, das bereits auf 80 Bände gediehen ist.

„Worin liegt der Wert solcher Feststellungen und Arbeiten?"

„Familienforschung", erklärt Herr Fahrenhorst, „ist wie ein Spiegel. Indem man sie betreibt, lernt man sich erst richtig kennen und verstehen. Richtig betrieben beschränkt sie sich ja nicht nur darauf, durch Akten, Wappen, Siegel, Urbücher und alte Kirchenbücher — besonders Trauungen in alte Hausbibeln — festzustellen, wie die Altvorderen hießen, um einen möglichst lückenlosen Stammbaum zeichnen zu können. Mit den Namen und Daten sucht man auch Wichtiges aus dem Leben der Vorfahren festzustellen und findet auch dem Ablauf ihres Lebens, ihrer Tätigkeit, ihren Krankheiten, Begabungen, Gewohnheiten und Erlebnissen manche wertvolle Aufklärung über die eigene Person.

Die meisten, die ihren Stammbaum aufstellen, werden feststellen, daß ihre Ahnen irgendwo einmal vom Land in die Stadt wanderten, daß sie einst Bauern waren. So ist auch die Familiengeschichte dazu angetan, den Gegensatz zwischen Stadt und Land zu bekämpfen, denn in den meisten fließt beiderlei Blut. Und die merzt auch die Gegensätze der verschiedenen Berufe aus, läßt erkennen, daß die Vorfahren des Kopfarbeiters Handarbeiter waren, zeigt, daß es in jeder Familie ein Auf und Ab gibt an Vermögen und Gaben."

Ueber die dritte Generation hinaus!

„Bemerken Sie in Ihrem Verein ein starkes Zunehmen des Interesses an der Familienforschung?"

„Ja", bestätigt Herr Fahrenhorst, „das spürt man sehr stark nicht nur bei uns, sondern in allen Vereinigungen dieser Art, im „Deutschen Herold" und überall! — Mitte September werden wir die erste Reichstagung deutscher Sippenforscher in Berlin haben; Minister Dr. Frick, der den Ehrenvorsitz hat, der Sachverständige des Rassenamts, Dr. Gercke, und ich werden Vorträge halten."

„Geht das neuerwachte Interesse weiter als bis zur Feststellung der dritten Generation, wie das Gesetz es verlangt?"

„Ja! Mit diesem Anstoß ist das Interesse erwacht, weiter zu forschen, und viele beginnen in ihrer freien Zeit, einen Stammbaum aufzustellen. Man bekommt Lust und Liebe an dieser privat-kriminalistischen Arbeit und ihren oft so interessanten Ergebnissen.

Dazu kommt, daß man es heute nicht schwer hat. Durch die Standesämter sind drei bis vier Generationen meist sehr leicht festzustellen; die Kirchenbücher weisen fast alle lückenlos bis ins 17. Jahrhundert hinein, und erst mit der Zeit des Dreißigjährigen Krieges beginnt dieses Forschen etwas schwieriger zu werden, denn in diesen ewigen Wirren im blutenden Deutschland sind damals auch die meisten Kirchenbücher ein Raub der Flammen geworden. Aber es gibt dann noch genug andere Hilfsmittel."

Und ein geringes Mitglied solcher Vereine trägt zu allererst: „Wie weit haben Sie Ihren Stammbaum über den Dreißigjährigen Krieg hinaus?"

Aber auch die lebenden Mitglieder einer Familie schließt dieses historische Interesse fester zusammen, und man kann in diesen Tagen manchen Mann und besonders manchen Jungen sehen, der am Sonntag mit einer kleinen Mappe unter dem Arm zu einer fast vergessenen alten Verwandten zieht!

„Du hast doch noch den Urgroßvater gekannt?"

„Wieviel Brüder hat er gehabt und wie hieß seine Frau als Mädchen?"

Die alte Dame überlegt, lächelt ein wenig ob der Erinnerungen — und manche kleine Geschichte wird der Vergessenheit entrissen. —

Vom nächsten Schulsahr ab wird die Familienkunde auch in die Schule einziehen. Es gab zwar immer schon Lehrer, die aus eigenem Interesse ihre Schüler auch ein wenig in dieses Gebiet einführten, — jetzt soll es aber allgemein geschehen!

Wie das wird, steht noch nicht endgültig fest. Wenn im Herbst vom Kultusministerium der neue Plan für den Deutsch-Unterricht veröffentlicht werden wird, fällt auch diese Entscheidung, denn die Familienforschung soll in den Deutsch-Unterricht eingebaut werden. Natürlich wird man sie auch in der Naturkunde bei der Erörterung biologischer Fragen streifen, im wesentlichen aber bleibt sie dem Deutsch-Unterricht vorbehalten.

Und dann werden alle alten Herrschaften aller Familien stürmische Tage haben, wenn die kleinen Knirpse kommen und aus ihrem Wissen und ihrer Erinnerung schöpfen wollen . . .

Und sie werden vielleicht lächeln darüber, was man jetzt so alles in der Schule wissen will und soll — und werden doch gerne aus den vergangenen Tagen der Familie erzählen, und die Jungen werden lauschen und lernen, auch von dem Alter und der Tradition der Familie wieder Ehrfurcht zu haben.

Mario Mohr.

Bremer Vereinsleben

Verein ehemaliger Afrika- und China-Krieger, Bremen

Einen besonderen Platz in der vaterländischen Jugendbewegung nimmt das Deutsche Kolonial-Jugendcorps ein. Neben der auch von den anderen Jugendbünden erstrebten körperlichen Ertüchtigung und Erziehung zu deutschen Männern dient das Kolonial-Jugendcorps der Wachhaltung des kolonialen Gedankens im deutschen Volke. An der Spitze des Kolonial-Jugendcorps steht heute General von Epp, der bewährte Führer aus den früheren Kolonialkämpfen und dem Weltkriege, der Befreier Münchens von der roten Herrschaft, der heute als Statthalter Adolf Hitlers Bayerns Geschicke lenkt. Seit dem Ende des Weltkrieges hat General von Epp im Kampfe um die Wiedererlangung der deutschen Kolonien in vorderster Linie gestanden. Schon früh bekannte er sich zur Partei Adolf Hitlers, um unter dessen Fahne weiter seine kolonialen Ziele zu verfolgen. Die über ganz Deutschland verteilten Abteilungen des Kolonial-Jugendcorps sind stolz auf diesen Führer. Eine dieser Jugendabteilungen, welche die Nummer 50 trägt, steht in Bremen; sie hat unter bewährter Führung, betreut vom Verein ehem. Afrika- und China-Krieger, sich zu einer der angesehensten in ganz Deutschland entwickelt.

Zu Pfingsten 1933 hatte der Gauleiter Schlemann-Bremen für den Gau Nordmark des Kolonial-Jugendcorps, zu dem auch Ahrnen gehört, ein Treffen in Lüneburg angesetzt. Etwa 85 Bremer Jungens trafen mit Lastwagentransport in der Nacht zum 1. Pfingsttag in Lüneburg ein und bezogen mit den anderen Abteilungen im schönen Ilmenautal in der Nähe Lüneburgs ein Zeltlager. Dieser war von fast 2000 Jungen aus dem Gau Nordmark ausflügern während der beiden Pfingsttage. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Deutscher Abend unter freiem Himmel bei lodernden Lagerfeuern in der „Roten Schleuse", einem idyllisch gelegenen Ausflugslokal. Da dort, insbesondere von den Bremern und Lünebürgern, gebotenen Leistungen fanden großen Anklang bei der gesamten Bevölkerung. Am 3. Pfingsttag gingen die Lüneburger und Bremer Abteilungen teilweise in Fußmarsch ins Wunsterlage, wo unsere Jungens in zwei Baracken des Truppenübungsplatzes untergebracht sind. Wehrsportliche Uebungen, Erziehung zur Selbständigkeit, zur Ordnung und Disziplin bilden hier das Programm dieser Woche. Alle Jungens befinden sich wohlauf, sie fühlen sich als kleine Soldaten und erfüllen alle ihnen gestellten Aufgaben mit großem Eifer bei bester Stimmung.

Am Sonntag, den 11. Juni, trifft die Abteilung 50, Bremen, wieder in Bremen ein und wird gegen 16 Uhr nach einem größeren Marsche in der „Roten Schleuse" einmarschieren, wo abschließend das letzte Lager aufgeschlagen wird. Angehörige der Jungmannen und der Vereine ehem. Afrika- und China-Krieger, sowie sonstigen Freunden unserer Bestrebungen ist dort Gelegenheit geboten, sich davon zu überzeugen, wie die Jungens bei uns aufgehoben sind. Ein Militärkonzert der Kapelle des Inf.-Regt. 16 umrahmt die Veranstaltung. Der Eintritt zum Konzert ist frei.

Ansgarichor-Bremen e. V. Heute, Sonnabend, Treffen zur Konzertreise zum Harz 8 Uhr im Chorsaal.

Kaninchenzüchter-Verein „Gania" e. V. gegr. 1902 (RVBDR). Mitgliederversammlung am 10. Juni, 20 Uhr, im Lokal Allerheiligen, Sommerstraße 56 — Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Kampfbund „Niedersachsen". Frauengruppe. Am Sonnabend, 10. Juni, 20,30 Uhr, Stiftungsfest im großen Saale des Casinos.

Männerchor Neue Singgesellschaft von 1931. Uebungsabend Montag, 20,30 Uhr, Hermann Voß, Wachtstraße.

Verein ehem. Militärmusiker „Germania". Abschlußkonzert am Rosetzeug-Tag des Vereins beim Militärmusiker, Dirig.: Herm. Conrads, von 19,30 bis 20,30 Uhr bei den Baumschulen am Wall (Dillmanns Hotel). Marschfolge: Badenweiler-Marsch, Ouverture „Semiramis", Konrad-Radetzky-Marsch, Moskauchen, Valse lente, „Alle mit uns" (Vaterländisches Tongemälde), Bayerngruß-Marsch.

Sängerbund „Niedersachsen". Am Sonntag werden die Vereinsfahnen nicht mitgeführt.

Mandolinen- und Gitarren-Verein „Weser". Uebungsabend am Montag, den 12. d. Mts., um 20,30 Uhr, in der Oberrealschule, Bahnhofstraße. Damen und Herren, die Mandoline, Gitarre (Laute) oder Mandola spielen und etwas Notenkenntnisse besitzen, sind willkommen.

Theaterverein Findorff. Sonnabend, 10. 6.: Vorstandssitzung im Vereinslokal, Joh. Bohnen, Findorffstraße 8.30 Uhr.

Deutsche Bühne im Schauspielhaus. Auf vielfachen Wunsch aus dem Publikum wird mitgeteilt, daß den Abonnenten der Deutschen Bühne auch noch stehe Plätze zur Verfügung stehen. Da die Zahl naturgemäß begrenzt ist, wird baldige Betreilung empfohlen.

Verein ehem. M. J. R. 86 e. V., Bremen. Am Sonntag, dem 11. Juni, Radtour aller Kameraden nach Kloster Heiligenrode. Treffen: 8 Uhr pünktlich, Schwachhausen (Moltkeplatz). Rege Beteiligung erwünscht.

Hausfrauenverein in Bremen e. V., Berufsorganisation, Arbeitsrechtsamt Lo. Mittwoch, 14. Juni, Ausflug nach Worpswede, Treffen 11.49 Uhr in der Vorhalle des Hauptbahnhofs. Abfahrt 12.06 Uhr mit Sonntagsrückfahrkarte oder Abfahrt mit Autobus ab Dorn 14.30 Uhr. Beteiligung der Jugendberufe. Vortrag über das Jugendberufswerk und die BDM.-Werbung. Dienstag, 21. Juni, gr. Sommerausflug nach Nachtenstedt und Umgebung. Herren als Angehörige von Mitgliedern können teilnehmen. Anmeldungen in der Geschäftsstelle erforderlich.

Domjugendbund. Sonntag, den 11. Juni, Besichtigung des Bremer Flughafens unter sachkundiger Führung. Teilnahme unentgeltlich. Treffpunkt 9.15 Uhr Endhaltestelle der Linie 6, Neuenlanderstraße. Freunde und Eltern des Bundes willkommen.

Dienstkirche (Kornstraße 99. An den nächsten drei Sonntagen findet der Gottesdienst morgens um 9 Uhr statt. Am kommenden Sonntag predigt Herr Missionsinspektor Spieß. Der Kindergottesdienst findet um 11.15 Uhr statt.

Kleingartenverein Hohe e. V. Mitgliederversammlung am Montag, den 12. Juni d. J., 20 Uhr, im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung.

Gartenbauverein „Kornblume" e. V. Der Vorstand bittet die Vereinsmitglieder am 1. Pfingsttage zur Feier der Stiftung der Hakenkreuzfahne einzuladen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Hunsmeier, die Anwesenden begrüßt hatte, erhielt Herr Wiesewood das Wort, der u. a. ausführte, daß das Kleingartenwesen eine Kulturaufgabe sei. Er führte alle Schichten unser Bevölkerung zusammen und einige so das Band, das das ganze Volk umschlingen sollte. Zum Schluß brachte er ein dreifaches Sieg Heil auf das deutsche Vaterland und seinen Führer aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dann ergriff Herr Pg. Walter Brandt das Wort, der u. a. ausführte, daß den Nationalsozialisten die Kleingärtner besonders am Herzen läuen, da sie die Verbindung zwischen Stadt und Land, die sich früher feindselig gegenübergestanden hatten, herstellen. Die Kleingärtner seien national-isolial. Nach dem dritten der Fahne wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen, womit die Feier, die auf alle einen erhebenden Eindruck gemacht hatte, beendet war.

Verein der Westfalen, Bremen. Sonntag, den 11. d. M., Versammlung fällt aus, dafür Nachmittags-Ausflug nach dem Buchtsiven. Landsleute und Freunde willkommen.

Goethebund und Beamtenbildungsausschuß. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhause „Der Sturm" in drei Akten, Aufspiel von Max Reinhardt. Karten zum ermäßigten Eintrittspreise an der Kasse des Schauspielhauses (10.30 bis 19.30 Uhr).

Bremische Umgebung

Die Reichsbahn schafft Arbeit

Gleisoberbauten auf der Strecke Bremen-Hamburg

Rotenburg, 8. Juni. Wie auch Teilarbeiten der Reichsbahn den allgemeinen Arbeitsmarkt entlasten und durch die Wirtschaft zugute kommen, dafür liegen hier erfreuliche Zahlen vor. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms läßt die Reichsbahn zur Zeit auf der Strecke Bremen—Hamburg größere Gleisoberbauarbeiten ausführen, durch die bereits ein großer Teil, nahezu handelt es sich um 90 bis 100 Prozent, der hiesigen Erwerbslosen dem Arbeitsprozeß wieder zugeführt werden konnten. Seit Wochen sind zwischen den Stationen Sottrum und Rotenburg drei Kolonnen von Arbeitern mit insgesamt 250 Mann tätig, um die erforderlichen Verbesserungen durchzuführen. Sie werden auch noch für längere Zeit zu tun haben. Der Zweck dieser Gleisoberbauten besteht darin, daß durch den Austausch der bisher verwendeten 18 Meter langen Schienen solche von 30 Meter Länge dem Schienenstoßverkehr eingeführt werden, der zwar sowohl auf der Strecke Sottrum—Rotenburg, als auch auf der Gegenlinie. In schwieriger Arbeit wurden bisher etwa sieben Kilometer Gleisstrecke umgebaut.

Verbreiter von Greuelnachrichten verhaftet

Nordenham, 9. Juni. Der Polizei in Einswarden ist es gelungen, zwei Kommunisten aus Rüstringen dabei zu stellen, wie sie sich als Verbreiter und Erfinder über Greuelnachrichten betätigen. Es war von ihnen das unwahre Gerücht verbreitet worden, daß der kommunistische Redner Karl **Salomon** aus Wesermünde, der sich augenblicklich in einem Konzentrationslager befindet, dort von Nationalsozialisten schwer mißhandelt worden sei, weil er sich geweigert habe, „Deutschland erwache" zu rufen. Eine **empfindliche Strafe** dürften die beiden Helden zu erwarten haben. Der eine Täter verbüßt augenblicklich eine Strafe in Nordenham, der zweite Kommunist befindet sich noch auf freiem Fuß. Vielleicht steht ihm die Ausweisung bevor, da seine Eltern **Polen sind.**

Oberpräsident Lutze in Norden und Leer

Emden, 9. Juni. Nach dem Besuch des Emder Hafens begab sich Oberpräsident Lutze mit den Herren seiner Begleitung in die Volksgebäude, wo er längere Zeit verweilte. Darauf wurde die Fahrt nach Norden angetreten, wo die SA., der Motorsturm, die Hitlerjugend, Vertreter der vaterländischen Verbände und der Stahlhelm den Oberpräsidenten begrüßten. Dieser schritt die Front ab und richtete kurze begeisternde Worte an die angetretenen Abteilungen. An dem später im Zentralhof eingenommenen Mittagessen nahmen auch Vertreter der Landwirtschaft, sowie der Präsident der Handwerkskammer von Ostfriesland teil. Im Mittelpunkt der Besprechung standen die Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Siedlung. Im Anschluß daran wurden in der Landesgeschäftsstelle der Landgemeinnungsarbeiten sowie das Stahlhelm-Arbeitslager zur Deichaufhöhung besichtigt. Von Norden kommend wurde der Oberpräsident an der Grenze des Kreises Leer durch den Landrat und den kommissarischen Bürgermeister von Leer empfangen. Der „Herr unterrichtete den Oberpräsidenten über die Angelegenheit des Viehhofes, der besichtigt wurde, und über die Verhältnisse im Landkreis. Es wurde dann eine Besichtigungsfahrt durch den Großkreis Leer angetreten, wo der Oberpräsident in Westerhusderfehn durch die SA. begrüßt wurde. Außerdem wurden die Moorkolonien und die Stadt Leer einer Besichtigung unterzogen. Nach Rückkehr nach Leer fanden weitere Besprechungen statt, nach deren Beendigung die Rückfahrt im Kraftwagen nach Hannover angetreten wurde.

Auftragsmangel in den Werften

Elsfleth, 9. Juni. Größere Arbeiterentlassungen hat die Elsflether Werft vornehmen müssen, nachdem zwei Heringslogger für Leer und sechs Rheinfähne fertiggestellt sind und nunmehr auch der letzte Logger abgeliefert wird. Von 200 Werftarbeitern, die zu einem großen Teil aus Ortschaften des Stedingerlandes stammen, bleiben nur noch 12 Mann in Beschäftigung. Hoffentlich lassen sich in Kürze neue Aufträge beschaffen, damit den freigewordenen Arbeitskräften bald wieder neue Verdienstmöglichkeit gegeben werden kann.

Der Landrat vor dem Kreisausschuß

Osterholz-Scharmbeck, 9. Juni. In der heutigen Kreisausschußsitzung stellte sich der Landrat Dr. Kreibohm-Syke vor. Sodann wurde der vertretungsmäßige mit der Führung des Landratsamtes des Kreises Osterholz betraut ist, den Kreisausschußmitgliedern vorgestellt. Es erfolgte dann die Erledigung der 37 Punkte umfassenden Tagesordnung, die insbesondere interne Angelegenheiten behandelte, um Stellungnahme im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und verwaltungstechnische Fragen.

Die Standartenkapelle konzertiert

Osterholz-Scharmbeck, 9 Juni. Der Sturm 24/141 wird am Sonnabend, den 10. Juni, 20 Uhr, im Tivoli in Osterholz-Scharmbeck einen Armeemarsch-Abend **veranstalten** unter Mitwirkung der 26 Mann starken Standartenkapelle M. Z. 411, an dem erstklassige Märsche und die Filme: „Der Tag von Potsdam", Tag der nationalen Arbeit in Blumenthal; Empfang des Reichsstatthalters Röver in Bremen; Empfang des Senatspräsidenten Dr. Markert in Begleitung zur Aufführung kommen.

Italien kauft hannoversche Pferde.

Verden, 9. Juni. Die deutschen Erfolge bei dem Internationalen Reitturnier in Rom beginnen sich auch für die hannoversche Pferdezucht, die in aller Welt rühmend bekannt geworden ist, praktisch auszuwirken. Jetzt weilte eine aus Offizieren der italienischen Armee zusammengesetzte Remontierungs-Kommission in der Provinz Hannover, um für italienische Regimenter geeignete hannoversche Pferde aufzukaufen. Die Mitglieder der italienischen Kommission werden u. a. die Zentren des Verdener Zuchtgebietes in Oiste, Ottersen und Stadtbergen aufsuchen. Da bekanntlich für ausgesuchte Pferde, zumal wenn sie von Rußland erworben werden, gute Preise erzielt werden, dürfte sich hier einer Reihe von hannoverschen Züchtern eine lohnende Einnahme bieten.

Nach dem Brand in Ahausen

Bremervörde, 9. Juni. Das kleine Heidedorf Ahausen bietet noch den Brand am Pfingstmontag, über den wir ausführlich berichteten, den vielen zur Stätte des Grauens eilenden Fremden einen geradezu trostlosen Anblick. Die Spuren des Brandes, Trümmer und Schutt bedecken die Schönheiten der Heidegegend in den Hintergrund. Besonders ergreifend wird von den Dorfbewohnern erzählt, daß vor 30 Jahren ein Dienstmädel, das die Gabe des Hellsehens besessen haben soll, der Brand des Dorfes, zum Teil in seinen Einzelheiten, vorhergesagt worden sei. Ihre Voraussagen, daß der Brand beim Hause Allermann seinen Anfang nehmen werde, hätten sich jetzt bewahrheitet. Wir verweisen auf unseren bezüglichen Artikel in der gestrigen Ausgabe der B. N. Z.

Anlieger gesunken

Farge, 9. Juni. Vor einigen Tagen ereignete sich ein eigenartiger Unfall, als das Motorschiff „Hanseat" der Schreibershen Reederei in Farge anlegen wollte, kollidierte es mit dem Anleger. Der Anleger begann kurz darauf sofort zu sinken. Die Feuerwehr von Farge, die herbeieilte, pumpte den Anleger aus, so daß es möglich war, die Passagiere zu landen. Allerdings verließen die Passagiere das „Hanseat" das Schiff einzeln über den Anleger.

Waldbrand bei Brunel

Zeven, 9. Juni. In den heutigen Mittagsstunden wurden die Feuerwehren der Umgegend durch das Heulen der Feuersirene alarmiert. In dem Fuhrenbestand von Heinz-Seedorf und Schesselmann-Godenstedt, an der Straße Bremervörde-Brunel war ein Brand ausgebrochen, der durch die Trockenheit des Bestandes und einen leichten Wind ziemlich umfangreich zu werden drohte, so daß hier die Seedorfer und Selsinger Spritzen zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten. Durch Hinzuziehung von Zeevener Feuerwehrleuten konnte das Feuer so eingedämmt werden, daß sowohl für die Weiden als auch für den Fuhrenbestand keine unmittelbare Gefahr mehr droht. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Zum Mitglied des Hochseefischerei-Ausschusses ernannt

Wesermünde, 9. Juni. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzministerium den Direktor des Seefischmarktes A.-G., Ernst **Ulrich**, zum Mitglied des Hochseefischerei-Ausschusses ernannt.

Goldwarendiebstahl aufgeklärt

Osnabrück, 9. Juni. In der Nacht zum 16. Mai dieses Jahres drangen Einbrecher in ein Goldwaren- und Uhrengeschäft am Rosenplatz ein und erbeuteten eine Menge Uhren und Schmuckachen, u. a. 38 Herren-Uhren, 27 Damen-Uhren, Ringe, Ketten und Zigarettenetuis. Der Diebstahl konnte jetzt aufgeklärt werden. Täter sind vier junge Osnabrücker Burschen, welche sämtlich festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden sind. Außerdem wurden vier Personen festgestellt, die die gestohlenen Sachen gekauft hatz. In Aufbewahrung genommen haben. Sie mußten diese Sachen wieder herausgeben und werden sich außerdem wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Von einem Motortriebwagen überrannt

Nordenham, 9. Juni. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und dem Motortriebwagen der Nordjadinger Bahn ereignete sich in den frühen Abendstunden beim **Langwarder** Bahnhof. Der Viehhändler Roßkamp auf Schneewarden war im Begriff, die Bahngleise mit seinem Kraftwagen zu kreuzen, als der Triebwagen von Burhave herantam. Das Auto wurde von einem Schienenstoß erfaßt und stark beschädigt zur Seite getrieben. Es wurde fast völlig zertrümmert. Die beiden Insassen, der Viehhändler Roßkamp und sein Begleiter Heltmann aus Fedderwardersiel, wurden verletzt.

Rund'unk

Sonnabend, 10. Juni 1933

5.46 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.00 Morgenzeitangabe. 6.01 Wetterbericht. 6.20 Frühsport. 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Wiederholung der Abendnachrichten. 7.10 Morgenfunk für die Nordmark. 7.20 Fortsetzung des Frühkonzerts. 8.00 Zehn Minuten Funktechnik 8.15 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Was koche wir in der nächsten Woche? 10.10 Schulfunk: Wie ein Brunnen entsteht. 10.30 Nachrichtendienst. 11.00 Schallplattenkonzert. 11.30 Wasserstandsnachr. 12.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Mitteilungen für die Binnenschiffahrt. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. Wetterwarte- und Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.15 Schallplattenkonzert: Für Unterhaltung. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schallplatte. 16.00 Nachrichtendienst. 17.00 Aus unserer Literatur: Reisen der fliegende Hund. 17.25 Das bunte Programm. 18.00 Festwette im Dom zu Bremen. 18.30 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Der frommen deutschen Landsknechte auf. 20.00 Internationale Fußballspiel Deutschland—Ungarn. 22.20 Die Börse, ein Heimatbrauch mit Ernst und Scherz. 22.01 Nachrichtendienst. Sportnachr. Wetter- und örtliche und andere Mitteilungen. Sport- lokale und Kriminalnachrichten. 22.20 Festtanz. 23.30 Großes Blasorchester-Konzert, anschließend: Tanzmusik.

Film

Tivoli-Theater.

Der Traum von Schönbrunn.

Christine, eine der vielen Prinzessinnen des Kaiserschlosses Schönbrunn soll verheiratet werden. Alle Vorbereitungen sind getroffen, ein großes Festspiel ist angelegt. Allein die Prinzessin ahnt nichts von ihrer bevorstehenden Heirat. Ein Fiaker, den sie auf der Straße antrifft, dient ihr zunächst als Unterschlupf, doch ehe sie es vermutet, sieht sie sich neben einem jungen Mann sitzen, der sich über ihre Verlegenheit mit Recht amüsiert. Viele Verwechslungen und komische Situationen bringen diese beiden Menschen zunächst wieder auseinander. Am Gitter des großen Tore von Schönbrunn verabschieden sich der junge Mann und die Prinzessin.

Die Rolle der Prinzessin Christine spielt Martha Eggerth, voll Charme und innerer Empfindung. Ihre schauspielerische Leistung wirkt überzeugend. Daneben wird der Film getragen von der schauspielerisch trefflichen Leistung Hermann Thimig's. Auch die übrige Rollenbesetzung mit Hans Junkermann, Ernst Verebes und Hilde Koller paßt sich dem Ganzen gut an. Die ausgezeichneten Naturaufnahmen aus dem echt wienerischen Milieu lassen neben den einschmeichelnden Melodien den Film zu einem Erlebnis werden. — Publikumserfolg werden. — Nicht unerwähnt seien das hervorragende Beiprogramm und die Wochenschau mit dem aktuellen Geschehnissen.

Metropol-Theater:

„Madame müßte keine Kinder"

Selten ist nach einem Roman so glücklich gestimmt worden, wie bei diesem Film nach dem Roman von Clement Vautel. Aus der Handlung Grzernicks ist eine Filmerzählung einer langen Ehe in ein angenehm abgerundetes Spiel mit Humor, Ernste und amüsanten schauspielerischen Nuancierungen geworden, ein moderner Beitrag zu dem Kapitel „Der Widerspenstigen Zähmung". Die tonangebende Note des Films ist der Humor, der mit einigen Ausnahmen das ganze Kunstwerk durchzieht. Die Situationskomik ernster Probleme beleuchtet und anmutig karikiert. An diesem Humor ist das Manuskript, ist aber vor allem die Regie Hans Steinhoffs beteiligt. Ein feiner, absolutgroteskt unverschöpflicher Ausdruckswille und das Darstellerensemble beteiligt. Georg Alexander spielt ausgezeichnet nuancenreich einen jungen Kindskopf als Ehemann, der manchertei Geduld und Ungeduld mit seiner jungen, ihm eben angetrauten Frau hat, die von Kopf bis Fuß nur auf Sport eingestellt ist. Otto Wallburg ist ein herrlich schwadronierender Onkel und Schwerenöter, Erika Gläßner ein rechter Teufelskerzen von Schwiegermutter. Sehr feinlich erfüllt Hansi Niese beiden Rollen einer verabschiedeten zahnvollen Gestalten, und Liane Haid, überspielt von so mannigfachen Temperamenten, wirkt angenehm durch bildsche Anmut und ihr Talent, aber diesmal mehr als sonst gedeckte Mimik. — Ein Film, der außer der Heiterkeit, die er vermittelt, die Freude an der künstlerischen Gestaltung und Variierung des Themas bei den Zuschauern hinterläßt.

B.

Kirchenzettel

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenanzeigen, Geschäftsst. Nr. 10/12 Fernsprecher: Domskreibe 23831 und 29879

Dienstsunden: 9—13 Uhr und 15—18 Uhr

A. Stadtgebiet.

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr: Mauritz, Abendmahl, Beichtanmeldung für die Gemeindepflege. Haus Seefahrt: 10.15 Uhr: Weidmann. Beichtanmeldung für die Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Zauten herl. U. L. Frauen: 10.15 Uhr: Milten. Abendmahl. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. 19.30 Uhr: Taufen in der Kirche. Kirche Victor: 9.30 Uhr: Großmann. St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst herl. 12 Uhr: Taufen in der Kirche herl. Donnerstag, 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause, Silhornstraße 30. St. Stephani: 10 Uhr: Gottesdienst. 11.30 Uhr: Taufen in der Kirche herl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Oberschulaula Doventor, Rosenhoon. St. Steph. Gemeindehaus, Gompertstraße: Gottesdienst. 9.15 Uhr: Bibl. Kreis. 11 Uhr: Taufen herl., 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Bensel. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Saal. Paulskirche. Kath. Immanuel: 10 Uhr: Denkmal. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst herl., 12.15 Uhr: Taufen herl. St. Remberti: 10 Uhr: Schomburg. 11 Uhr: Taufe. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstraße 9 Uhr: Jacklauber. 12.30 Uhr: Taufen, Bertulett. Friedenskirche: 10 Uhr: Wilkens. 11 Uhr: Taufen herl., 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche, herl., 13 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause, Wielandstraße. Urban. St. Paul: 10 Uhr: Wiesberg. 11.30 Uhr: Taufen Wiesberg, Rolandstr. 9, kein Kindergottesdienst, Wiederbeginn erst am 20. August. Horn: 9 Uhr: Militärgottesdienst. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Wiesellunden Konfirmsche 34, Freitag, 20 Uhr: für Frauen und Sonnabend. 20.30 Uhr: für Männer. Hohentorsfriede: 10 Uhr: Bode. 11.30 Uhr: Taufen herl. St. Jakobi: 10 Uhr: Militärgottesdienst Schieb. 11 Uhr: Taufen in der Kirche. Gröpelingen: 10 Uhr: Goertzen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst herl. Hastedt: 10 Uhr: Rahm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst herl. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche herl. Dienstags hält die Bibelstunde 9½ auf weiterer aus. Donnerstag mittag 13 Uhr Taufen nach vorheriger Anmeldung im Pfarrhaus. Walle: 10 Uhr: Klein. Gemeindegottesdienst 9½ aus. 10 Uhr: Kindergottesdienst Christuskirche: 10.15 Uhr: Probst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Robbinghausen: 10 Uhr: Meier. Bern: 10 Uhr: Froebrich. Gröpelingen: 10 Uhr: Goertz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Diakonissenhaus: 10 Uhr: Fried. Krankenanstalt: 9½ Uhr: Hilgenfeld. Heil- und Pflegeanstalt: 9½ Uhr: Meuthe. Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet.

Arsten: 9.30 Uhr: Pg. Schmidt. 10 Uhr: Kindergottesdienst. Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann. Kirchhuchting: 10 Uhr: Weiseld. 11.15 Uhr: Sonntagsschule herl. Oberneuland: 10 Uhr: Meuthe. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufen. Weiserhorst: 10 Uhr: Töpfen. Mittenheim-Osterholz: Dienstag, Feierstunde Meuthe um 16 Uhr.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Bremen 1, Georgstr. 19: Sonnabend, 18 Uhr: Kinderbund. Sonntag: 7 Uhr: Wiesberg für Mitglieder. 20.30 Uhr: Evangelisation. Dienstag, 20.30 Uhr: Geschäftsstunde für ältere Mitglieder. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Thomasbuch.

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V. In der Ansten 22: Sonntag, 11.15 Uhr: Jugendstunde. 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Bremen 2, Jn d. Hunten 21: Sonntag: Geteiligung an dem Fest in Heiligenrode. Abfahrt 8 Uhr Markt 13 Uhr. Donnerstag, 20 Uhr: Gemeinschaft Gröpelingen, Aufbeterstraße 18. Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Bischöfliche Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Bremen, Georgstraße 1. Sonntag, 9.30 Uhr: Predigt. Sup. Meyer. 11.00 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Gemeindeversammlung. 20.30 Uhr: Evangelisation. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde im Luther-Straße 81. Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — Gr. pelingen, Gopelingen Heerstraße 213: Sonntag, 14 Uhr: Sonntagsschule. 17.00 Uhr: Predigt. Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Baptistengemeinde (evangel. Freikirche): Sonntag und Montag: Konferenz der Nordwest. Vereinigung des Bundes deutscher Baptistengemeinden. Sonntag, 9.30 Uhr, Zeitenstraße 89 (Ebenezerkirche): Predig

SPORT DER BNZ

Deutscher Turnverband (Turnerschaft)

Handball-Zwischenrunde der DT.-Meisterschaft 1933
Entscheidungen in den Sommerspielen des Bremer Gaues

In allen Spielarten der DT. werden zum Wochenende wichtige Entscheidungsspiele auf den Spielfeldern ausgetragen. Alle Spiele werden bestimmend sein über die Teilnahme der Mannschaften an den Endspielen um die Feststellung der Meister der DT. auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart. Im Vordergrund des Interesses steht das Handballspiel unseres Unterweser-Gau-Meisters, Militär-Bremen gegen den Rheinland-Meister Krefeld-Oppum, das am Sonntag, 15.30 Uhr, auf dem Platze des Tv. d. B. Findorffstraße, steigt. Ein ganz großes Spiel! Aber auch die Endspiele um die Gaumeisterschaft im Faust- und Trommelball, sowie das Vorspiel im Schlagball werden spannende Kämpfe bringen und sicherlich zahlreiche Besucher anlocken. Alle Spiele sind zeitlich so gelegt, daß sie sich nicht stören.

Zu den Spielen bemerken wir:

Militär-Tu-Sgn. — Tv. Krefeld-Oppum

Dem Verlauf und dem Ergebnis des Kampfes steht Bremens Handballgemeinde mit gespannter Erwartung entgegen. Die beiden Mannschaften sind in Hochform und werden ein Spiel zeigen, wie wir es in Bremen bisher kaum erlebt haben. Unsere Soldaten haben einen starken und gestärkten Gegner vor sich, der seit Jahren mit kurzen Unterbrechungen sich über die Kreismeisterschaft zum West-

---

BSV — Rasensport Horburg 7:4
Ein torreiches Spiel, welches verdient vom BSV gewonnen wurde.

---

deutschen Meister und 1931 sogar zum Deutschen Meister durchgekämpft hat. Das berechtigt zu der Aussicht, von der Mannschaft ein Handballspiel vorgeführt zu sehen, wie es sein soll. Daß unsere Bremer Soldaten unter diesen Umständen gewissermaßen über sich selbst hinauswachsen müssen, um diesen Kampf zum mindesten ehrenvoll zu bestehen, liegt auf der Hand. Wir glauben aber, daß die Bremer Mannschaft nach ihrer gewissenhaften Vorbereitung mit dem gewohnten Schneid und Siegeswillen in diesen schweren Kampf gehen und ihre Anhänger nicht enttäuschen wird. Wir möchten annehmen, daß der große Gegner bezwungen oder wenigstens niedergehalten werden kann, wenn der Bremer Sturm uneigennützig mit bekannter Schnelligkeit und Wucht spielt. Unsere Hintermannschaft wird einen schweren Stand haben, doch auch sie wird es schaffen können. Die Bremer Mannschaft tritt in der bekannten Aufstellung an. Die Krefelder Aufstellung ist folgende:

Tolles
Schwohlmann — Winkels
Sommer — Thoelen — Maassen
Detges 2 — Detges 1 — Klausmann — Hanenberg 1 — Hanenberg 2

Im Faustball der Turner

werden am Sonnabend die entscheidenden Spiele auf den Plätzen des WBTB und des MTV. in der Pauliner Marsch ausgetragen. Die Spiele finden statt: Platz WBTB 19 Uhr WBTB 1 — Habenhausen und WBTB 2 — Hastedt; 19.35 Uhr WBTB 1 — MTV 1 und Hastedt — Habenhausen; 20.10 Uhr MTV 2 — MTV 1.

Platz MTV: 19 Uhr VfB — Lüssum und MTV — Blumenthal; 19.35 Uhr BTV — Blumenthal und MTV 2 — Lüssum.

Im Fußball der Turnerinnen

werden die Spiele in Oberneuland und Blumenthal am Sonntag vormittag erledigt und zwar:

Platz: Oberneuland: 9 Uhr ATV — Oberneuland, Anschließend dann Hemelingen — Horn, Hemelingen — Oberneuland und ATV. — Horn.
Platz Blumenthal: 9.30 Uhr Blumenthal — Lüssum. Anschließend MTV — Lüssum und MTV gegen Blumenthal.

Ebenfalls Sonntag vormittag wird im

Schlagball

um 10 Uhr auf dem Platze in Mahndorf das Vorspiel zwischen dem Deutschen Meister Tv. Gut-Heil Arbergen und Tv. Mahndorf ausgetragen. Ein Ereignis insbesondere für die Freunde des schönsten Sommer-Turnspiels!

Im Trommelball

wird am Sonntag die Gaumeisterschaft ermittelt. Die Spiele beginnen auf dem Platze des Tv. d. B. um 13,40 Uhr mit **Lilienthal — Osterholz**, anschließend 14.15 Uhr **Lüssum — Huchting**. Die Sieger aus beiden Spielen treffen um 14.55 Uhr das Endspiel aus. Dieses findet vor dem großen Handballspiel statt, so daß die Besucher dieses Spieles voll auf ihre Kosten kommen werden.

Endlich wird noch auf dem Platze des MTV. in der Pauliner Marsch das **Gau-Tennisturnier** durchgeführt. Beginn Sonnabend, 15 Uhr, Fortsetzung Sonntag 9 Uhr.

(Turnerschaft)
Uebungsspiel unseres Kreismeisters!
Militär-Turn- und Sportvereinigung — Tv. d. B. 10:7 (5:3)

Beide Mannschaften hatten für ihren Mittelläufer Ersatz einstellen müssen. Dieses machte sich bei den Soldaten stark bemerkbar. Die Soldaten zeigten nicht das Spiel wie gegen Hamburg und werden, wenn sie gegen Krefeld siegreich bestehen wollen, ganz andere Leistungen zeigen müssen als heute. Ohne Tadel war nur der Torwart und die Verteidigung. Beide Außenstürmer fielen aus. Bei Tv. d. B. lieferte der Torwart ein schlechtes Spiel, mehrere Tore waren haltbar. Verteidigung und Mittelläufer konnten ebenfalls nicht gefallen. Im Sturm waren die Außen die Besseren. Militär spielt mit Sonne im Rücken, kommt kurz nach Anfang zum Führungstor. Tv. d. B's Sturm betreibt Einzelspiel und kommt nicht zum Erfolg. Militär erhöht auf 2:0. Tv. d. B. leitet durch den Linksaußen einen Angriff ein, der zum ersten Gegentor führt. Vom Anwurf kommen die Soldaten gut durch, 3:1. Tv. d. B's Mittelstürmer verringert den Abstand auf 3:2. Militär wird langsam überlegen und kommt durch gutes Zusammenspielen des Innensturms zu zwei weiteren Toren. Kurz vor Halbzeit ist Tv. d. B. durch ihren Rechtsaußen, welcher heute besonders gut in Form war. Nach Halbzeit drängt Tv. d. B. mächtig und wird überlegen. Doch Erfolge fallen nicht, da das Einzelspiel stark überwiegen wird. Bis Mitte der letzten Spielhälfte kann keine Mannschaft ein Tor zustande bringen. Militär kommt durch Strafwurf auf 6:3. Beide Mannschaften entwickeln jetzt eine Schnelligkeit, die zu mehreren Toren führen. Tv. d. B. kommt zunächst auf 6:5 heran. Dann heißt es: 7:5, 8:5, 8:6, 8:7, 9:7 und 10:7. Die letzten Torerfolge fallen derart schnell aufeinander, daß den Mannschaften für diese letzte Viertelstunde ein besonderes Lob zu spenden ist. Erwähnenswert ist noch die ritterliche Kampfesweise beider Mannschaften. Wir glauben, daß die Soldaten durch dieses Uebungsspiel ihre Fehler bemerkt haben und am kommenden Sonntag ihre Spielweise verbessern.

Heute 18.45 Uhr Klubkampf, Kuhhirten

Den Beginn der zweitägigen **internationalen Großveranstaltung** bildet heute abend der Klubkampf gegen die beiden größten Vereine **Groningens**, der „Athletiek-Vereeniging v. 1926" und dem Schwesterklub „Brunhilde", dessen Austragungssport alljährlich wechselt.

Gerade heute ist es notwendiger denn je, aufrichtige Freundschaft, gleich welcher Art, auf internationaler Basis zu pflegen. Wir sind überzeugt, daß unsere ausländischen Gäste alles tun werden, die Verhältnisse in Deutschland nach ihrer Ankunft in Groningen so zu schildern, wie sie tatsächlich sind; und erfüllte uns größere Freude, als sie schrieben, daß sie mit Begrüßen nach Deutschland kämen, um unsere Verhältnisse zu studieren. Man

Heute, 18.45 Uhr, Kuhhirten:
Clubkampf **Groningen — Bremen**
Am Start versch. holl. und deutsche Meister!
Morgen Weser-Stadion, ab 14 Uhr:
Internationales!
Leichtathletik; Einzel- und Staffelpreise
Wehrsport, 20 km-Gepäckmarsch, 3000 m Mannschaftslauf, Handgranatenwerfen.
1000 Meldungen, nur erste Deutsche Klasse!
Volkstümliche Eintrittspreise!

kann reden was man will, erst hier zeigt es sich, welch nationalen Wert internationale Sportverbindungen haben.

Durch die Teilnahme mehrerer holländischer und deutscher Meister gewinnt der Klubkampf besonders an Interesse. In Fräulein Jo **Dalmolen** besitzen die Ausländer eine besonders starke Waffe. Sie wird mit Fräulein **Schmidt**, die Deutschland auf der Umsterdamer Olympiade im Endlauf vertrat, schwer zu kämpfen haben. Selma **Grieme** und die erstklassige Sportlehrerin Fräulein **Abel** haben gegen die zweite holländische Landesmeisterin im Hochsprung, Fräulein **Koopmans** anzutreten. Mit einem 35-Meter-Wurf bewies Fräulein **Walters** in Detmold, daß sie zur Norddeutschland-Klasse gehört. Ob sie es gegen Fräulein **Schreiber**, der vierten holländischen Meisterin schafft? Kaum unterschiedliche Leistungen zeigten bisher Fräulein **Abel** und **Koopmans**, der holländischen Athletik-Meisterin. Sehr schwer werden die Bremer gegen die Groninger 4×100-Meter-Staffel zu kämpfen haben; letztere wurde Landesmeisterin im vergangenen Jahre. Neu in Bremen ist die gemischte Staffel, 200—100—80—60 Meter.

Ein Bild von der Stärke der Herren erhält man, wenn man hört, daß die Bremer im vergangenen Jahre nur knapp mit 67½:65½ Punkten gewinnen konnten. Das Fehlen des holländischen Rekordhalters im Hochsprung, **Hofmann**, der 1.87 Meter springt, machte sich dabei sehr bemerkbar. Ueberraschenderweise wurden die Bremer Sprinter **Bünte** und **Walters** im letzten Jahr in Groningen von **Meesters** und **a Stuling** glatt geschlagen. Glückt den Bremern die Revanche? Gegen den Weitspringer **Holtmann**, der zur ersten Klasse Hollands gehört, werden die Bremer wohl kaum etwas zu bestellen haben.

Das sind einige Ausschnitte von dem, was heute auf dem Kuhhirten geboten wird. Zur Festigung der guten Freundschaften werden die Gäste abends in den Raiskeller geführt, während der Sonntag vormittag der Besichtigung unserer Vaterstadt gewidmet ist. Nachmittags nehmen dann die holländischen Gäste, die unter Führung des Regierungsrates Wildervanck kommen, mit 22 Aktiven am Kampf teil, der dadurch bedeutend an Interesse gewinnt.

Tennis

Davis-Cup Deutschland—Japan 0:2.

Nach den Siegen der Deutschen über Aegypten und Holland verlor die deutsche Mannschaft am Freitag auf dem Rot-Weiß-Platz in Berlin in der dritten Runde um den Davis-Pokal gegen Japan 2:0.

England führt gegen Italien 2:0

In Eastbourne begann am Donnerstag die Davis-Cup-Begegnung England — Italien mit den beiden Einzelspielen. Beide Spiele wurden von den Engländern gewonnen, so daß England nach dem ersten Tage bereits 2:0 führt und damit wohl bereits endgültig gesiegt hat, denn ein Punkt dürfte aus den beiden noch ausstehenden Spielen bestimmt noch herauskommen. Auftin schlug de Stefani 6:2, 7:5, 7:5 und Perry de Mepurge 6:4, 7:5, 6:4.

Die Tschechoslowakei hat schon gewonnen

Am Donnerstag wurde in Prag in der Davis-Cup-Begegnung Tschechoslowakei — Griechenland das Doppelspiel ausgetragen, das mit einem tschechischen Siege endete, so daß die Tschechoslowakei, die jetzt 3:0 führt, bereits endgültig gewonnen hat. Nadherich Menzel/Marcalet schlugen Zydes/Nicolaides 6:1, 6:1, 6:1. Die drei Spiele sind für die Griechen noch recht schmeichelhaft, denn die ganzen drei Sätze dauerten nur 35 Minuten!

Pferdesport

Das Deutsche Derby in Hamburg

Im Deutschen Derby, das am 25. Juni in Hamburg-Horn gelaufen wird, sind noch 17 Pferde, darunter Alchimist, Arsaman, Janitor und Cassius, laufberechtigt. Der Tag der letzten Neugeldererklärung ist der 20. Juni.

Für den **Großen Hamburger Ausgleich**, mit 3200 m das längste Flachrennen Deutschlands, sind 19 Meldungen abgegeben worden, darunter Aventin, Lord Nelson, Tantria und Janus; dies Rennen wird am 21. Juni ausgetragen.

Reichskanzler Hitler beim hannoverschen Turnier

Am 18. Juni wird den siegreichen Rennreitern in Hannover, also an der Stätte ihrer Vorbereitungsarbeit, im Rahmen des hannoverschen Landesturniers eine einzigartige Ehrung zuteil werden. Reichskanzler Adolf Hitler wird sie nach vorangegangener Anipracbe des Reichswehrministers von Blomberg begrüßen, und zwar werden dabei alle Rennreiter anwesend sein, die um den Mussolini-Pokal gekämpft haben, auch diejenigen aus den Jahren 1931 und 1932. Sie werden sich sämtlich auch mit den an dem Turnier in Rom gestarteten Pferden an dem Springen beteiligten, das vor dem Kanzler stattfinden wird. Vor der Ehrenloge findet der Goldpokal Mussolinis Aufstellung, um im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers enthüllt und dann zum ersten Mal in Deutschland gezeigt zu werden. Vormittags findet ein SS-Lustmarsch unter Beteiligung von 20 000 Mann statt.

Vereinsmitteilungen

Sportverein „Blau-Weiß" von 1929
Die Gleichschaltung in der Führung des Vereins ist vollzogen.

Die Vereinsführung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vereinsführer: Fritz Bielefeld, Mitglied der NSDAP., Beisitzer. Vereinsführer: Fritz Achtermann, Mitglied der NSBO. Schriftführer: Walter Krüger. Beisitzer: Albert Unger, Mitglied der NSDAP. Beisitzer: Heinrich Barth. Wehrsportlehrer: Wilhelm Koop, Mitglied der NSDAP und SS.

Bremer Jiu-Jitsu Club e. V. Montag den 12. Juni 1933, abends 20—22 Uhr, beginnt in der Turnhalle, Oberstorfstraße 27, ein neuer Lehrgang in der Selbstverteidigung. Gleichzeitig beginnt der Fortbildungskursus in der Selbstverteidigung. Für neue Mitglieder ist der Unterricht kostenlos.

Bren. Schwimmverband Jugend- und Wehrsport. Sonntag, 11. Juni, Wehrsportübung in den Aubulener Bergen. Antreten 7 Uhr, Bahnhof Sebaldsbrück (Haltestelle Linie 2). Erscheinen aller Pflicht.

DJW-Klub Bremen-Neustadt. Sonntag Klubfahrt nach Horenburg. Start 8 Uhr, Klubkokal. Montag Versammlung im Klubkokal.

Sportverein Eintracht e. V. Am 2. 6. 1933 hielt der Sportverein „Eintracht" e. V. in seinem Vereinslokal seine General-Versammlung ab. Als hauptsächlichster Punkt fand auf der Tagesordnung die Gleichschaltung des Vereins. Nachdem allen versammelten Mitgliedern die Bedeutung des Wortes Gleichschaltung klargelegt wurde, wählten sie einstimmig zum Führer des Vereins Fr. Ernst Korns (NSDAP.). Dieser ernannte nunmehr zu seinen Mitarbeitern die Herren R. Ahrens (2. Führer), H. Hentsch (Schatzmeister), K. Marsch (1. Schriftführer), A. Graßert, J. Korb (beide NSBO.), H. Goebel (Sozialausschuß), K. Pape (Jugendausschuß), Fr. Richter (Gerätewart), H. Duetsick (Festausschuß), A. Müller (NSBO., Wehrsportbeauftragter), Fr. Boehm und A. Müller (Revisoren).

Der Führer E. Korns ermahnte die Anwesenden, die Worte des Sportkommissars Fr. Köning von Himmelfahrtstage beherzigen zu wollen und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil".

Schmelings unerhoffte Niederlage

Nicht mehr der alte!

(Ein Nachtrag zu unserem gestrigen Bericht.)

Im Neuyorker Pankeestadion spielte sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag (europäischer Zeit) die große Boxerrevanche um Max Schmeling ab, der, entgegen allen Voraussagen und Hoffnungen, in der zehnten Runde von dem Deutschamerikaner Marie Baer durch technischen k. o. besiegt wurde.

Ein weites Rund mit Zuschauern drüllte erst dem Deutschen, nach dem Siege Baers aber dem letzteren Beifall zu und überschüttete den Sieger mit brausendem Jubel. **Schmeling hat seine letzte Chance verfehlt! Die letzte Möglichkeit, durch einen Sieg über Max Baer an den Sieger aus dem Kampf Sharkey—Carnera heranzukommen um sich den Titel wieder zu erobern, hat er nicht ausnutzen können. Jetzt steht der Deutsche wieder da, wo er im Anfang seiner Boxerlaufbahn in Amerika gestanden hat. Er muß ganz von vorne beginnen und Kämpfe wohl mit allen Boxern bestreiten, die ihm gestellt werden.**

Wir denken zwei Jahre zurück. Vor zwei Jahren nämlich, als Max Schmeling den Meistertitel gegen Young Stribbling verteidigt hatte, erklärte er selbst, daß sein gefährlichster Gegner in den nächsten Jahren der Kalifornier und gebürtige Deutschamerikaner Marie Baer sein werde, der das Zeug haben dürfte, Boxer von allererster Klasse zu schlagen. Heute ist das Wort Schmelings wahr geworden! Marie Baer ist ein schwererer Gegner für ihn gewesen als ein Jack Sharkey, Young Stribbling oder Mick Walker. Marie Baer hat den Deutschen nach härtestem Kampf besiegen können und steht heute im Vordergrund der boxsportlichen Interessen während Max Schmeling ein enttäuschter ist, der in wenigen Minuten mehr verloren mußte, als er in Jahren erobern kann.

Max Schmeling war nicht mehr der Alte! Der da in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag im Yankeestadion zu Neuyork im Ring stand um gegen Marie Baer zu kämpfen, war nicht der Schmeling von einst, sondern der Schmeling von heute. Dem Deutschen fehlte die große Linie seiner sonstigen Kämpfe, fehlte die feinste Einstellung seiner boxerischen Fähigkeiten. Wo war Schmelings berühmte Deckung, wo war seine anerkannte Schnelligkeit, sein Stehvermögen, sein kaltes Auge und wo waren seine harten Schläge?

Wir glauben nicht daran, daß die große Hitze die Widerstandskraft Schmelings untergraben konnte, glauben auch nicht, daß er, wie in seinen früheren Kämpfen, auf die Minute fertig war. Wir sind der Meinung, daß Max Schmeling viel zu wenig kämpfte, daß er sein großes Können nicht genügend ausnutzte und daß er nicht mehr der Boxer von einst ist. Man hat so viele Boxerlaufbahnen durch eine schwere Niederlage enden sehen; wir erinnern an Paolino, k. o.-Christner, Young Stribbling und andere die, von Schmeling schwer geschlagen, sich nie recht wiederfinden konnten.

Wird Max Schmeling den gleichen Weg gehen oder wird er wiederkommen?

Vor dem Kampf

Am Donnerstag abend gibt das Kampfbüro offiziell bekannt: Am Ring sitzen: Generalpostmeister Farley, die Generalgouverneure von Maryland, Maine, New Jersey und Illinois, der Oberbürgermeister von Chicago, Exbürgermeister McKee von Newyork und Exweltmeister Tunney.

Das Yankee-Stadion ist, obwohl die Vorkämpfe noch gar nicht begonnen haben, überrauscht gut besucht. Unter den zahllosen Zuschauern sah man in den vorderen Ringreihen noch den Exgouverneur Smith, den Oberbürgermeister O'Brien usw. Im Publikum werden noch eifrig Wetten abgeschlossen, die jetzt 3:1 für Schmeling stehen. Ausschlaggebend für die Wendung zu Gunsten Schmelings ist noch das Bekanntwerden des Gewichtes der beiden Boxer (Schmeling bringt 171,4 deutsche Pfund und Max Baer 184,1 deutsches Pfund). Baer hat in den letzten Wochen nicht weniger als 35 Pfund abgenommen; dieser Gewichtsverlust ist nicht nur auf das harte Training zurückzuführen, sondern auch auf die starke Nervosität des Deutschamerikaners.

Der Kampf beginnt

Von stürmischen Beifallskundgebungen begrüßt, erscheint dann Max Baer im Ring, gekleidet im rotschwarzen Trikot. Etwa eine Minute später folgt Max Schmeling im grau-schwarzen Bademantel; auch er wird jubelnd empfangen. Jack Dempsey muß sich erst Ruhe verschaffen, um die beiden Boxer vorstellen zu können. Beide bekommen nochmals viel Beifall. Als Ringrichter fungiert Arthur Donovan und als Punktrichter Joe Agnello und Charles Lynch. — Der Kampf beginnt:

1. Runde: Schmeling greift sofort an und landet links gegen die Nase Baers. Baer muß auf die Knie gehen, kommt aber sofort wieder hoch. Die Nase blutet etwas. Es entwickelt sich ein kurzer Schlagwechsel, in dem Baer etwas mehr vom Kampf hat. Die erste Runde geht an Baer.

2. Runde: Baer greift sofort an, doch antwortet Schmeling mit linken Kinnhaken. Schmeling wird gegen die Seile gedrängt und wird weiter von Baer scharf angegriffen, mit rechten und linken Haken am Kinn getroffen und muß dann einen etwas tiefen Magenschlag einstecken. Schmeling wendet sich an den Ringrichter, der ihn aber nur auffordert weiterzukämpfen. Schmeling erwischt Baer mit einem Rechtshaken am Kinn, beide gehen dann in den Clinch. Baer ist am Schluß der Runde überlegen und trifft wohl ein Dutzendmal Schmelings Kinn. Schmeling blutet leicht aus dem Mund. Runde an Baer.

3. Runde: Gleich zu Beginn der Runde schlägt Baer tief und wird vom Ringrichter Donovan verwarnt. Dann schlägt Baer einen wuchtigen Rechtshaken vorbei, was vom Publikum mit Lachen quittiert wird. Nach einem Clinch kann Baer eine Reihe Kopfschläge landen, die Schmeling, der unverwirrt weiterkämpft, aber ohne Wirkung hinnehmen kann. Auch die dritte Runde geht an Baer.

4. Runde: Nach wie vor ist Schmeling äußerst vorsichtig, während Baer weiter im Angriff liegt. Er landet das öfteren harte Kopfschläge, die Schmeling aber nicht erschüttern vermögen. Schmeling stolpert einmal, worauf sich Baer entschuldigt. Baer ist jetzt sehr offen und muß verschiedene Sachen einstecken. Die Runde endet unentschieden.

5. Runde: Schmeling geht sofort scharf zum Angriff über und bedrängt Baer, drängt ihn gegen die Seile und landet schwere Körperschläge. Schmeling bleibt weiter im Angriff und landet zwei harte Schläge gegen das linke Ohr Baers, der jedoch lächelnd diese Sachen einsteckt. Baer setzt dafür bei Schmeling einen schweren Magenschlag genau an, aber auch jetzt zeigt Schmeling seinerlei Wirkung, antwortet vielmehr mit kurzen Rippenschlägen. Baer wird zum Schluß wieder gegen die Seile gedrängt und muß allerhand einstecken. Diese Runde geht an Schmeling.

6. Runde: Ein schwacher Schlagaustausch leitet die Runde ein; beide gehen dann in den Clinch. Baer landet einen harten Rechtshaken. Schmeling geht kurz runter, drückt sich an den Seilen hoch und landet einen überaus harten Rechtshaken. Baer ist aber durchaus nicht mitgenommen, bringt einige Kopfschläge und dann einen tiefen Magenschlag an, so daß der Ringrichter eingreifen muß. Die Menge protestiert. Nach kurzem Clinch trennt der Gong. Die Runde geht an Baer.

7. Runde: Baer greift ununterbrochen an. Schmeling bleibt aber nichts schuldig, so daß es harten Schlagaustausch gibt. Baer kann dann einen harten Rechtshaken anbringen, der aber bei Schmeling keine Wirkung erkennen läßt. Schmeling drängt Baer jetzt in die Ecke, wo er mehrere überaus harte Kopf- und Körperschläge landet. Auch der Deutschamerikaner zeigt durchaus keine Wirkung. Baer verpaßt seinem Gegner einige Male. Er sucht einen Kopfschlag anzubringen, der mit solcher Wucht angesetzt ist, daß er, da der Schlag vorbei ging, bald selbst zu Boden stürzt. Die Runde geht an Schmeling. Baer wird vom Ringrichter,

Schmeling und Baer im Stadion

Unter starker polizeilicher Bedeckung, eskortiert von Motorradfahrern, treffen dann Max Schmeling und Baer im Stadion ein. Beide werden, obwohl sie sich absichtlich zurückhalten, erkannt und jubelnd begrüßt. Sie verschwinden aber sehr schnell in ihre Kabinen.

Das ideale Sommerwetter hat in den letzten Minuten noch einen wahren Sturm auf die Kassen einsetzen lassen. Jack Dempsey ist sehr zufrieden und sagt, er werde eine Einnahme von mindestens 300 000 Dollar haben.

Baer siegt durch technischen k.o.

10. Runde: Baer beginnt die zehnte Runde in ganz wildem Tempo; er schlägt, ohne seine Deckung zu beachten, und wird mehrere Male von Schmeling voll ins Gesicht getroffen. Baer läßt sich aber nicht irre machen und landet einmal hinteremander schwere Körperschläge. Schmeling blutet aus Mund und Auge sehr schwer. Baer bearbeitet mit linken und rechten Kopfhaken seinen Gegner. Auf einen genauen Treffer am Kinn sinkt Schmeling zu Boden und kommt erst nach 9 vieder hoch. Da greift der Ringrichter ein und erklärt Baer nach 1 Minute 40 Sekunden der zehnten Runde zum Sieger durch technischen k. o.

Baer ist überglücklich, während Schmelings Freunde völlig konsterniert sind. Schmeling war noch groggy, als er in seine Ecke zurückgeführt wurde. Das Urteil scheint durchaus gerecht zu sein. Baer hat Schmeling anscheinend durch seine vorausgegangenen schweren Körperschläge völlig zermürbt, und ist ihm dann im gegebenen Augenblick, tigerhaft und wild seine Chance ausnutzend, angegangen.

Das war nicht der vorjährige Schmeling

Obwohl auch Baer schwer hat einstecken müssen und sein Gesicht in der zehnten Runde ebenfalls blutüberströmt war, erklärten alle übereinstimmend, daß dieser Schmeling nicht der vorjährige Schmeling war.

Max Schmeling erklärte im Umkleideraum, daß er vom Licht geblendet gewesen sei, und daß er unter der großen Hitze gelitten habe.

Allgemein wird Max Baer jetzt nicht nur als angemessener Gegner des Siegers aus dem Kampf Sharkey — Carnera im Kampf um die Weltmeisterschaft angesehen, sondern man gibt ihm auch gute Aussichten.

*

Der König ist tot; es lebe der König! Wieder einmal hat sich dieses Sprichwort bewahrheitet. Vor dem Kampf standen die Wetten noch 3:1 für Schmeling, und die Massen glaubten fest an einen Sieg des „Schmarzen Husaren vom Rhein". Und dann kam die zehnte Runde, die das Ende des Deutschen brachte. Begeistert nahm man das Urteil und den Sieg Max Baers auf, dem nun der Weg zur Weltmeisterschaft freisteht, während Schmeling, noch groggy, in seine Ecke geführt wurde. Es wird jetzt wahrscheinlich ein großes Raten und Schreiben und Erzählen beginnen, warum und wieso Schmeling nicht gewinnen konnte usw. usw. Alles das hat nichts mit der Tatsache zu tun, daß Schmeling — trotz der mehrfachen Tiefschläge, auf die er allerdings keine Wirkung zeigte — den Kampf klar verloren hat. Während Baer sich vorbereitet für den großen Kampf gegen Sharkey oder Carnera, wird Schmeling, will er noch einmal nach dem Weltmeistertitel greifen, von vorn anfangen müssen. Es wird ihm jetzt nicht mehr die große Mühe bleiben; er wird sehr, sehr viel kämpfen, um wieder dahin zu kommen, wo er gestern noch stand. Denn bis dahin war Schmeling nach dem nicht ganz einwandfreien Punktsieg Sharkeys noch immer der Schwergewichtsboxer. Uebereinstimmend geht aber die Meinung heute dahin, daß dies nicht der Schmeling war, der vor einem Jahr und vor einiger Zeit gegen M. Walker im Ring stand. Vielleicht hat Schmeling etwas zu sehr ausgeruht. Vielleicht hätten einige Kämpfe, hätten sie auch nicht die großen Börsen gebracht, dem Deutschen besser getan. Jetzt wird Joe Jakobs seine Zustimmung auch zu kleineren Kämpfen geben müssen. Der Weg ist schwer, den der Exmeister jetzt wieder gehen muß, aber er kann es noch schaffen, noch hat er einige seiner besten Jahre für sich, weiß er sie schnell und geschickt zu nutzen, können wir vielleicht noch einmal Max Schmeling als Weltmeister begrüßen.

Handball-Zwischenrunde der D. T.
Militär-TuSvgg.—Tv. Krefeld-Oppum (Kreismeister) (DT.-Meister 1931)
Volkstümliche Preise:
Platz Tv. d. B. (Findorffstraße) 15.30 Uhr
Sitzplatz 0.75 / Stehplatz 0.50 / Erwerbslose und Jugendliche 0.30

~ Unterhaltungs-Beilage ~

Wahnsinn an Bord

Skizze von Karl Götz

Die „Maryland", die alljährlich Tausende aus der Hast und dem Getöse nordamerikanischer Riesenstädte unter den ewig heiteren Himmel und in die Blütenpracht Floridas brachte, hatte Baltimore und die Chesapeakebay hinter sich. Pitt, der erste Heizer, warf seine Schaufel mürrisch in die Ecke, als er die ablösende Wache die weitsprossige Eisenleiter herunterklettern hörte. Diese Leiter mündete den einzigen Zugang zu den tief unten liegenden Feuern. Links und rechts vor dem engen Raum waren mächtige Falltüren, durch deren Oeffnung die Kohlen aus den Bunkern gezogen werden mußten.

Man hatte nie gesehen, daß Pitts' mürrisches, pockennarbiges Gesicht von irgendeinem Zug der Freude oder des Schmerzes verändert worden war. Doch heute schien der stete Ausdruck seiner weitgeöffneten Augen, mit dem er jahraus, jahrein in die Feuer starrte, noch unheimlicher als sonst. Und wie er an der schmalen Leiter hochkletterte, hielt er plötzlich inne, zog einen seiner Holzschuhe vom Fuß, warf ihn mit mutwerzerrter Gebärde nach unten, starrte ihm wehmütig nach, um alsbald in ein unheimliches, höhnisches Gelächter auszubrechen, das aber sogleich wieder abbrach. Kroll, der junge, merkwürdig ernste Kohlentrimmer, schrak zusammen, denn es war das erstemal, daß er den Heizer hatte lachen hören.

Kroll hatte Tage und Nächte, in denen er es in den Kohlenbunkern, wo einem die Gluthitze den letzten Lappen vom Leibe nötigte, nicht mehr auszuhalten glaubte. Wenn er nach oben kam, schweißtriefend und todmüde, legte er in dem schmutzigen Winkel, der als Schlafraum diente, seine besten Kleider an und schlich sich an geschlossenen Türen, an Wachoffizieren und an Stewards vorbei, über schmale Treppen und durch allerlei Räume nach dem obersten Deck der ersten Klasse. Das hätte ihm jedesmal seine ganze Monatsheuer kosten können. Aber es zog ihn unwiderstehlich nach oben, unter Menschen, wo aus hellerleuchteten Prunkräumen Musik, Gläserklingen und leises, lichtendes Lachen drang. Er träumte in einem der vielen Liegestühle über das weite, rauschende Meer hin.

Einen Abends traute er seinen Ohren nicht. Ein deutscher Laut? Auf diesem Schiff? . . . Ein deutsches Volkslied drang leise über das Meer. Da war es ihm, als sprängen tausend Quellen Blutes aus seinem Herzen, und als hörte er Pitts hohnvolles Gelächter . . .

An der Reling stand eine Mädchengestalt, einsam, dem die Salons boten zu viel an abendlicher Unterhaltung. Bei dem leisen Singen stieg in ihm schmerzvoll die Erinnerung auf an eisumrankte Häuschen und schlese Gartenzäune, über die der Flieder duftend hing.

Er war zu ihr getreten und sprach von ihren Liedern und deutschen Dichtern und Singen. Und da sah ein junges Menschenkind neben ihm und hörte erstaunt und staunenden Sinns, wie der Kohlentrimmer Kroll in den Lauten ihrer Heimat von den tiefsten Dingen des Lebens sprach . . .

— Er lag auf dem Rücken zwischen den Kesseln, klopfte, schraubte und feilte, ein kecker Rohr zu dichten. Siedheiße Tropfen zischten auf dem nackten Oberkörper auf. Und als er in plötzlichem Schreck zusammenzuckte, brannte er sich an dem glühenden Rohr einen breiten Striemen ins Fleisch. Die Sinne drohten ihm zu schwinden. Als das Rohr gedichtet war, streckte er sich auf den Kohlenhaufen hin, nur einen Augenblick. Da sanken ihm die Augenlieder zu . . . Sie war reicher Eltern Kind, hatte in weiter Fahrt Vergessen suchte von herbem Leid. Und er . . . Die äußere Verworrenheit der Verhältnisse hatte ihm alle Mittel zur Fortsetzung seiner Studien genommen und, angewiedert von der inneren Unwahrhaftigkeit der Zeit, war er über die Grenzen gegangen.

Plötzlich schreckte er aus seinen wachen Träumen auf. Ein kantiges Kohlenstück war ihm in die Seite gefloge, daß das warme Blut in die schmutzigen Kleider sickerte. Der Heizer schrie heiser vor Wut nach Kohlen, und Kroll schaufelte, daß seine Glieder vor Ermattung zitterten.

In einer der vornehmsten Kabinen der ersten Klasse aber konnte Hildegard Meinrad nicht in den Schlaf finden. Wie viele Saiten waren bei seinem Anschlag in ihr angeklungen, die sie längst verstummt glaubte! Er gehörte aufs Schiff. Ob er Offizier war? Oder gar Steward? — —

Am nächsten Abend standen sie lange beieinander, bevor Kroll wieder nach unten stieg. Lange hielt er die Hand in der seinen, und wie er sich über die Reling schwang und aufwärdrs über dem rauschenden Meer nach unten kletterte, sah sie ihm pochenden Herzens nach.

Als er an diesem Abend als Erster auf der schmalen Eisenleiter in den Heizraum stieg, wunderte er sich, daß noch keiner von der vorherigen Wache oben war. Auf dem untersten, schmalen Steg, der in etwa sechs Meter Höhe den Heizraum rings umlief, schrak er heftig zusammen. Die letzte Leiter nach unten war abgeschraubt. Unser durchzuckte ein Gedanke seinen Kopf. Er vermeinte, Pitts wahnsinniges Gelächter zu hören. Und schon im nächsten Augenblick bot sich ihm ein entsetzliches Bild. Drunten vor den Feuern stand Pitt und warf in wahnsinniger Hast Kohlen in unsinnigen Mengen in die Heizroste. Aus seinen Augen funkelte teuflische Gier und teuflische Freude. Da hatte er Kroll auf dem unteren Rundgang entdeckt, und mit mutwerzerrten Zügen und unbeschreiblichem Gehcul warf er mit Kohlenstücken nach ihm.

Kein Zweifel, Pitt war wahnsinnig geworden! Er hatte die andern aus seiner Wache in einen der Kohlenbunker zu locken verstanden, und hatte die schwere eiserne Falltür hinter ihnen geschlossen. Kroll hörte jemand die eiserne Leiter herunterklettern. Da krachte von druntern ein Schuß, und einer der Heizer stürzte, an ihm vorbei, kopfüber vor die Feuer. Pitt erhob ein teuflisches Gelächter. Oben hörte man erregte Stimmen. Die Sicherheitsventile waren, gewaltsam verschlossen. Werkzeuge und Zeit waren nötig, sie zu öffnen. Unten aber glühten schon die Kesselwände. Und immer noch warf der Irre den Feuerbrand in den Bunker! Die Hitze drohte Kroll die Sinne zu nehmen.

Ein Ingenieur hatte ihm eine Pistole nach unten gereicht. Noch vier Schüssen brach Pitt mit einem markerschütternden Aufschrei zusammen. Aber der Kessel mußte jeden Augenblick explodieren. Kroll hieß sich an einem Seile in den Heizraum hinunter, und packte der Warnungen der andern. Zwei Heizer kamen ihm nach. Der Irre hatte alle Treppen entfernt, die zu den Ventilen führten. Kroll kletterte mit Hilfe der beiden anderen zu einem der Dampfhähne. Das Fleisch löste sich ihm von den Fingern, als er den Hahn drehte. Ohnmächtig fiel er auf den erstürzten Kohlenhaufen vor den Feuern. Man zog ihn nach oben. Unter furchtbarem Fauchen drückte der Dampf endlich durch die eine Oeffnung!

Des Feuers ward man Herr. Und nachdem es gelungen war, auch die Notventile zu öffnen, war die Gefahr für die Kessel vorüber. Die Verheerungen erforderten zur Instandsetzung alle Kräfte, aber das Schiff war gerettet. Man hatte alle Mühe, die Paßgiere von der nunmehr gelonderten Kabine fernzuhalten, bis der Zustand des Retters sich gebessert hätte. Aber einem jungen Mädchen war es gelungen, zu ihm gestürzt zu werden. Nur einen Augenblick öffnete er die Augen. Dann spielte ein unvergleichlich glückliches Lächeln um seinen Mund. Sie legte ihm die Hand auf seine fieberheiße Stirn, beugte sich wieder zu ihm und küßte ihn lange auf die zitternden Lippen.

Als sie viele Wochen später als jung verlobtes Paar der Heimat zufuhren, erzählte er ihr alles, von dem Augenblick an, als er den Heizer Pitt hatte zum erstenmal lachen hören.

Ein buntbemaltes Karussellpferd

Kleine Geschichte vom Jahrmarkt des Lebens

Von Walter Persich.

Seltsam — es sind tote Dinge, die unser Leben begleiten, die mit klugen Blicken immer wieder erscheinen an großen und an kleinen Wendepunkten! Schließlich wird niemand behaupten wollen, daß ein buntbemaltes Karussellpferd nur durch Zauber Stärke und Glanz besitzt, daß es in Wahrheit eine gute Fee oder einen dienstbeflissenen Geist berge — in seinem vierten Lebensjahre wurde dennoch Theobald Ping von den erhobenen, sprungbereiten Vorderbeinen eines derartigen Holzschnitzwerkes aufgesangen und zweifellos zumindest vor einer Gehirnerschütterung, wenn nicht vor dem Tode bewahrt! Der ungebärdige kleine Kerl war während der rasenden Fahrt des Karussells auf die Bank eines sich hebenden und senkenden Wagens geflettert, hatte sich den Händen seines Papas entwunden und sohte noch in der Luft mit Mund, Armen und Beinen unger — sein erschrockter gesegelter Vormund griff so ungeschickt zu, daß er dem Bengel noch einen Stoß obendrein versetzte und das kleine Körperchen hinunterwarf, wie schon gesagt, auf die Beine des Holzpferdes. Mit ein paar Hautabschürfungen am Knie und der entsprechenden Menge an Gehcul verlief alles.

Theobald träumt hinfür nur noch von buntbemalten Karussellpferden. Er sprach mit ihnen, die gar nicht da waren, er machte mit seinen Armen die Stellung des Pferdes nach und klingelte und schnaubte und wiederge gewaltig die Laute natürlicher Pferde mit dem Lärm der Vergnügungsmaschine verbindend — und er wünschte sich nichts sehnlicher, da er mächtig größer wurde und die Unlebendigkeit solcher Lebenskrotter erkannt hatte, als entweder Karussellbesitzer, Drechslermeister oder Jockey zu werden, was sich alles mit dem Traum von Pferden, buntbemalten oder wahrhaft wiehernden, verbinden ließ.

Was wollen wir uns mit Nebensächlichkeiten aufhalten, Theobald kam dennoch zu einem Maler und Anstreicher in die Lehre, er entrappte sich bald als solcher begabt für Lackierungsarbeiten, wurde hie und da in Wohnungen geschickt, um Türen zu bepinseln, wurde vom Lehrjungen zum selbständigen Gesellen, wechselte diese und jene Stellung gegen eine dritte und landete gar mit nun fünfundzwanzig Jahren als erster Lackierer in einem Spezialbetrieb für Jahrmarktartikel. Scheinbar durch Zufall, wenn wir es recht bedenken, aber doch wohl getrieben von einer nicht immer klaren Sehnsucht nach künstlichen Pferden, wenn es nun schon nicht die echten und trabenden sein sollten.

Hier in der Werkstatt herrschte wahrer Ueberfluß an hölzernen Pferden, an stehenden und sprungbereiten, ja an solchen, die auf einer Federung hin- und herpendelten, um so die Illusion des Reitens noch echter zu gestalten. Man mußte welche zu Schimmeln, welche zu Rappen, welche zu Braunen und alle immer prächtig herrichten, und da zeigte sich denn gar der erste Lackierer Theobald Ping als Künstler und Meister. Mit Gold und Silber rahmte er den Spiegelbesatz in den Schabracken ein, purpurn und geld, grün und violett wußte er so wundervoll für Sattelzeug und ausgedrechselte Steinemeerzeug zu verwenden, daß bald die Pferde dieser Anstalt zu den begehrtesten von allen wurden. Man erhöhte immer wieder den Lohn dieses Mannes, um ihn nur zu halten. Die Karussellbesitzer warteten oft ein Vierteljahr auf Lieferung, um nur von ihm bemalte Tiere zu bekommen, und man kann sagen, daß der einfache Mensch und kleine Narr seiner Tüchtigkeit und Träume, Theobald, ein ziemlich glücklicher Mensch war.

Seine Narrheit trieb ihn aber auch über alle Märkte, die in unsere Stadt kamen. Wie die Kenner des Rennmaterials Fesseln und Bau, Kruppe und Gewicht ihrer Favoriten abzuschätzen verstehen, so fand er vor den orchesterübertosten Karussells, hölzerne Pferde auf Schattierung ihrer Felle und Ausarbeitung des Zaumzeuges taxierend — und so fand er, ohne es je beabsichtigt zu haben, seine Braut. Elise Kabusch, Köchin bei Professor Gitsche, jung, rotharzig, ein Mädchen in weiten und noch weißeren Kleidern. Theobald glaubte nämlich auf einem Karussell, das dunkel in seiner Erinnerung stehende Holzpferd wiederzuerkennen, dem er die Verbinderung körperlicher Beschäftigung verdankte, er stieg auf das sich drehende Holz und hatte fast ein Mädchen umgeworfen, besser gesagt, Theobald hatte eben auf das Trittbrett losch. Sie lachten beide, sie sprachen miteinander, kurz, sie liebten sich schon, als sie sie so hinsausten auf und neben dem Pferd, im Brüllen eines Wiener Walzers.

Wie Herr Professor Gitsche bestätigen kann, war die Köchin Elise Kabusch ein Mädchen mit vielen Tugenden, ja denen auch die der Sparsamkeit gehörte. Es sprach sich in der kleinen Stadt herum, man wußte den Tag, an dem Theo beim Juweiler Kretschmar zwei goldene Ringe erwarb, und alle Welt wartete mit Spannung auf die Trauung, die dann auch nach zwei Jahren kam und festlich begangen wurde. Für dieses Ereignis hatte die sparsame Elise, — jawohl, genau die halbe Wohnungseinrichtung war von ihrem Sparguthaben beglichen worden — eine ganz besondere Ueberraschung ausgedacht. Sie kannte die Schwäche und die Liebe, die Narrheit und das Künstlertum ihres Verlobten für Karussellpferde zur Genüge. So ging sie heim beim ich zu seinem Chef und Meister, um das schönste aller Holzpferde zu kaufen, als Schaukelpferd zu montieren und für den von ihnen beiden für die Zeit der Ehe erhofften Jungen stehen zu lassen. Lachend erklärte ihr der Unternehmer, das Pferd wolle er ihr und seinem besten Arbeiter schenken — und richtig, als Theobald nach der Trauung die Flurtür aufschloß, sah er als erstes eines seiner Wunderwerke in braun und grün und gold. War er glücklich? Sicherlich, doch trug er weder Schmerz noch Freude allzu offen zur Schau. Der Sohn allerdings ließ auf sich warten. Was man ihm in nächster Zeit anmerkte, war eine tiefe und seltsame Versonnenheit. Zu Elises Tugenden gehörte, schweigen zu können, wenn es nötig war. Sie wartete in Ruhe ein paar Wochen — und siehe da, des Rätsels Lösung kam von selbst. Von seinem erübrigten Lohn begann Theo das zweite und dritte Pferd zu kaufen. Nur Elise wußte, weiß — der Meister des Mannes hielt den guten Gesellen für spleenig, gab ihm die Pferde sehr billig und sah dessen Treiben nur deshalb befürgt an, weil er fürchtete, Theo könne schließlich bei diesem Spielchen überschnappen.

Nun, er hatte bald seine zwanzig Pferde, und dann schleppte er Wagen, Zierrate zum Boden, bis alles da war, was zu einem Karussell gehören mochte. Nur das Karussell nicht. Auch das lieferte ihm ein Bekannter zu einem erschwinglichen Preise. Drei Tage vor dem neuen Jahrmarkt trat Theobald vor seinen Meister: „Ja, Herr, ich muß nun wohl morgen gehen." „Wieso, Ping, ich behalte Sie gern noch Jahre. Verdienen Sie nicht genug?" „Das ist es nicht, aber wir machen jetzt ein Karussell. Ich will nun einmal mein eigener Herr sein und es versuchen. Geht's nicht, bleibt mir ja immer mein Handwerk." Kein Reden half, kein Hinweis auf größere Sorgen, auf Heimatlosigkeit, auf Arbeit in Wind und Wetter und Schnuß, man mußte den Gesellen ziehen lassen und sah ihn ohne ihn beschleden.

Wißt ihr nun, wer Ping ist? Er hat gestern sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum auf dem kreisenden Holz, als Karussellbesitzer, gefeiert. Jawohl, es ist derselbe Ping, dessen Riesenbauten auf jedem Jahrmarkt Sensation sind, der Millionär Ping. — Seltsam . . . ein buntbemaltes Karussellpferd wurde sein Schicksal.

Kinder

Das Mädchen von heute

„Du", begann meine kleine Nichte, „ich glaube, früher hatten es die Mädchen viel leichter, einen Mann zu finden."

„Hm — ja."

„Es gab doch vor dem Krieg bedeutend mehr Männer . . . Und nun gar im Altertum: Da konnte man binnen drei Tagen fix und fertig verheiratet sein."

„So?" staune ich. „Woher weißt du das?"

„Aber Onkel! Es steht doch ausdrücklich in Schiller seiner Bürgschaft:

Gib mir nur drei Tage Zeit,
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit.

Na also!"

Ariadne

Der Kleine Edgar kommt aufgeregt von einem Besuch bei Riedls heim.

„Denk einmal, Mutti", erzählt er, „was Riedls haben: Einen lebendigen Großpapa."

Der Vater

„Sie gehen heute aus, Herr Blümelhuber?"

„Nein, ich muß mich schonen. Zeitig ins Bett, damit ich morgen bei Kräften bin: Meine fünf Jungen bringen ihre Schulzeugnisse heim."

Geometrielstunde

Der Lehrer: „Fritz, wie nennt man die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten?"

„Das ist der verbotene Weg."

Die musikalischen Eltern

„Otto, du bist heut wohl sehr verhanen worden?"

„Ja, bleßmal wars arg. Vater und Mutter haben überhändig auf mir gespielt."

Frage

„Du, Vatter! Muß ein Leutnant einen Oberleutnant zuerst grüßen?"

„Natürlich!"

„Dann muß auch wohl ein Bayer einen Oberbayern grüßen?"

Nur heute

Lenchen: „Sieh mal, Fritz, wie unsre neue Klavierlehrerin geht — mit den Fußspitzen einwärts."

„Tut sie nur heute. In der Zeitung hat sie angezeigt: Geht auch auswärts"

Die verwöhnten Kinder

Meine Mutter hat jeden Abend uns Kinder zu Bett gebracht und bewacht, bis wir einschliefen — — nun bringt sie ihre Enkelchen zu Bett und wacht bei ihnen . . . seit wieviel Jahren eigentlich schon?

Gestern sagte sie: „Kinder, ob ihrs glaubt oder nicht — ich möchte mal ins Theater."

„Uns Theater? Aber Mama!"

„Ja, ich habe Lohsangin noch nie gesehen. Und ich möchte so gern."

„Natürlich. Selbstverständlich." — Und ich kaufte eine Loge. Für mich und meine Mutter.

Nach der Ouvertüre tritt auf leisen Zehen der Billetteur ein.

„Gnä Frau", lispelt er, „draußen is a Dienstmadel: Der Kiaane z'Haus weint — gnä Frau sollen gleich kommen."

Deutsche Oper in Holland

In Holland hat der Dichter Ernst Krauß deutsche Opernspielspiele organisiert. Vorstellungen von „Figaros Hochzeit", „Entführung aus dem Serail" und dem „Schauspieldirektor" wurden in zahlreichen Städten abgehalten. Ein holländisches Opernspiel des Kreisdes Stadttheaters umfaßte die „Barbierliste", die „Lustigen Weiber" und „Hoffmanns Erzählungen".

Römerstunde in Homburg

Der Homburger Kurpark ist unvermutet um seine Sehenswürdigkeit eigener Art bereichert worden; bei Erdarbeiten entdeckte man unmittelbar neben dem Kaiser-Wilhelms-Bad Mauerzüge, die sich durch die Kleinfunde als römischen Ursprung erwiesen.

York / Der Weg in die Freiheit

40. Fortsetzung

Lebensroman eines Freiheitshelden — **Von Paul Burg** — Verl. von K. F. Koehler

Ueber alles andere bin ich einig mit mir selbst."

Mit diesem Briefe, beigefügt der detaillierte Vorschlag eines Neutralitätsvertrages, schickte er den Grafen sofort wieder nach Berlin.

Zur Stunde ein Schreiben vom Russenzaren: Ich kenne einen Feind: Napoleon, und ich bedauere, daß Sie auf seiner Seite stehen. Retten Sie Ihren König!

Zur gleichen Stunde ein Leutnant aus dem Stabe Macdonalds mit dem Befehl: Stoßen Sie sofort zu mir!

Was nun?

Major von Clausewitz kam schon wieder als Parlamentär der Russen.

Bleibt mir vom Leibe! Ich muß marschieren — warum habt Ihr den Leutnant durchgelassen? Es kostet mich den Kopf! Ihr habt ja auch nur wieder Briefe — Briefe!

Ich will ein Manneswort, daß ich den Russen auch trauen kann!"

Clausewitz: „Ich bringe Eurer Exzellenz das Ehrenwort des Generals!"

Yorck stand in tiefem Schweigen. Auf einmal streckte er dem andern die Hand hin.

„Da habt Ihr mich!

Sagt dem General Diebitsch, daß ich mich morgen früh bei den russischen Vorposten einfinden werde — er soll Zeit und Ort bestimmen!"

„Morgen früh um acht Uhr bei der Mühle von Poscheren!"

Seine Adjutanten fragte er: „Was sagen die Regimenter?"

„Alle jubeln, von Frankreich los zu sein!"

„Ihr habt gut reden, ihr jungen Leute — aber mir wackelt der Kopf auf den Schultern.

Rust die Offiziere zusammen!"

Er trat mitten unter sie und nahm seinen Hut ab.

„Meine Herren! Das französische Heer ist durch Gottes strafende Hand vernichtet! Jetzt ist der Augenblick gekommen, unsere Selbständigkeit wiederzugewinnen, wenn wir uns mit dem Russenheere vereinigen.

Jetzt oder nie ist der Augenblick, Freiheit, Größe und Unabhängigkeit wiederzuerlangen. Ein kraftvoller und entschiedener Schritt tat not, denn der Furchtsame will stets ein Beispiel. Was wir tun, kann alle enthusiasmieren, und wir werden uns als echte Preußen schlagen.

Wir haben Befehl, unsere Truppen sofort zu vereinigen, um sie gegen Frankreich zu führen. Ich habe mich entschlossen, diesen Befehl nicht auszuführen, weil ich ihn für unheilvoll halte. Ich habe mich entschlossen, mit dem General en chef der russischen Armee eine Konvention abzuschließen, wonach das preußische Korps neutral bleibt.

Ich habe mich entschlossen, diese Konvention abzuschließen, weil ich sie für heilsam halte. Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für notwendig halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unumgänglich halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unvermeidlich halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unausweichlich halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unabwendbar halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unentrinnbar halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unbedingt halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für absolut halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für endgültig halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für ewig halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unsterblich halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unvergänglich halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unzerstörbar halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unzerreißbar halte.

Ich habe mich entschlossen, weil ich sie für unzerbrechl

Die feierliche Einweihung des Wilhelm-Decker-Hauses

Reichsstatthalter Pg. Röver rechnet mit dem Marxismus ab — Das lebendige Erbe Wilhelm Deckers — Der Geist der SA.

Gestern nachmittag wurde das ehemalige Volkshaus in ernster und eindringlicher Feier umgetauft in „Wilhelm-Decker-Haus". Von nun an trägt das Haus den Namen eines unserer Besten, der am 9. November 1931 von Reichsbannerleuten zusammengestochen wurde. Das Haus, in dem früher die Waffen geschmiedet wurden zu unaufhörlichem Klassenkampf, bringt heute durch seine Neubenennung zum Ausdruck, daß ein grundlegender Wandel geschehen ist mit der Bedeutung dieses Hauses. Heute wird in den Büros gearbeitet zum Wohle der Arbeiterschaft und zum Wohle des Volksgemeinschaft.

Gegen 4 Uhr nachmittags nahm die Feierlichkeit ihren Anfang. Der Sturm 4/75, der Sturm, aus dem Wilhelm Decker hervorgegangen ist und der heute ihm zu Ehren seinen Namen trägt, hatte mit seinem Sturmführer Wiechelmann und mit der Fahne, unter der Wilhelm Decker gefochten ist, vor der Bühne Aufstellung genommen. Auf der Bühne war — einstweilen noch verhüllt — inmitten von Grün ein großes Bild des Toten aufgestellt, unter dem ein riesiger Lorbeerkranz niedergelegt war. Die Wandelhalle war bis auf den letzten Platz besetzt, unter den erschienenen Gästen bemerkte man Reichsstatthalter Röver, Senats-Präsident Dr. Markert, Bürgerschaftspräsident Thiele, Senator Laue, Senator Heider, Kreisleiter Wegener, Gaubetriebszellenleiter Diekelmann und Kreisbetriebszellenleiter Müller. In der ersten Reihe der Gäste hatten die schwer geprüften Eltern Wilhelm Deckers Platz genommen.

Die NSBO-Kapelle unter der Leitung von Pg. Strauß eröffnete mit ernster Musik die Feierstunde.

Kreisbetriebszellenleiter Müller

begrüßte den Reichsstatthalter, Pg. Röver, den Senat, die Kreisleitung und vor allem die Eltern des Toten. Er erklärte, daß die NSBO dem Haus den Namen Wilhelm Deckers aus einem ganz besonderem Grunde gegeben habe. Wilhelm Decker sei jahrelang in der Gewerkschaft gewesen, man habe ihn hinausgewiesen, weil er Nationalsozialist und SA-Mann war.

Für uns, so führte er aus, ist es ein Bedürfnis und eine heilige Pflicht, den Geist Wilhelm Deckers in diesem Hause hochzuhalten und dieses Haus mit dem neuen Leben der Volksgemeinschaft zu erfüllen.

Danach nahm

Reichsstatthalter Pg. Röver

das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte, daß die vorhergegangene Besichtigung dieses **„Baues des Leichtsinns"** ihn tief erschüttert habe, es sei ein Schuldbeispiel dafür, wie unsinnig und verantwortungslos die Marxisten gewirtschaftet haben.

Dieser Bau sei konkursreif von den Gewerkschaften übernommen worden, wäre der Zugriff nicht geschehen, so wären unendliche Gelder, aus kleinsten Beträgen stammend, verloren gewesen.

Gerade dieser Bau sei ein Schuldbeispiel für die Mißwirtschaft der Internationale. An den heute regierenden Männern liege es, das furchtbare Erbe mit eiserner Energie und Tatkraft wieder aufzubauen. Nicht nur die Erringung der breitesten Massen, sondern auch die seelische Erfassung und Rückgewinnung des letzten deutschen Arbeiters zum deutschen Volke sei die hohe und schwere Aufgabe der NSBO.

Erst wenn jeder Schaffende den Weg zurückgefunden habe zur deutschen Nation, sei der Weg frei für den Ausstieg Deutschlands.

Die oft von Beifall unterbrochene Rede schloß Reichsstatthalter Pg. Röver mit einem Sieg-Heil **auf unseren Volkskanzler Hitler und das Deutsche Vaterland.**

Dann nahm

Gaubetriebszellenleiter Diekelmann

das Wort, um in einer großangelegten Rede Wilhelm Decker und seinen Heldentod zu ehren. Er führte folgendes aus:

Als die Ideen des Liberalismus und des Individualismus die Parolen der Menschheit wurden, da glaubte man, einen neuen Menschen in einer neuen Welt zu schaffen. Generationen sind nun diesen Weg gegangen mit starkem Glauben und inbrünstigem Hoffen in ihrem Herzen. Und als sie die Zeit erfüllt sahen, und trotz ihres ehrlichen Kampfes der Morgen einer neuen schönen Zeit nicht tagen wollte, da wurden sie müde, ungläubig und haderfüllt. Was schert mich mein Bruder Mensch, mag er untergehen im Elend. Dem Ich freie Bahn!

Aber die Saat reifte, die krasse Selbstsucht hatte den Samen gesät und Haß war die Frucht. Der Bruder vergaß seine Blutsgemeinschaft, seine Schicksalsverbundenheit und stand auf wider seinen Bruder. Seelische Not zehrte am Lebensmark des Deutschen Volkes. Heute denken wir zurück an jene ernsten Tage, da unserem Volke das Rückgrat gebrochen wurde. Gewiß, die moralische Belastung war ungeheuerlich, aber noch niemals warf ein Volk seine Waffen freiwillig fort.

Durch geschickte Klassenkampfhetze jüdisch-marxistischer Führer wurde der deutsche Arbeiter die ganzen Jahre hingehalten und zersplittert. Im neuen Deutschland wird es daher keine Klassen, sondern nur noch Stände geben. Was aber auch diese Stände untereinander zum Ausgleich ihrer Wirtschaftsbedingungen zu verhandeln haben, niemals darf der Kampf so ausarten, daß das Volk darunter leidet und die Bande der Rasse zerrissen werden. Die Arbeit soll für uns das große Bindeglied sein, soll aber auch das Trennende sein. Die Schaffenden aber, ganz gleich, ob Hand- oder Kopfarbeiter sind das Edelvolk unseres Staates, das ist das deutsche Volk.

Wir verstehen unter Arbeit nicht eine Tätigkeit, die dem Einzelnen nutzt, sondern dem gesamten deutschen Volke. Für dieses Ziel, für diesen Staat haben wir die ganzen Jahre unter Einsatz unseres Blutes gekämpft.

Wir werden nicht ruhen und rasten, bis der kommende Staat so aufgebaut ist, wie ihn sich jeder ehrlich schaffende deutsche Mensch ersehnt. Wenn wir nun dieses Haus heute der Oeffentlichkeit übergeben, so soll dieses Haus gegenüber dem deutschen Arbeiter Hilfsberater sein. Er wird nie mehr von dieser Stelle aufgehetzt gegen den eigenen Bruder, dieses Haus soll vielmehr das Versöhnende ausstrahlen, es soll dem deutschen Arbeiter immer wieder zeigen, daß nur dann die Rettung möglich ist, wenn die Volksgemeinschaft sichergestellt wird.

weil jener Mann Wegbereiter für das deutsche Arbeitertum gewesen ist. Er Wilhelm Decker, ist aus dem Volk emporgestiegen und hat sich stolz zu Deutschland bekannt und ist auch für dieses Deutschland in den Tod gegangen.

Ungeheuerliche Taten sind für dieses Deutschland geleistet worden, und mit ungeheuerlichem Mut haben auch Hundert an dere ihr Leben für Deutschland eingesetzt. So erinnere ich mich an einen Fall in Stuttgart. Ein junger SA.-Mann, der von Kommunisten erstochen war, lag auf dem Sterbebett. Als nun die Todesstunde nahte, — der Arzt hat es unter Eid ausgesagt —, da bäumte sich dieser junge Körper auf, ein Schrei von seinen Lippen:

„Adolf Hitler für dich sterbe ich gern!"

und dann noch ein kurzes Aufbäumen und sein letzter Schrei ist gewesen: „Mutter, ich sterbe!" Kurze Zeit später war ein Aufmarsch in Chemnitz. Auch dort zwei junge Menschen erschlagen. Adolf Hitler ist anwesend. Er eilt ins Hospital. Als er dort hinkommt, der eine Junge ist bereits verschieden und der andere lag im Sterben. Als dieser halbtote, sieche Körper den Führer nahen sieht, versucht er, durch Erheben der rechten Hand dem Führer den letzten Gruß zu bieten. Es gelingt ihm nicht mehr ganz. Und auch dieser Junge geht ab in die Ewigkeit.

Helden waren es und sind es immer gewesen, die ein Volk aus dem Sumpfe des Nichts emporführten zum Licht. So müssten wir denn auch schlechte Nationalsozialisten sein, wenn wird das vergessen würden, was sie mit ihrem Sterben für uns gegeben haben.

Der bisherige Kampfesweg war ein schwerer Leidensweg. Nicht, weil wir nationaal waren, nein, das war eine Selbstverständlichkeit, aber weil wir Sozialisten waren, das hat uns den Weg und den Kampf wir wollen nationale Sozialisten bleiben. schwer gemacht. Aber wir bekennen auch heute So gedenken wir auch heute unseres Toten.

Wilhelm Decker ist nicht für irgendeinen gestorben, nein, er starb für einen, den uns der Herrgott gab, das Schicksal zu meistern und Deutschland frei zu machen. Wilhelm Decker starb für den Führer Adolf Hitler.

Kreisleiter Standartenführer Wegener

gedachte des toten Kameraden, der auch zu jener Jugend gehörte, die mit vollem Einsatz auf das für richtig erkannte Ziel zustürmte, er war einer von denen, die, ohne viel zu fragen, ihre Pflicht taten. Wilhelm Decker sei ebenso wie Johann Gossel ein Symbol für den SA-Mann in Bremen. Und wenn sein Name von nun an an diesem Hause stehe, dann sei das gleichzeitig auch ein Symbol dafür, daß ein neuer Geist in dieses Haus eingezogen sei. Sein Leben und sein Tod seien ein Fanal für alle seine Kameraden.

Das Lied vom guten Kameraden ehrte das Andenken an diesen gemordeten nationalsozialistischen Kämpfer. Ihm zu Ehren wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen, und als beim vierten Vers der Toten gedacht wurde, da weilte wohl jeder seiner Kameraden in Gedanken bei Wilhelm Decker. Sein Geist wird uns auch in den zukünftigen Kämpfen begleiten, auch er marschiert im Geiste mit uns mit.

Das Bild wurde von der Bühne heruntergenommen, seine Eltern und seine Kameraden vom Wilhelm-Decker-Sturm brachten das Bild an seinen Bestimmungsort. Die Kameraden vom Sturm 4/75 besuchten dann Wilhelm Decker auf dem Friedhof und legten auf seinem Grab einen großen Lorbeerkranz nieder. Auch über seinem kurzen Leben steht nunmehr das Wort Adolf Hitlers: „Und ihr habt doch gesiegt."

Während dieser Zeit schloß Senator Heider mit kurzen, aber unendlich eindringenden Worten die Feierstunde, die in dem Gesang des Deutschlandliedes ihren Ausklang fand.

Wichtige Gesetzes-Aenderungen auf dem Gebiet des Arbeitsrechts

Die nationalsozialistische Revolution hat für die Arbeiterschaft wichtige Aenderungen gebracht, die den Unterschied aufzeigen zwischen dem, was die Weimarer Parteien und dem, was die NSDAP. geschaffen haben.

Da sticht vor allen Dingen heraus der Feiertag der Nationalen Arbeit.

Der marxistische „Weltfeiertag" war gekennzeichnet von ungezählten unnützen Opfern gutgläubiger und verführter Arbeiter. Das Opfer bestand im Verlust eines Tagesarbeitsverdienstes; in Tausenden von Fällen im Verlust des Arbeitsplatzes. Nicht einmal die Arbeitgeber-Mitglieder der Koalitionsbrüder der SPD. beachteten den Wunsch nach Toleranz der Arbeitsruhe am 1. Mai.

Wie ganz anders sieht das heute aus. Der 1. Mai ist ein gesetzlicher Feiertag, ein Verdienstausfall kommt nicht in Frage, weil der Arbeitgeber die ausfallende Arbeitszeit bezahlen muß.

Kann sich jemand vorstellen, daß es ein Unternehmen wagen würde, diese Bezahlung zu verweigern oder gar einen Arbeitnehmer dieserhalb zu entlassen?

Das ist nicht denkbar. Weil wir in Deutschland wieder eine Regierung haben, die absolute Autorität besitzt. Für den Arbeiter ist das sehr lehrreich. Seine Klage war ja immer, daß wohl Gesetze gemacht wurden, die ihn angeblich schützen sollten, die aber nicht eingehalten wurden. Es fehlte den Weimar-Regierungen die Autorität.

Im Recht des Arbeitsverhältnisses ist eine einschneidende Aenderung getroffen worden. Es ist noch in Erinnerung, wie brutal die rosa- und blutroten Betriebsräte vorgegangen sind, wenn die NSBO.-Kameraden und andere marxistenfeindliche Arbeitnehmer Einspruch gegen Kündigung erhoben hatten. Ausnahmslos haben sie solche Einsprüche abgelehnt und damit die Geschäfte der staats- und wirtschaftsfeindlichen Reaktionäre besorgt.

Andererseits waren nationalgesinnte Unternehmer gegenüber dem Terror der marxistischen Betriebsräte machtlos.

Diesem Anarchismus ist jetzt ein kräftiger Riegel vorgeschoben. Es können nunmehr solche Betriebsvertreter, die staats- oder wirtschaftsfeindlich eingestellt sind, abgesetzt werden und neue staatstreue und wirtschaftsfreundliche Mitglieder ernannt werden.

Dann ist noch eine der dümmsten und häßlichten Blüten des kompromißlichen Betriebsrätegesetzes ausgemerzt worden; es war bisher nicht möglich, einen Arbeitnehmer zu entlassen, auch wenn er noch so staatsfeindlich eingestellt war. Ihm stand nämlich der Schutz des § 84 des Betriebsrätegesetzes zur Seite, wonach er Einspruch gegen die Kündigung erheben konnte. Daß seine roten Brüder im Betriebsrat dem Einspruch restlos stattgaben, war eine Selbstverständlichkeit. So konnte er ungestört den deutschen Betrieb weiter unterwühlen, ja er kam unter Umständen sogar noch in den Geruch, ein besonders tüchtiger Vorkämpfer für die „Befreiung des Proletariats" zu sein.

Vielleicht dämmert es manchem alten Gewerkschaftler beim Lesen dieser Zeilen auf, mit wie wenig Klugheit er „geführt" worden ist.

Diesen unerträglichen Zustand hat die Reichsregierung beseitigt, indem sie allen den Arbeitnehmern das Einspruchsrecht gem. § 84 BRG. versagt, denen wegen begründeten Verdachts einer staatsfeindlichen Einstellung gekündigt worden ist.

Mit diesen wenigen, aber wichtigen Aenderungen ist der Anfang gemacht, das Deutsche Arbeitsrecht zu einem gerechten zu machen. Bisher bot es den Gegnern der deutschen Arbeit und der deutschen Wirtschaft alle Möglichkeiten, die wahrhaft deutschdenkenden Arbeitnehmer zu unterdrücken. Das neue Arbeitsrecht wird ein Schutzgesetz werden für alle, die in der deutschen Arbeit ein hohes Gut der deutschen Nation erblicken.

Jede Regung, dieses Nationalgut anzutasten, wird im Keim erstickt werden.

NS. Frauenschaft Gröpelingen

Am Mittwoch, den 31. Mai 1933, machte die NS.-Frauenschaft Gröpelingen eine Wanderung ab Duchwitzstraße nach Huchting, wo man durch die Kreisleiterin Frau S. Winkelmann Gelegenheit hatte, das Heim des dortigen weiblichen FAD. zu besichtigen. In fröhlichster Laune landete man nach einstündigem Marsch im Wintermannschen Gut, woselbst die NS.-Frauenschaft Gröpelingen mit begeistertem „Heil Hitler" begrüßt wurde. Eine große Ueberraschung harrte der Frauen. Die Leiterinnen, Fräulein Seedorf und Fräulein Hempelmann, hatten die Kaffeetafel mit kleinen Blüten und Grün geschmückt. An den Fenstern waren überall kleine Hakenkreuzfähnen angebracht, und in der Mitte stand das Bild unseres großen Führers Adolf Hitler. Es war ein rührendes Bild, wie die jungen Mädchen wetteiferten, die Gröpelinger Frauen mit Kaffee zu versorgen, und wie sie nachher berichteten, wie wunderschön das Leben in der Gemeinschaft sei. Nach beendetem Schmaus wurde ein Rundgang durch Garten und Haus unter Leitung des Herrn Dir. Wintermann unternommen. Da die Frauen zum größten Teil selbst Gartenland haben, wurde die geleistete Arbeit besonders begutachtet. Man war restlos der Ansicht, daß die jungen Mädchen doch unter Leitung von Fräulein Hempelmann schon viel Wertvolles geschaffen hätten. Als es dann an die Innenbesichtigung des Heimes ging, fand man des Lobens kein Ende. Direkt begeistert waren die Frauen über die vorherrschende Sauberkeit in allen Räumen, vor allem der Schlafräume. Auch in der Küche blitzte und blinkte alles. Es wurde die Ansicht vertreten, daß wohl kaum eine bessere Lösung, wie die Einrichtung des weiblichen FAD. hätte gefunden werden können, um die jungen Mädchen wieder zur Arbeit zurückzuführen und sie zu echten deutschen Frauen zu erziehen.

Der unvergeßliche Nachmittag im FAD-Huchting fand seinen Abschluß im Singen des Deutschlandliedes und in einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler.

A. C.

Polizeiliche Kontrolle des Verkaufs parteiamtl. Abzeichen

Die Polizeidirektion teilt mit:

Trotz des vor einigen Tagen erfolgten Hinweises der Polizeidirektion, daß nicht nur das unbefugte Tragen der Uniform der hinter der Regierung der nationalen Erhebung stehenden Verbände, sondern auch der die Mitgliedschaft zu diesen Parteien und Verbänden kennzeichnenden Abzeichen verboten ist und mit Gefängnis bis zu einem Monat bestraft wird, mußte mehrfach die Feststellung gemacht werden, daß parteiamtliche Abzeichen dieser Art unberechtigt getragen wurden. Auch die Verordnung des Polizeiherrn vom 18. Mai, nach der ein Verkauf von Uniformen und parteiamtlichen Abzeichen dieser Parteien und Verbände nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder des Ausweises erfolgen darf, ist bisher nicht genügend beachtet worden. Der Polizeiherr hat sich daher genötigt gesehen, zum Schutze der Abzeichen dieser Parteien und Verbände gegen das Tragen durch Unberechtigte auch den Verkauf von Abzeichen dieser Art nur solchen Geschäften zu gestatten, denen die betreffenden Parteien und Verbände ihr Einverständnis hierzu erteilt haben. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Die Geschäfte, die auch in Zukunft solche Abzeichen verkaufen wollen, müssen sich unverzüglich mit den in Frage stehenden Parteien und Verbänden ins Benehmen setzen. Die Polizeidirektion wird in nächster Zeit die Geschäfte auf die Durchführung dieser Verordnung hin kontrollieren.

Versammlung der Ortsgruppe Neustadt-Süd

Die von der rührigen Ortsgruppe Neustadt-Süd veranstaltete Versammlung im großen Saal von Stelers Festsälen war sehr gut besucht. Ortsgruppenleiter Pg. Bommelmann begrüßte die Erschienenen und ermahnte die neu eingetretenen Parteigenossen, durch ihre rege Mitarbeit zu beweisen, daß sie gewillt sind, Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Sinne zu leisten. Sodann nahm Pg. Walter Franke das Wort zu einer Rede über die künftige Arbeit der Nationalsozialisten. Pg. Franke führte aus, daß der Kampf heute schwerer sei als vor zwei Jahren, da sich das ganze Volk erst in den Kampfcharakter hineinleben müsse. Nur durch die restlose Einsetzung jedes einzelnen somie durch die Hilfe unserer treuen SA- und SS-Kämpfer könne der Aufbau des Reiches gelingen. Im alten Staate konnte das Volk von seinen Feinden nur darum politisch und wirtschaftlich so ungeheuerlich getrechtet werden, weil wir ehrlich waren. Was die Feinde verlangten, erhielten sie. Was das Volk in 130 Jahren erarbeitete, ging in 14 Jahren verloren. Das sei das Ergebnis einer liberalistisch-marxistischen Zeitepoche. —

Den neuen Staat könnten nur Kämpfer für Ehre und Freiheit bauen, Kämpfer, die aus dem Lebenskampf und aus dem Erleben heraus Nationalsozialisten geworden sind. Unbedingte Disziplin und Gefolgschaft von unten nach oben, volle Verantwortung von oben nach unten, das ist der Geist, aus dem die neue Kraft entspringt. In zielsicherer Arbeit wurde das Ständeparlament aufgebaut. Alle Berufe und Stände wählten ihre Führer, die absolute Fachleute sein müßten und dadurch die beste Gewähr für eine fruchtbare und ersprießliche Arbeit gäben. In der Justiz solle das Volksempfinden die Grundlage des neuen Staates sein. Der fremdrassige jüdische Einfluß in der Kultur würde nunmehr verschwinden, denn das deutsche Volk sei bisher nur noch Opfer der jüdisch-geldlichen Ausbeutung gewesen. Der Jude ist und bleibt ein Fremdkörper in der Nation. —

Pg. Franke fuhr fort, daß Presse und Rundfunk Mittel für den Unterricht im neuen deutschen Geist seien. Zwar stünden wir vor großen Aufgaben, aber sie müßten zum Wohle des Volksganzen gelöst werden. In dieser herrlichen Zeit müßte jeder froh sein, mithelfen zu dürfen am Aufbau des Dritten Reiches.

Stürmischer Beifall dankte dem Pg. Franke für seine klaren eindeutigen Ausführungen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Horst-Wessel-Lied klang diese eindrucksvolle Versammlung aus.

Was ein Hoffänger wissen muß

Dazu teilt der Fachverband für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Bremen, Abteilung Allgemeine Gruppe, folgendes mit: Die Meldung bei den in der Bekanntgabe der Polizeidirektion, Abteilung 1, genannten vier Hauptheifern des Kampfbundes kann an folgenden Wochentagen zu folgenden Tagesstunden erfolgen: bei Herrn Kindermann, Gottfeldstr. 17, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags in der Mittagszeit bei Herrn Osterloh, Schaldsbrück, Montags und Freitags, ½3—¼4 Uhr nachm.; bei Herrn Pastor Rahm, Kirchbachstraße 7, Dienstags und Donnerstags, 8—9 Uhr vorm.; bei Herrn Schultheiß, Gröpelinger Heerstraße 115, jeden Tag von 12—1 Uhr mittags.

Die Anschriften der Meldungen werden auf besonderem Formblatt niedergeschrieben, der Polizeidirektion und dem Fürsorgeamt zur Prüfung eingereicht und nach zehn Tagen zurückgeliefert.

Dann legen die Straßensänger bei dem Hauptheifer eine Prüfung ab und erhalten den vom Kampfbund ausgestellten und von der Polizei abgestempelten Monatsausweis. Derselbe ist am Monatsende bei dem Hauptheifer zu erneuern. Die Ausstellung des Ausweises und seine Erneuerung unterliegt, nachdem die polizeiliche Genehmigung eingeholt ist, ausschließlich dem Ermessen des Hauptheifers. Vorbedingung sind musikalische Fähigkeiten und die Kenntnisse einer größeren Anzahl guter, deutscher Volkslieder. Den sich Meldenden wird von den Hauptheifern innerhalb der zehn Tage, welche die Prüfung durch die Polizeidirektion in Anspruch nimmt, Gelegenheit geboten, sich die erforderlichen Kenntnisse der Volkslieder anzueignen.

Arbeitsamt und Fürsorgeamt haben erklärt, daß sie in den ersten zwei Monaten der Tätigkeit eines von der Polizeidirektion und dem Kampfbund für Deutsche Kultur zugelassenen Straßensängers an diesen keine Ansprüche stellen werden.

Den deutschen Aerzten zum Gruß

Die Aufgaben des Aerztestandes im Dritten Reich

Am 10. 6. 1933 versammeln sich in den Mauern unserer Stadt die im NS. Deutschen Aerztebund des Gaues Weser-Ems vereinigten nat.-soz. Aerzte, Apotheker, Tierärzte und Zahnärzte zu einer Gautagung, zu der auch der von unserem Führer und Volkskanzler ernannte Reichsleiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenfragen Dr. med. Groß erscheint, und das Hauptreferat halten wird, über: „Der Sinn der deutschen Revolution".

Von der Reichsleitung des NSD. Aerztebundes wird der Geschäftsführer Dr. med. Deuschl anwesend sein, der ebenfalls ein Referat bringen wird, über „Unsere Ziele".

Wir begrüßen die Herren der Leitung und alle übrigen Gäste aus Oldenburg Ostfriesland und Emsland, sowie der Umgebung Bremens herzlichst und wünschen ihnen, daß sie sich in den Stunden ihres Aufenthaltes in Bremen wohl fühlen mögen, und daß sie befriedigt über das bisher Geleistete, und mit zuversichtlicher Hoffnung auf die Zukunft zu ihren Wirkungsstätten zurückkehren mögen.

Dr. med. Groß ist der bekannte jugendlich-feurige Vorkämpfer der Rassenfragen im nationalsozialistischen Sinne. Dr. med. Groß ist als geistvoller und gewandter Redner und Schriftsteller bekannt.

Dr. Groß wurde 1904 in Kassel geboren und verlebte seine Jugend in Posen, wo er Gelegenheit hatte, die völkischen Kämpfe des Grenzlandes von klein auf zu verfolgen, um später nach Niedersachsen zu übersiedeln, er hat sich politisch bereits früh betätigt. Seit dem Herbst 1922 gehört er als der NSDAP. an, zunächst als Medizinstudent und später als Assistent in Göttingen und Braunschweig. Seit Juli 1932 ist er in der Reichsleitung der NSDAP. und Anfang März 1933 zum Leiter des Aufklärungsamtes berufen. Das im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsministerium des Innern wirkt.

Aus der Zeitschrift des NS. Aerztebundes „Ziel und Weg" seien einige Stellen aus Dr. med. Groß' Feder zitiert, aus denen der Geist und das Empfinden dieses feurigen Vorkämpfers des jungen, erwachenden Deutschlands spricht, und ihn in seinen tiefen Volksempfinden kennzeichnet.

„Wenn heute die Fahne der deutschen Revolution über das Land weht, dann ist ein erster Anfang gemacht und der Weg frei geworden zur neuen Gestaltung. Nun gilt es ihn beschreiten zu gehen und anzuhaben auf Jene, die bewußt oder ahnungslos alte längst verbrochene Tafeln der Werte leimen und flicken möchten, die nach dem Gestern schielen, statt den neuen Morgen zu wollen die den tiefen Sinn des großen Geschehens nicht begreifen, und am Ende noch Kots auf ihr Unverstehen sind. Denen wollen wir sinnmeinend sein: denn „Neues will der Edle schaffen": Dem Blut und den Tränen der Besten unter den jungen Deutschen sind wir wahrlich eine neue Welt schuldig!"

„Eifrig flug und beherzhaft hat das vergangene Geschlecht sein Leben gelebt. Wir wollen wieder schicksalhaft leben. Das ist die tiefe Sinn der großen Zeitwende."

„Volk und Rasse haben uns werden lassen aus ihnen kommen wir, in sie sind wir eingeschlossen mit Glück und mit Leid, ihnen dienen wir, in diesem Dienst erfüllen wir Sinn und Notwendigkeit unseres Lebens, denn ihr Wohl und Wehe ist auch der Herr über unser persönliches Schicksal, denn das Ganze ist mehr als bloß die Summe der Teile!"

„Wir Deutschen sind heute im Aufbruch zu uns selbst: alte Werte und Worte haben ihren Sinn verloren, und in immer größeren Scharen machen sich die Menschen auf den Weg nach der neuen Welt, die die eigene, artgemäße des nordischen Blutes ist. Mag auch das Ziel noch fern sein, und manches es nur undeutlich sehen, wir müssen tapfer unseren Weg vom Gestern zum Morgen weitertragen. Denn die alte Heimat ist dahin, und wir sind wieder Wanderer mit Sehnsucht im Herzen, mit Mut im Blick und dem tapferen Bekenntnis zum eigenen Schicksal."

Und wo der Weg auch einst enden mag: er führt uns zu neuen Ufern! „Es ist aber so: wo heute einer von uns von sich spricht und in sein Leben zurückblickt, da ist die Wahrheit nicht von ihm und seinen kleinen Geschicken die Rede, sondern all unser Erleben und unser Erinnern ist nur ein Stück aus der heiligen Geschichte unseres Volkes und wenn wir von uns sprechen, spricht aus uns die ewige Seele der Deutschen, und das große Schicksal des nordischen Blutes."

Parteiamtliche Mitteilungen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Sonnabend, 10. Mai. Gautagung des Gaues Weser-Ems des **NS.-Aerztebundes**, nachmittags 5.30 Uhr Empfang durch den Senat in der oberen Rathaushalle (ohne Damen). Abends 8.30 Uhr: Oeffentliche Kundgebung im großen Saal des Parkhauses. Es werden sprechen: Dr. Groß-München, Dr. Deuschl-München, Staatskommissar Wegener, Regierungspräsident Hochmuth und Dr. Ertl-Bremen.

*

Montag, 12. Juni. Ortsgruppe Doventor. Mitgliederversammlung abends 8.30 Uhr im kleinen Saal der Centralhallen, Eingang Düsternstraße. Redner: Pg. Nielson über „Deutscher Sozialismus in der Wirtschaft". Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Woltmershausen. Mitgliederversammlung am Montag, 12. Juni, abends 8.30 Uhr, in der „Sandlust". Redner: Walter Franke über „Die zukünftige Arbeit der Nationalsozialisten".

Ortsgruppe Gröpelingen. Mitgliederversammlung am Montag, 12. Juni, abends 8.30 Uhr, im „Café Bay". Redner: Werner Wegener über „Was will der Nationalsozialismus".

Ortsgruppe Steintor. Mitgliederversammlung am Montag, 12. Juni, abends 8.30 Uhr, im kleinen Saal des „Colosseum". Redner: Röbelamp über „Die zukünftige Arbeit des Nationalsozialismus".

Ortsgruppe Burg. Amtswaltersitzung am Montag, 12. Juni, abends 8.30 Uhr, s. T. bei Pg. Busch.

*

Dienstag, 13. Juni. Schulungsabend der Amtswalter der Gruppe B (Stadtbezirke Daventor, Findorff, Gröpelingen, Westen, Walle und Burg). Schulungsleiter: Regierungspräsident Hochmuth in der Aula des Oberlyzeums A. Rippenberg, Am Wall, beginnt 8.30 Uhr.

*

NS.-Frauenschaft. Sämtliche Samariterinnen und Schwestern der Frauenschaft erscheinen am Mittwoch, 4. Juni, abends 8.30 Uhr, in der Geschäftsstelle, Ireitenweg 9, zwecks Gründung der „Braunen Schwesternschaft".

Ortsgruppenleiterinnen: Ich erinnere an die mir noch fehlenden Angaben für die Kindertransporte, falls die Altersangaben usw. nicht umgehend aufgegeben werden, können die betreffenden Kinder bei den Transporten nicht berücksichtigt werden.

Ich erinnere an die Ablieferung der Monatsberichte (Mitgliederzahl muß aufgestellt sein in Pg., Helf. und symp. Helf.) und Listen über Neueingänge.

Winkelmann, Kreisleiterin.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Ostertor. Sonntag, 11. Juni, gemeinsamer Kirchgang. Rembertikirche. Treffpunkt: 9.45 Uhr Rembertifriedhof.

Die Ortsgruppenleiterin.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Ostertor. Der nächste Nähabend findet Montag, 12. Juni, 20.30 Uhr, im oberen Saale der Rembertihallen, Auf den Häfen 69, statt.

Die Ortsgruppenleiterin.

*

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Westen. Sonnabend, 10. Juni, großer Werbeabend, abends 8.30 Uhr, in der Wandelhalle des „Wilhelm-Becker-Hauses", Nordstraße. Redner: Pg. Hetrich Krallsen über „Zweck und Ziele des Kampfbundes".

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Bekanntmachung

Gautagung des Gaues Weser-Ems des NS.-Aerztebundes am Sonnabend, 10. Juni. Beim Empfang durch den Senat in der oberen Rathaushalle, 17.30 Uhr, haben Damen keinen Zutritt.

*

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Bekanntmachung

Die Ortsgruppenleiter werden gebeten, in Zukunft auch das Brieffach in der Geschäftsstelle der Propaganda-, Organisations- und Pressebeteiligung zu berücksichtigen.

*

Ortsgruppe Osten. Am Dienstag, den 13. Juni, abends 8.30 Uhr, findet im Saale der „Weserlust" die diesmonatliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Osten statt. Pg. Syndikus Westermann spricht über: „Der internationale Jude." Jeder Parteigenosse ist zum Besuch der Monatsversammlung verpflichtet. Ueber die Teilnahme wird genauestens Kontrolle durchgeführt.

Worms, Hellu. Ortsgruppenleiter.

Sonnwendfeier auf dem Bookholzberg

Am 21. Juni

Für die am 21. Juni stattfindende allgemeine Volksfeier sind nunmehr die Vorbereitungen getroffen. Die Aufstellung des Festzuges erfolgt bereits nachmittags 5.30 Uhr; daher soll an die Arbeitgeber die Bitte gerichtet werden, den Angestellten — besonders den SA-Leuten — entsprechend früher Arbeitsschluß zu geben. Die musikalischen Unterhaltungen haben die Standarten-Kapelle Hude und die Delmenhorster Sängergilde von 1923 übernommen. Damit die Festrede des Reichsstatthalters Röver von allen Festteilnehmern gehört wird, soll ein elektrischer Lautsprecher aufgestellt werden. Bei der Reichsbahn wird beantragt, den Personenzug 362 (nach Nordenham) ab Bremen 23.30 Uhr, in Grüppenbühren 0.07 Uhr halten zu lassen. Für Erfrischungen, wie Milch, Kaffee und Obst, auf dem Festplatz ist gesorgt.

Die Leitung des Festes ist wieder denselben Persönlichkeiten übertragen worden, die sich schon bei den früheren Bookholzfeiern bewährt haben, so daß für den 21. Juni ordentlich und prächtig die Losung empfohlen werden kann:

Auf nach dem Bookholzberg zu den Bismarcksteinen!

Bekanntmachung

Arbeiter-Zentralbibliothek

Ab 1. Juli 1933 ist die Arbeiter-Zentralbibliothek im „Wilhelm-Becker-Haus" (Volkshaus), Nordstraße, sowie deren Zweigstellen geschlossen. Nach Sichtung und Neugestaltung des Büchermaterials werden die Bibliothek und auch die Zweigstellen wieder eröffnet werden. — Alle Buchentleiher, die noch Bücher der Bibliothek im Besitz haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort, spätestens aber bis zum 15. Juni 1933 an die Ausgabestellen zurückzugeben. Bücher, die bis zu diesem Verfalltage nicht eingeliefert worden sind, werden auf dem Zwangswege eingeholt.

Die letzten Versuche der Bündischen Jugend

Irgendwo in den finsteren Ecken unseres Vaterlandes regierten noch kleine Grüppchen von jungen Menschen dahin, bedauernswerte, kläglich Reste einer verflossenen Zeit, Trümmer, die sich einst zur Aufgabe machten, in Deutschland den Führernachwuchs zu stellen: — Das ist die bündische Jugendbewegung im Jahre 1933.

In den Pfingsttagen waren einige tausend Jungen und Mädel des „Großdeutschen Bundes" aus dem ganzen Reich und den Grenzlanden in Muntertaler eingetroffen, um dort den Bundestag zu begehen, welcher vorher in Dresden angesetzt und verboten worden war. Die Durchführung der Hitlerjugend erhielt am Sonntabend nachmittag Kenntnis von diesen Treffen, und es gelang noch während der Nacht, einige hundert Hitlerjungen in Münster zusammenzuziehen.

Diese wenigen Hitlerjungen zeigten den Bündischen, daß sie nicht gewillt waren, neben sich Jugendverbände zu dulden, welche mit den Symbolen des erwachten Deutschland heute unberechtigt auftreten, da sie in alter Einseitigkeit den Kampf der Hitlerjugend um die Volksjugend nicht verstehen wollen.

Die provozierende Haltung des „Großdeutschen Bundes" veranlaßte schon nach wenigen Stunden eine immer größer werdende Spannung bei der HJ. so daß sich der Landrat am Nachmittag des 1. Pfingsttages zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung gezwungen sha, das Zeltlager der „Großdeutschen" aufzulösen.

Die Hitlerjugend marschierte nach dieser Anordnung zum Lager und hatte dort die Genugtuung und das seltene Schauspiel, welches der Admiral Trotha schon voraus gesagt hatte, als er am Sonnabend abend in seiner Rede andeutete, daß dies Reichstreffen wohl zwangsweise beendet werden würde.

Mitterweile war auch der Gebietsführer der Hitlerjugend, Pour-le-merite-Flieger, Ritter von Schleich mit dem Flugzeug über dem Truppenübungsplatz eingetroffen und vollführte zur Freude der Hitlerjugend in seine Kreise

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Stand der deutschen Wirtschaft

Fischwirtschaft.

Der Monat Mai war im allgemeinen wenig günstig für die Hochseefischerei. Mit Eintritt wärmerer Jahreszeit wird in vielen Gegenden Deutschlands leider kein Fisch gefangen. Teilweise machen die Dampfer nur geringe Erlöse. 60 Prozent der Tonnage liegen zur Zeit auf. Die Kleinfischer brachten in den letzten Wochen Feinfische und Kabliau in hervorragender Qualität an. Es besteht der Wunsch, daß diese Fischerei sich ausbauen zöge, da diese Ware sehr begehrt wird. In der Räucherei war etwas Nachfrage nach Stückenfischen und nach Matfischen; größere Nachfragen wurden indessen nicht gemacht. Die Marinieranstalten und Bratereien lagen auch fast ganz still. (Wesermünde.)

Der Beschäftigungsgrad in der Fischindustrie war ungenügend. Die Absatzverhältnisse gestalteten sich sehr schwierig. Sie waren für Marinaden etwas günstiger als für Räucherfische. Ein Export war nicht möglich. Frische Heringe, überwiegend aus Norwegen, Holland und von der Ostsee sind, der jeweiligen Qualität entsprechend, im Preise zwischen Mindestpreis und Mittelpreis. Die Fabrikatspreise waren außerordentlich gedrückt.

Zuckerwirtschaft.

Die Freigaben für Inlandszucker erfolgten in letzter Zeit schneller als zur gleichen Zeit des Vorjahres, so daß jetzt bereits 71 Prozent der für das Inland in Aussicht genommenen Zuckermenge freigegeben und auch zum größten Teil bereits abgesetzt sind. Ob die ursprünglich in Aussicht genommenen 63 Prozent der Grundmenge für den Inlandsverbrauch ausreichen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Jedenfalls ist beabsichtigt, eine Erhöhung des Inlandskontingents soweit wie möglich hinauszuschieben.

Die Anbauzahlen für 1933 sind jetzt veröffentlicht. Danach sind für die Zuckergewinnung — dem Areal nach — 25 Prozent mehr angebaut, für die Futtergewinnung etwa 20 Prozent weniger als im Vorjahre, so daß der Gesamtrübenanbau im Deutschen Reich etwa 20 Prozent höher liegt als im Vorjahr. Die Rüben sind im allgemeinen gut aufgelaufen und etwa 50 Prozent bereits versetzt mit dem Verziehen hat man gerade begonnen.

In der **Herstellung von Verbrauchszucker** ist der Auftragseingang befriedigend, der Fabrikationsbetrieb ruht zur Zeit, nachdem die Rüben und der Rohzucker verarbeitet sind. Der Zuckerpreis ist für das Inland stabilisiert.

Margarineindustrie.

Die Margarineindustrie stand im Mai, wie dies schon für den Vormonat berichtet wurde, gänzlich unter den Auswirkungen der Verordnungen zur Neuregelung der deutschen Fettwirtschaft. Die 50prozentige Produktionseinschränkung hatte zur Folge, daß der Bedarf an Margarine bei weitem nicht gedeckt werden konnte. Dagegen dürfte der eingeführte Kennzeichnungszwang für Bäcker, Gastwirtschaften usw. sich dahin auswirken, daß diese Gewerbetreibenden keine Margarine mehr verbrauchen und gänzlich zur Verwendung von Naturbutter übergehen. Die Grundpreise für die Margarine blieben dieselben; die Preise haben allerdings durch die Fettsteuer eine Erhöhung um 25 Pfg. für das Pfund erfahren. Die billige Margarine kann nur zu Verlustpreisen abgegeben werden.

Die Preise für pflanzliche Rohstoffe waren im Berichtsmonat nur geringen Schwankungen unterworfen, zeigen jedoch feste Tendenz. Die Preise für tierische Rohstoffe zogen teilweise an, weitere Preiserhöhungen erscheinen nicht ausgeschlossen.

Die Belebung des Geschäftes, die im Vormonat im

Einzelhandel

festzustellen war, hat sich in der Berichtszeit allgemein nicht fortgesetzt. Die Preise zeigten keine einheitliche Tendenz. — Im Lebensmitteleinzelhandel war das Geschäft — besonders in der zweiten Hälfte des Monates — durchaus unbefriedigend. Die Umsätze des Vormonates wurden nicht erreicht. Auch gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war ein Umsatzrückgang zu verzeichnen.

Der Handel mit **Tabakwaren** hatte vielfach geringere Umsätze zu verzeichnen als im Vormonat. Die Preise haben zum Teil etwas nachgegeben. Der Geschäftsgang im **Drogenhandel** hat sich ein wenig belebt. Die Preise blieben im allgemeinen unverändert. Die Zahlweise der Kundschaft läßt sehr viel zu wünschen übrig. Der Monat Mai ist für den **Kohleneinzelhandel** regelmäßig sehr still. Im Handel mit **Glas-, Porzellan- und Steingutwaren** ist der Umsatz gegenüber dem Vormonat, in den das Osterfest fiel, niedriger gewesen; die Preise zeigten keine Veränderungen. Das Frühjahrsgeschäft brachte dem Handel mit **Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten** etwas gesteigerte Umsätze. Für einige Artikel, zum Beispiel Küchenmöbel und Eisschränke, zogen die Preise an. Die Zahlweise der Kundschaft ist nicht befriedigend.

Fast aus allen Kreisen des Einzelhandels wird über die schwere Konkurrenz der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte Klage geführt.

Der Geschäftsgang im **Lebensmittel-Einzelhandel** war im allgemeinen unverändert ruhig. Lediglich aus ländlichen Bezirken wird teilweise über eine etwas lebhaftere Nachfrage gegenüber dem Vormonat berichtet. Die Einkaufspreise haben für Butter, Margarine, Schmalz (Fettwaren allgemein) erheblich angezogen. Die Verkaufspreise schlossen sich dieser Bewegung an. Die Preise für die übrigen Artikel waren im wesentlichen unverändert.

Südfrüchte zogen im Preise etwas an. Die zufriedenstellende Umsatzgestaltung im Einzelhandel mit Schuhen hielt auch im Mai an, und die Umsätze bewegten sich etwa auf der Höhe des entsprechenden Monats im Vorjahre. (Halle.)

Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk.

Essen, 9. Juni. Aus der folgenden Uebersicht sind Gewinnung und Bestände der Ruhrkohlenzechen (vorläufige Ergebnisse) an Kohle, Koks und Briketts für die Zeit vom 28. Mai bis zum 3. Juni und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf 1 Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß in Kokereien auch Sonntags gearbeitet wird.

1933 (Woche)	Arbeitstage	Förderung t	Kokserzeug. t	Preßkohlenherstellg. t	Eingeleg. Feierschicht. *)
21.–27.5.33	5	1 284 700 (256 940)	316 633 (45 233)	41 760 (6 352)	126 759 (24 152)
28.5–3.6.33	6	1 580 424 (263 404)	318 062 (45 437)	52 854 (8 809)	136 906 *) (22 818)

Bestände der Zechen *)

Stichtag (Wochenende)	Kohle t	Koks t	Preßkohle t	Insges. *) t
am 27.5.33	2 831 000	6 054 000	16 000	11 027 000
am 3.6.33	2 820 000	6 001 000	16 000	10 945 000

1) wegen Absatzmangels,

2) das macht je Mann der Gesamtbelegschaft 0,66 Feierschicht,

3) d. s. Bestände auf Halden, in Lägern, Wagen, Kähnen, Türmen usw.,

4) Koks und Briketts auf Kohle umgerechnet; außerdem sind noch rund 0,990 Millionen t, die sich in Syndikatslägern befinden, hinzuzurechnen.

Baumwollbericht

vom 8. Juni 1933

Mitgeteilt von der Fa. Knoop & Fabarius, Bremen

Die Märkte schlossen am 7. Juni stetig wie folgt:

Basis middling	Loko	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Bremen	10.33 c	10.04 c	10.30 c	10.46 c	10.52 c	10.65 c	11.81 c
New York	9.25 „	9.15 „	9.42 „	9.56 „	9.61 „	9.78 „	9.93 „
New Orleans	9.08 „	9.08 „	9.36 „	9.50 „	9.55 „	9.71 „	9.86 „
Liverpool	6.26 d	5.94 d	5.93 d	5.95 d	5.96 d	6.00 d	6.03 d
NY. gegen 23. 5.	– 10	– 5	– 4	– 7	– 9	– 7	– 7

—Stlg. in New York am 7. Juni = $ 4,07⅞ (am 31.5. = $ 3,99⅞/₁₆)

Die Pfingstfeiertage waren wohl in der Hauptsache schuld an der wenn auch verhältnismäßig geringen Verlangsamung des internationalen Geschäftsganges, die sich letzthin bemerkbar machte und die auch etwas auf die Baumwollterminbörsen abfärbte, welche eine ziemlich unregelmäßige Tendenz aufwiesen. Die Unsicherheit über das Zustandekommen des Viererpaktes, Gerüchte über eine amerikanische Baumwollkonsumsteuer von 3 Cents per 1 lb für einheimische Fabrikate (Domestic Allotment Plan), gute Nachrichten über die heranwachsende Ernte taten ein Uebriges, dem Enthusiasmus einen Hemmschuh anzulegen. Aber die wiedereinsetzende Verschlechterung des Dollars — und nach amerikanischen Berichten hat man vorläufig noch keine Stabilisierungsabsichten — hält alles in Alarmbereitschaft und macht ein Abeinken der Produktenpreise in nächster Zeit zum mindesten unwahrscheinlich.

In Bremen war das Geschäft in Effektivware sehr lebhaft, während es auf dem Terminmarkt etwas stiller zuging. Wir erwarten auch weiterhin ein Anhalten der Nachfrage, denn die Nachrichten über den Gang der Textilindustrie aus dem Innern lauten fortgesetzt gut.

Das Zustandekommen des Viererpaktes ist lebhaft zu begrüßen, denn er wird die Außenpolitik der europäischen Länder in breitere Bahnen lenken und die internationalen Störungen durch die kleineren Mächte beschränken. Handel und Industrie sollten nur Nutzen von ihm haben, denn alles, was wir heute wünschen, ist eine ruhige Entwicklung von längerer Dauer.

Alexandria: Der Markt schließt wie folgt:

Sakel FGF Juli Dollar 14.80 (gegen 1. ds. gleich 52 Punkte niedriger).

Ashmouni FGF Juni Dollar 12.74 (gegen 1 ds. gleich 36 Punkte niedriger).

Der Markt folgt Aufschlägen in Newyork nur zögernd. Bei Dollar 16.— für Nov. Sakels fanden umfangreiche Hedgeverkäufe gegen Regierungsbaumwolle statt. Auch Dollar 13.— für Okt. Ashmouni scheint ein Preis zu sein, den man zunächst für genügend hoch hält. Da noch größere Quantitäten Regierungsbaumwolle unfixiert sind, ist auch weiterhin mit Verkäufen auf etwa vorstehender Basis zu rechnen.

Die Exportnachfrage ist etwas zurückgegangen. Die Ausfuhr im Mai betrug insgesamt 73 300 Bll. gegen 68 100 Bll. im Vorjahre. Es ist das erste Mal in dieser Saison, daß eine Monatsziffer jene des Vorjahres übertrifft. Man nimmt an, daß auch die Juni-Exporte sehr groß sein werden.

Die Wetterverhältnisse sind günstiger geworden, doch ist die Ernte in Unterägypten noch immer eine Woche im Rückstand.

Bombay (Menkow G. m. b. H.): In Uebereinstimmung mit Amerika schwankte der Terminmarkt in unentschiedener Weise. Der Preisrückgang wurde aber bald zum Stehen gebracht, denn die besseren Nachrichten aus dem fernen Osten gaben wieder Anlaß zu neuen spekulativen Käufen. Auch aus der einheimischen Industrie lagen bessere Berichte vor. Die Spinnereien zeigten zu den niedrigeren Preisen größere Kaufneigung, und die Bestände an Garnen und Fertigfabrikaten erfuhren eine beträchtliche Verminderung. Auch auf weiter hinaus ist die Industrie gut beschäftigt.

Der Loko-Markt war infolge der gesteigerten japanischen Nachfrage recht stetig, und außer Oomras waren auch Bengal-Sorten gefragt. Preise schließen 15—20 Punkte niedriger gegen die Vorwoche.

Der Monsum ist jetzt auch in Bombay ausgebrochen; er kam etwa eine Woche zu früh.

Wirtschaft des Auslandes

Oesterreich

Einfuhr von 1300 oldenburgischen Zuchtschweinen.

Zu. Wien. — Durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer haben österreichische Züchter 1300 oldenburgische Edelschweine zu Zuchtzwecken bestellt. Die Lieferung ist bereits in Gang und soll bis 10. 6. beendet sein. Im Jahre 1932 wurden aus Deutschland nur 79 Stück Schweine gewöhnlicher Rasse im Grenzverkehr nach Oesterreich eingeführt, dagegen im ersten Viertel 1933 über 100 Stück Fettschweine.

Fusionsbestrebungen zwischen Steyr und Austro-daimler. — Keine Stillegung der Steyrwerke.

Zu. Wien. — Zwischen den Steyrwerken und der Austro-Daimler-Puchwerke A.-G., die ihrerseits bereits aus einer Fusion hervorgegangen ist, bestanden schon seit längerer Zeit Abmachungen über die Aufteilung der Kraftwagenerzeugung; sowohl die Verkaufsabteilung wie auch die oberste Leitung beider Unternehmen waren zusammengelegt worden. Nunmehr sind Verhandlungen über eine noch engere Verschmelzung beider Betriebe in Gang, die bereits weit vorgeschritten sein sollen. Beide Werke gehören zum Konzern der Creditanstalt, die über die Hälfte der Daimleraktien und über die Viertel der Steyraktien besitzt. Dagegen tritt die Leitung der Steyrwerke den Gerüchten entgegen, die Fahrradfabrikation in die Dürkopp-Puchwerke in Graz rückzuverlegen, doch ist auch in dieser Frage noch keine Entscheidung gefallen. Eine Verlegung der Kraftwagenerzeugung oder der Kugellagerfabrik kommt nicht in Frage, zumal die letztere durchaus befriedigend arbeitet. Auch in der Fahrradabteilung ist eine Besserung eingetreten, so daß eine Verlegung von Graz, wenn überhaupt, so erst nach Beendigung der gegenwärtigen Saison aktuell werden könnte.

England

Gesetzvorlage für die Kontingentierung von Landungen.

E. S. N. London. — Der nunmehr veröffentlichte Wortlaut der Sea-Fishing Industry Bill ist sehr knapp gehalten. Die Vorlage bezweckt, den Hochseefischfang, die Fischlandungen und den Verkauf von Seefischen zu regeln. Zu diesem Zwecke wird eine Sea-fish Commission eingesetzt, die aber nur untersuchende und beratende Befugnisse haben wird. Sie wird aus einem Vorsitzenden und vier Beiräten bestehen. Artikel 1 ermächtigt das Handelsministerium, vorbehaltlich der nachträglichen Ratifizierung durch das Parlament Bestimmungen herauszugeben. Im Artikel 2 ist niedergelegt, daß die Bestimmungen von den zuständigen Instanzen einschließlich des Ministers für Landwirtschaft und Fischereiwesen gutgeheißen werden müssen. Darin kann die **Landung von Fischen aus bestimmten Fischgründen und zu bestimmten Jahreszeiten überhaupt verboten werden.** Im Artikel 3 wird den Behörden das Recht erteilt, die **Größe der Netzmaschen für die verschiedenen Fischsorten** festzulegen, um den Fang von nicht ausgewachsenen Fischen zu verhindern und junge Fische zu schonen. Der Artikel 4 ergänzt den vorhergehenden insofern, als er die Festsetzung von Fischgrößen zuläßt, die an den englischen Markt gebracht werden dürfen. Verstöße werden mit Strafen bis zu 50 Pfund bzw. bis zu drei Monaten Gefängnis geahndet.

Frankreich

Wirtschaftspolitische Ermächtigungen für die Regierung

Paris, 9. Juni.

Die französische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den sie ermächtigt wird, auf dem Verordnungswege **besondere Zollzuschläge** anzuordnen. Dieser Gesetzentwurf ist als Abwehrmaßnahme gegen Maßnahmen fremder Regierungen und für unvorhergesehene besondere **Verhältnisse** gedacht, **die die französische Produktion und den französischen Handel gefährden können.** Ein von der Regierung eingebrachter Gesetzentwurf sieht besondere Vollmachten für die Regierung vor zur Handhabung der Einfuhr bei Erzeugnissen, die der Kontingentierung unterworfen sind. Wenn die Kontingente erreicht, herabgesetzt oder aufgehoben werden, darf die Regierung auf dem Verordnungswege die Zölle für diese Waren festlegen.

Belgien

Vor Verhandlungen der Rohstahl-Exportgemeinschaft mit England

Brüssel, 9. Juni. Das Internationale Schienenkartell (Irma) ist heute in London zu seiner Vierteljahrestagung zusammengetreten. Nach hiesigen Verlautbarungen ist eine Aenderung der jetzt in Kraft befindlichen Preise nicht beabsichtigt. Gelegentlich dieser Konferenz soll übrigens Verbindung mit den Vertretern der englischen Eisenindustrie aufgenommen werden, um deren Verhältnis zu der neugegründeten internationalen Rohstahlexportgemeinschaft sowie dem am 1. Juni in Wirkung getretenen internationalen Verkaufsverbänden zu besprechen und zu klären.

Freie Stadt Danzig

Bekämpfung der Spekulation in Registermark.

Ne. Danzig. — In Danzig scheint in den letzten Tagen mit der sogenanten Registermark eine Gelegenheitsspekulation betrieben worden zu sein, die zunmehr die Danziger Banken zu **Abwehrmaßnahmen** veranlaßt hat. Zahlreiche Danziger kauften in Danzig Registermark zu dem für Reisen nach dem Reich erheblich ermäßigten Kurse, gaben sie jedoch nicht bestimmungsgemäß im Reiche aus, sondern tauschten sie mit einem Gewinn von etwa 15 Prozent wieder gegen Danziger Gulden um. Dadurch ist bei den Danziger Banken ein starkes Ueberangebot in Reichsmark entstanden, das die Danziger Banken veranlaßt hat, sich in der Annahme von Reichsmark vorübergehend eine **gewisse Zurückhaltung** aufzuerlegen. Die Danziger Banken nehmen zur Zeit im allgemeinen **Reichsmarkbeträge zur Umwechslung in Danziger Gulden nur von Reichsdeutschen** entgegen. Das Verhalten der Danziger Banken ist nicht etwa auf mangelndes Vertrauen gegenüber der Reichsmark zurückzuführen, sondern liegt vielmehr in den Schwierigkeiten begründet, die einer Rückführung größerer Reichsmarkbeträge in das Reich auf Grund der deutschen Devisenbewirtschaftung entgegenstehen.

Die Reichsbahn will der Schiffahrt helfen

Berlin, 9. Juni. Um der Verkehrsnot auf den Wasserstraßen nach Möglichkeit entgegenzuwirken, haben gestern im Reichsverkehrsministerium Verhandlungen stattgefunden, die auf eine Anregung des Reichskanzlers Adolf Hitler zurückgingen. Die von Staatssekretär König geleiteten Verhandlungen, in denen u. a. die **Auswirkungen der Staffeltarife,** der Seehafen-Ausnahmetarife und bestimmter weiterer Ausnahmetarife für Massengüter wie Kohle, Erze, Salz usw. und deren Auswirkungen auf den Verkehr der Wasserstraßen behandelt wurden, führten zu dem Ergebnis, daß sich die Reichsbahn bereiterklärt hat, einzelnen als besonders dringlich bezeichneten Wünschen der Schiffahrt soweit als möglich zu entsprechen und die noch offen stehenden Fragen in wohlwollendem Sinne zu prüfen. Diese Prüfung soll sofort aufgenommen und unter Mitwirkung des Reichsverkehrsministeriums zu Ende geführt werden.

Anteil der Flaggen im Emdener Hafenverkehr

Emden, 9. Juni. Den Hafen liefen im Monat Mai, auf den sich die folgenden Angaben beziehen, an 102 beladene und 96 unbeladene Schiffe. Unter ihnen befanden sich Schiffe **deutscher Nationalität** 82 beladene mit 23 770 NRT. und 74 leere mit 81 413 NRT. Weiter liefen ein beladen fünf **schwedische** mit 12 129 NRT., ein **norwegisches** mit 3 754 NRT., **zwei englische** mit 615 NRT., **zwei französische** mit 2368 NRT., **acht holländische** mit 5837 NRT., ein **österreichisches** mit 2724 NRT. und ein **jugoslawisches** mit 2275 NRT. Leer kamen an unter fremder Flagge 12 englische mit 6496 NRT., ein griechisches mit 3263 NRT., ein dänisches mit 1928 NRT., ein italienisches mit 2378 NRT., ein japanisches mit 4004 NRT., vier russische mit 4419 NRT. und ein rumänisches mit 2428 NRT.

Den Hafen verließen nach See 150 beladene und 42 unbeladene. Unter den beladenen befanden sich 118 deutsche mit 88 299 NRT., ein schwedisches mit 2893 NRT., ein norwegisches mit 747 NRT., ein englisches mit 8778 NRT., ein griechisches mit 3263 NRT., ein dänisches mit 1938 NRT., ein französisches mit 2888 NRT., vier holländische mit 401 NRT., ein italienisches mit 2378 NRT., ein japanisches mit 4004 NRT., drei russische mit 2785 NRT., ein rumänisches mit 2428 NRT. und ein jugoslawisches Schiff mit 2275 NRT. Leer liefen aus 33 deutsche mit 27 281 NRT., drei schwedische mit 6368 NRT., ein norwegisches mit 3754 NRT., ein englisches mit 210 NRT., zwei französische mit 2368 NRT. und zwei holländische mit 5349 NRT.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen

Berlin, 9. Juni. Auf Grund eines Prospektes sind, wie wir an anderer Stelle mitteilen, 2,75 Mill. RM. Inhaberstammaktien der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun", Bremen, zum Handel und zur Notiz an der Bremer Börse zugelassen worden. In dem Prospekt wird in Ergänzung des Geschäftsberichts und der Bilanz für 1932 mitgeteilt, daß von den Bankschulden von insgesamt 5,47 Mill. RM. 3,04 Mill. RM. unter das deutsche Kreditabkommen von 1933 fallen, während die restlichen 2,43 Mill. RM. bei deutschen Banken aufgenommene Kredite sind. Die Flotte besteht zur Zeit aus 65 Dampfern, 5 Motorschiffen und 2 Leichtern mit 105 182 t Tragfähigkeit, sie wird im europäischen Küstendienst verwandt. Befördert wurden im Jahre 1932 1.19 Mill t [illegible] 1.22 Mill. t im Vorjahr.

Wirtschaft des Auslands.

Reis- und Handels A.-G. Bremen

5 Prozent Dividende vorgeschlagen

Berlin, 9. Juni. Nach dem Geschäftsbericht der Reis- und Handels A.-G., Bremen, für 1932 hat das Reisgeschäft weiter unter den mit der anhaltenden Weltwirtschaftskrise verbundenen teils unübersehbaren Risiken (Stillhalte-Abkommen, in- und ausländischen Devisenbeschränkungen, Währungsschwankungen, zoll- und handelspolitischen Maßnahmen) gelitten. Das Geschäft wurde ferner durch die **Einfuhr von speisefertigem Reis** ungünstigt beeinflußt. Durch vermehrte Nachfrage für Reis zu Futterzwecken konnte jedoch ein gewisser Ausgleich erzielt werden. Ende des Jahres wurde aber Reis in das Mais-Monopol einbezogen, wodurch der Absatz von importiertem Reisfuttermehl unmöglich wird. Die Reisstärkefabriken der Gesellschaft waren wieder befriedigend beschäftigt.

Der Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe stellte sich auf 3.55 Mill. RM., Beteiligungen ergaben 0.05 und außerordentliche Erträge 0.047 (i. V. Geschäftsergebnis nach Abgang der Unkosten und Zinsen 0.73) Mill. RM. Andererseits erforderten Löhne, Gehälter und Sozialabgaben 1.93 und übrige Aufwendungen 0.84 Mill. RM. Zinsen und Besitzsteuern beliefen sich auf 0.30 (Steuern ohne Umsatzsteuern) 0.31 Mill. RM., außerdem wurden für Abschreibungen auf Anlagen 0.19 und andere Abschreibungen 0.12 (insgesamt 0.15) Mill RM. verwendet. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahre von 31 529 (29 064) RM. ergibt sich ein **Reingewinn** von 293 272 (293 449) RM., aus dem vorgeschlagen wird, wie im Vorjahre 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 6 Prozent auf die Stammaktien zur Ausschüttung zu bringen und 31 352 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bilanz verzeichnet (in Mill. RM.): Anlagen unv. 2.71 Beteiligungen unv. 2.85 Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 1.42 fertige Erzeugnisse 2.36 (Warenlager 2.81 Materialienlager 0.21) Wertpapiere 0.42 (0.23) Wechsel 0.046 (0.051) geleistete Anzahlungen 0.08 Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 1.09 (insgesamt 1.17), Kasse-, Bank- und Postscheckguthaben 0.39 (0.90) andererseits AK. unv. 4.83, Reservefonds unv. 1.60, Rückstellungen 0.32, Verbindlichkeiten 4.33 (4.20).

Die Generalversammlung findet am 28. Juni statt.

Reichsbankausweis

Fortsetzung des Goldschwundes

Berlin, 9. Juni. Auch in der ersten Juniwoche hat sich der **Rückgang der Deckungsbestände** bei der Reichsbank fortgesetzt, und zwar ins gesamt um 13,7 Millionen. Wenn auf der einen Seite ein Goldverlust um 21,1 Millionen und au der anderen Seite eine **Anreicherung des Devisenbestandes um 7,4 Million** festzustellen ist, so hängt das damit zusammen, daß die Reichsbank bereits jetzt Vorkehrungen zur Rückzahlung des Golddiskontbankkredites von 45 Millionen Dollar am 1. Juli trifft.

Da es sich hier um einen reinen Dollarkredit handelt, dürfte die Reichsbank bemüht sein, die nötigen Dollardevisen zu erhalten, um die Entwertung des Dollars bei der Rückzahlung zu zunutzen.

Die **Kapitalanlage ist verhältnismäßig gering um 103,9 Millionen zurückgegangen.** Der Hauptteil entfällt auf den Rückgang der Lombardforderungen um 91,3 auf 74,4 Millionen. Die **Wechselbestände sind nur wenig** um 19,1 Millionen auf 3059,3 Millionen gesunken. Es dürfte dies zusammenhängen mit dem Steuertermin am 10. Juni, vielleicht auch bereitet sich die Wirtschaft auf die aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu erwartende **Mehrbeschäftigung** vor. Reichsschatzwechselbestand **stiegen** um 3,6 auf 65 Millionen. Der **Notenumlauf ging um 96,2 auf 3372,6 Millionen zurück.** An Scheidemünzen flossen nur 3,4 Millionen in die Kasse der Reichsbank zurück. Der **verhältnismäßig starke Rückgang der Giroverbindlichkeiten** um 63,2 Millionen auf 375,6 Millionen ist eine zu dieser Zeit normale Erscheinung. Das Deckungsverhältnis ging unter Berücksichtigung des Golddiskontbankkredites von 7,5 auf 7,3 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5370 Millionen gegen 5898 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Abreise Dr. Schachts nach London

Berlin, 9. Juni. Wie wir erfahren, wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Sonnabend mittag seine Reise zur Londoner Weltwirtschaftskonferenz antreten. In seiner Begleitung werden sich Geheimrat Vocke und Reichsbankdirektor Nordhoff, sowie Reichsbankrat Dr. Vogt befinden. Außerdem werden in der nächsten Woche in London die Besprechungen mit den deutschen Auslandsgläubigern von der Reichsbank die Direktoren Puhl und von Wedel weilen. Diese Besprechungen finden am 13. Juli mit den an dem privaten Stillhaltsabkommen, am 14. Juni mit den an dem kommunalen Stillhalteabkommen beteiligten Vertretern der Auslandsgläubiger sowie am 16. Juni mit den von der Reichsbank eingeladenen Vertretern der Gläubiger langfristiger deutscher Auslandsanleihen einschließlich der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich als Treuhänderin der Dawes- und Young-Anleihe statt.

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 9. Juni. Schlußkurse. (ohne Gewähr.)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1 %	1 %	Tälg. ext. i.	3,87	3,87
Bankakzep.			Bw'saatöl, i.	5,40	5,25
30 Tg. Bri.	⅞	⅞	do. Juli	5,44	5,38
60 Tg. Geld	⅞	⅞	do. Aug.	5,52	5,38
Prima Hdlw.			do. Sept.	5,55	5,48
niedr. Satz	1%	1%	do. Okt.	5,62	5,53
höchst. Satz	1	2	Petr. St. W. C.	16,25	16,25
Wechs. auf			do. St. Wh. T.	12,25	12,25
Lond. Chl.	4,11⅛	4,10½	do. Mid. Cont.	0,25	0,25
do. 60 Tg.	–	–	do. Pa. Rohöl	0,90	0,90
Paris	4,79	4,71	Rohzuck., Td.	1,07	1,07
Brüssel	17,00	16,98	do. Juli	stetig	stetig
Rom	6,30	6,31½	do. Sept.	1,48	1,48
Madrid	10,40	10,36	do. Dez.	1,49	1,49
Bern	23,50	23,31½	do. Jan.	1,53	1,54
Amsterdam	68,92½	68,92½	do. März	1,57	1,58
Stockholm	21,38	21,24	do. Mai	1,60	1,59
Oslo	20,82½	20,73	Terpentin	1,64	1,63
Kopenhag.	18,60	18,40	do. Savann.	1,65	1,65
Prag	3,62	3,59	Weizen, New.	40	41
Wien	–	–	do. Hartw.	99½	99¼
Budapest	–	–	Mais, loko	84⅜	84⅞
Belgrad	–	1,70	W'mehl, n.	54⅝	53⅞
Athen	–	0,99½	do. höchst	470	465
Japan	25,68	25,50	Getrfr. Engl.	685	685
Buen. Aires	30,06	30,80	do. Kontin.	1,74⅛	2,31,74⅛
Rio de Jan.	7,64	7,64		57⅛	57⅛
Berlin	28,35	28,35		Chicago	
Silber, ausl.	30,00	30,25	Weizen, Td.	stramm	k. stetig
Kakao, Td.	stetig	stetig	do. Juli	75⅞	73⅞
do. Juli	4,64	4,75	do. Sept.	77¼–77	75–75⅛
do. Sept.	4,78	4,90	do. Dez.	79⅝–¾	77¼–¾
do. Dez.	5,01	5,09	do. März	–	–
do. Jan.	5,06	5,16	Mais, Tend.	fest	k. stetig
do. März	5,18	5,30	do. Juli	45⅝	43⅞
do. Mai	5,30	5,42	do. Sept.	48⅝	45⅝
Kaffee, Td.	stetig	stetig	do. Dez.	51¼	49⅛
do. Sant., i.	9	9½	do. März	–	–
do. Juli	8,17	8,33	Hafer, Td.	stramm	k. stetig
do. Sept.	7,93	7,97	do. Juli	27¼	25⅝
do. Dez.	7,73	7,77	do. Sept.	29	27
do. Jan.	–	–	do. Dez.	30½	28¾
do. März	7,61	7,67	do. März	–	–
do. Mai	7,52	7,56	Roggen, Td.	fest	k. stetig
Tagesums.	8 000	15 000	do. Juli	61	60⅝
Kaffee Rio i.	7⅝	7⅛	do. Sept.	62½	61⅞
do. Juli	5,59	5,71	do. Dez.	64	64¼
do. Sept.	5,59	5,63	do. März	–	–
do. Dez.	5,49	5,50	Gerste	28–60	28–60
do. Jan.	–	–	Schmaiz, i. d.	stetig	stetig
do. März	5,40	5,45	do. Juli	6,45	6,31½ B
do. Mai	5,36	5,42	do. Sept.	6,65 G	6,50¼ G
Tagesums.	4000	1000	do. Okt.	6,65 G	6,55
B'wolle, Td.	stetig	k. stetig	do. Dez.	6,45 G	6,42½ B
do. N'orl. i.	9,13	9,00	Speck	–	–
do. loco	9,25	9,10	Schweine	–	–
do. Juli	9,16	9,01	Schweine, ndr.	4,35	4,35
do. Aug.	9,22	9,07	do. höchste	4,50	4,60
do. Sept.	9,31	9,17	do. schwere, ndr.	4,35	4,30
do. Okt.	9,42	9,25	do. höchste	4,55	4,60
do. Dez.	9,58	9,42	zul. i. Chic.	1s 000	26000
do. Jan.	9,65	9,45	do. i. West.	35 000	35000
do. März	9,79	9,63		Winnipeg	
do. Mai	9,95	9,79	Weizen, Juli	fest	k. stetig
Zuckern.			do. Okt.	64	62½
i. Atl. u. Golfh.	21 000	7 000	do. Dez.	66½	64⅝
Kupf., el. i.	7,65 B	7,63 B	Hafer, Juli	29¼	27⅝
do. 30,00 T.	7,65 B	7,63 B	do. Okt.	29½	28⅜
Zinn, loco	44,87	45,00	do. Dez.	–	–
Blei, loco	4,20	4,20	Roggen, Juli	49¼	48¼
Zink, loko	4,36⅛	4,32½	do. Okt.	51⅛	51
Weißeisen	4,25	4,25	do. Dez.	–	–
Roheis. N. 2	18,25	18,00	Gerste, Juli	36⅝	35¾
Roheis. N. 2 p.	20,05	20,05	do. Okt.	38½	37⅛
Schmalz	7,10	6,95	do. Dez.	–	–

Schlachtviehmärkte

Hamburg, 9. Juni. Auftrieb: 2231 Schweine. Preise: a) 34—34½, b) 34, c) 34, d) 32—33, e) 30—31, f) 25—29, g) Sauen 26—32. Verlauf Schweine ruhig.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 9. Juni. Auftrieb: 2149 Rinder, darunter 361 Ochsen, 621 Bullen, 1167 Kühe und Färsen, Rinder, direkt zugeführt 124, 1657 Kälber, 3 Kälber direkt zugeführt, 7812 Schafe, 460 Schafe direkt zugeführt, 9847 Schweine, 937 34, a2)u2)2)7g, 7t, g, – 0 1,chf sBFSKPZUDLMLHW Schweine direkt zugeführt. Preise: Ochsen a) 34, b) 33—34, c) 30—32, d) 25. Bullen a) 31, b) 30, c) 28—29, d) 25—27. Kühe a) 27—29, b) 23—26, c) 20—23, d) 14—19. Färsen a) 32—33, b) 30—31, c) 25—29. Fresser b) 20—25. Kälber b) 43—49, c) 34—44, d) 22—30. Schafe a2) 32—34, b1) 30—31, b2) 25—27, c) 26—29, d) 18—25. Schweine a) 35, b) 34—35, c) 33—35, d)

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 9. Juni. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	9 Juni Geld	9 Juni Brief	8. Juni Geld	8. Juni Brief	Tür-kische
6	Buenos-Aires 1 P.	0,893	0,897	0,888	0,892	1,25
6	Canada 1 Doll.	3,157	3,163	3,182	3,188	4,38
4,38	Japan 1 Yen	0,984	0,986	0,984	0,986	2,40
	Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,693	14,733	14,71	14,75	20,99
	Istanbul 1 türk. Pf.	2,039	2,043	2,08	2,042	18,50
2	London 1 Pf. St.	14,315	14,353	14,33	14,37	20,47
2½	Newyork 1 Doll.	3,500	3,514	3,495	3,509	4,19
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241	1,33
	Uruguay 1 Goldp.	1,648	1,652	1,648	1,652	4,30
3½	Amsterdam 100 Fl.	170,23	170,67	170,53	170,97	168,74
9	Athen 100 Dr.	2,448	2,452	2,438	2,442	81,—*
3½	Brüssel 100 Belga	59,04	59,16	58,99	59,11	81,—*
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Gulden	82,72	82,88	82,77	82,93	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	5,334	5,346	5,334	5,346	81,—
4	Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,03	22,07	81,—
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,195	5,205	5,193	5,203	81,—
7	Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54	—,—
3½	Kopenhag. 100 Kr.	63,89	64,01	63,84	64,06	112,36
6	Lissab.-Op. 100 E.	13,04	13,06	13,04	13,06	443,57
3½	Oslo 100 Kr.	72,13	72,27	72,33	72,47	112,75
2½	Paris 100 Fr.	16,52	16,56	16,52	16,56	81,—*
3½	Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66	85,—
	Island 100 isl. Kr.	64,44	64,56	64,44	64,56	112,50
	Riga 100 Latts	73,16	73,32	73,18	73,32	—,—
5	Schweiz 100 Fr.	81,37	81,93	81,72	81,88	—,—
7 8½	Sofia 100 Lewa	2,044	2,053	2,047	2,053	81,—
6	Spanien 100 Pes.	36,21	36,29	36,21	36,29	81,—
3½	Stockholm 100 Kr.	73,68	73,82	73,68	73,82	112,—
3½	Reval 100 estl. Kr.	110,39	110,61	110,39	110,61	—,—
5	Wien 100 Sch.	46,93	47,05	46,93	47,05	—,—

Das deutsche Transfergesetz, die bevorstehende Rückzahlung des Rediskontkredites der Golddiskontbank und die Unterredung Roosevelts mit dem englischen Botschafter über das Schuldenproblem werden in internationalen Devisenkreisen heute natürlich eingehend besprochen. Der Dollar und das englische Pfund, die gestern nachmittag beide weiter stark abgeschwächt waren, konnten sich heute gegenüber den Golddevisen **wieder etwas erholen,** doch haben sie ihren Stand vom gestrigen Vormittag noch nicht erreicht. Das Pfund stellte sich gegen den Dollar auf 4,08⅝, gegen Paris auf 85,84, gegen Zürich auf 17,49 und gegen Amsterdam auf 8,39½. Die Reichsmark war, nachdem sie gestern nachmittag gleichfalls etwas schwächer gelegen hatte, heute wieder kräftig erholt und zog in Zürich auf 120,20 an. In Amsterdam nannte man sie mit 57,45, in Zürich mit 589 und in London mit 14,54. Der Schweizer Frank war etwas leichter.

Im internationalen Devisenverkehr konnte sich der Dollar weiter **leicht erholen,** die Reichsmark der Dollar weiter leicht erholen, die Reichsmark zog in Amsterdam von 57,45 auf 57,75 an. Die Londoner Börse eröffnete bei stillem Geschäft in stetiger Haltung, die Tendenz in Amsterdam war freundlich.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 9. Juni.

An der Tendenz der heutigen Bremer Börse änderte sich nicht viel. Immerhin waren am Markt der **Dividendenwerte** die Umsätze bei fast gleichbleibenden Kursen **etwas lebhafter.** Umgesetzt wurden Reis und Handel bei 69,875 Prozent, Breuer Straßenbahn bei 70 Prozent und Nordsee 20 Prozent höher bei 40 Prozent. Bei nomineller Nachfrage konnten sich Bremer Chem. Fabrik Hude auf 112 Prozent Geld befestigen. Weiter zogen Bremen-Vegesacker Fischerei auf 70 Prozent Geld an und Jute Spinnerei ohne Umsatz auf 80 Prozent Geld. Am Markt der festverzinslichen Werte verbesserten sich die Kurse für Staatliche Kreditanstalt Goldanleihen und Kommunalanleihen. Gehandelt wurden hier 8 Prozent Hansa Linoleumanleihe zu 89½ Prozent und Steuergutscheine zu unveränderten Kursen.

Hamburg, 9. Juni. Die heutige Börse zeigte **unsicher** das gleiche Bild wie gestern; bei **nicht einheitlicher Kursgestaltung** vollzogen sich die Umsätze in einem begrenzten Rahmen. Im Verlaufe war **auf den Hauptaktienmärkten ein leichter Zug nach oben** festzustellen. Anfängliche meist kleine Verluste konnten hier und da wieder ausgeglichen werden, Mannesmann konnten darüber hinaus noch 1 Prozent gewinnen. Aus dem allgemeinen Rahmen heraus fielen Reichsbankanteile mit einer Besserung von ca. 3 Prozent. Die Farbenaktie konnte 1¼ Prozent gewinnen. Die Schiffahrtswerte zeigten gut behauptete Haltung. Paketfahrt konnten ½ Prozent anziehen. Hamburger Hochbahn wurden ¼ Prozent höher bezahlt, EW. dagegen ¾ Prozent unter Vortagsschluß. Am Markt der festverzinslichen Papiere blieb es im Gegensatz zu verschiedentlich gehegten Erwartungen recht ruhig und die Kurse für deutsche Anleihewerte hielten nicht überall das Vortagsschlußniveau. Hamburger Pfandbriefe 73½.

Berlin, 9. Juni.

Im Gegensatz zu der im heutigen Frühverkehr sehr freundlichen Beurteilung der Marktlage, setzte der offizielle Verkehr in wieder uneinheitlicher Haltung ein, wobei die vorübergehende Unterbrechung des Transfer eine Rolle gespielt haben dürfte. Die Börse selbst und das Publikum übte **starke Zurückhaltung** und die Kursgestaltung war mehr oder weniger von Zufallsaufträgen abhängig. Fester tendierten Reichsbankanteile im Zusammenhang mit der am 1. Juli in Aussicht genommenen Abdeckung des 45 Mill. Dollar-Kredits bei der Golddiskontbank. Au Montanmarkt standen Braunkohlewerte im Vordergrund. **Niederlausitzer** Kohle lagen vorübergehend 4 Prozent höher, gaben von diesem Gewinn im Verlauf der Börse jedoch wieder 1¼ Prozent her. Rhein. Braunkohle gewannen 2 Prozent, dagegen waren die Kurssteigerungen bei Eintracht Braunkohle und Braunkohle und Brikett auf je ½ Prozent beschränkt. Die übrigen Montan- und Eisenwerte lagen uneinheitlich, Buderus waren abgeschwächt, dagegen Deutsche Erdöl 2¼ Prozent gebessert, Harpener gewannen ¾ Prozent, die Stahlvereinswerte lagen wenig verändert. Mannesmann gingen ⅝ Prozent höher aus dem Verkehr. Schwächer tendierten einige Braueretwerte. Tarifwerte und Elektropapiere konnten sich behaupten. Bremer Wolle gaben ihren gestrigen Gewinn lediglich bei einer Kassanotiz völlig wieder her, minus 6 Prozent. Kaliwerte lagen schwächer. Chemiewerte waren unverändert. Auch am **Rentenmarkt** konnte sich **keine einheitliche Tendenz** durchsetzen. Deutsche Anleihen gaben im Verlaufe an Börse infolge Hochbahn wurden ¼ Prozent höher bezahlt, EW. dagegen ¾ Prozent unter Vortagsschluß. Am Markt der festverzinslichen Papiere blieb es im Gegensatz zu verschiedentlich gehegten Erwartungen recht ruhig und die Kurse für deutsche Anleihewerte hielten nicht überall das Vortagsschlußniveau. Hamburger Pfandbriefe 73½.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Freitag, 9. Juni

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Loko: 10.46 cents (vorige Notierg. 10.61 cents)						
Voriger Schluß	10.09/03	10.35/30	10.50/46	10.56/54	10.69/66	10.80/78
Eröffnung	9.97/93	10.21/20	10.36/33	10.41/39	10.57/52	10.68/66
13 Uhr	—.—/93/91	10.21/19	10.35/31	10.42/40	10.56/53	10.69/67
16.20 Uhr	9.89/81	10.17/13	10.33/29	10.39/37	10.53/49	10.65/62
Heutiger Schluß	9.94/93	10.20/18	10.35/33	10.40/38	10.56/51	10.70/64
Abrechnungspreise 9 Uhr	9.91	10.20	10.33	10.40	10.55	10.68

Liverpool	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Loko: 5.25 cents (vorige Notierg. 5.10 cents)						
Voriger Schluß	9.01	9.25/27	9.40/41	9.48	9.63	9.79
Eröffnung	9.88/89	9.15/16	9.31/33	9.38/39	9.53/55	—.—/—
11.45 Uhr	—.—	—.—	—.—	—.—	9.58/59	—.—/—
Heutiger Schluß	9.16/17	9.42/44	9.58/59	9.65	9.79	9.95

Geschlossen

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Loko: 5.25 cents (vorige Notierg. 5.10 cents)						
Voriger Schluß	9.01	9.25/27	9.40/41	9.48	9.63	9.79
Eröffnung	9.88/89	9.15/16	9.31/33	9.38/39	9.53/55	—.—/—
11.45 Uhr	—.—	—.—	—.—	—.—	9.58/59	—.—/—
Heutiger Schluß	9.16/17	9.42/44	9.58/59	9.65	9.79	9.95

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete beeinflußt durch die entstauchenden Kabelberichte aus Amerika, abgeschwächt 10 bis 15 Punkte niedriger. Bei vorwiegend ruhiger Geschäftsentwicklung blieben die Kursbewegungen während des ganzen Vormittags gering. Gegen Mittag kam verschiedentlich etwas mehr Nachfrage heraus, so daß der Markt um 12.30 Uhr stetig 2 Punkte unter bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen schloß.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete auf Grund der erneut schwächeren Kabelmeldungen aus Amerika stetig 3 bis 10 Punkte niedriger. Auf dieser Preislage zeigte sich eine wesentlich bessere Nachfrage, so daß die Kurse im Laufe trotz reichlichen Angebots langsam einige Punkte gewinnen konnten. Der Markt schloß gut behauptet 1 bis 12 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete wilig. Glattstellung von „Long-Konten" Juli. Sicherungen. Haussiers realisierten infolge Fehlens bestimmter Anbauflächen. Entwicklungen. Das Wetter wurde im allgemeinen für günstig gehalten, abgesehen von trockenem Wetter in Teilen des Westens. Dann fester. Steigend unter Fixerdeckungen. Erneute Käufe infolge Berichte über Roosevelts Billigung des 200-Millionen-Dollar-Fonds für Anbauflächen-Pacht.

Nachmittags scharf steigend auf Erwartung haussegünstiger Ankündigung betreffs Anbauflächen-Kontrolle. Später Aufschlag gehemmt durch Gewinnsicherungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung. Spekulative Käufe. Der Markt schloß stetig 18 bis 14 Punkte höher.

Unter Börsenkontrolle eingelagerte 198 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 197 000 Ballen. Umsätze 400 000 Ballen

Streubaumwolle. Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D. „City of Alma" von Mobile/Pensacola ½ kg.

Wetter in Aussicht. Teilweise bewölkt; an der Küste schön.

Schiffsmeldungen. D. „Cody", Hafen Texas City, 424 Ballen, kar. 29. 5., ges. 29. 5. D. „Werra", Hafen Houston, 7315 Ballen klar. 7. 6., ges. 8. 6. D. „Neidenfels", Hafen Houston, 4900 Ballen, klar. 7. 6., ges. 8. 6.

Die Wertdifferenzen für amerikanische Baumwolle bleiben für die Zeit vom 10. Juni bis 16. Juni unverändert.

In Liverpool bleibt der Markt am 9. und 10. Juni geschlossen.

Warenmärkte

Bremer Getreidebericht

Bremen, 9. Juni. Weizen: Manitoba I 4,90 RM, Gerste: Deutsche 8,95 RM, Hafer: Pommerscher Weißhafer 52-53 kg 8,05 RM, Mecklenburger 51-52 kg 7,95 RM, Mais: La Plata ab Bremen und Brake 9,90 RM, verkehrsfrei, Donau Galfox 9,75 RM verkehrsfrei. Tendenz: ruhig.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 9. Juni 1933

Weizen

mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

per Juli	207¼	2/7

Roggen

mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

per Juli	—	168¾

Hafer

mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

per Juli	145	145¾

Alles per 1000 kg in Reichsmark.

Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Berliner Produktenbericht

Berlin, 9. Juni. Die Erwägungen, handelsrechtliche Lieferung frühestens zwei Monate vorher amtlich zu notieren, wurden an der heutigen Berliner Produktenbörse viel erörtert und trugen dazu bei das schon im freien Handel erheblich gelähmte Brotgetreidegeschäft noch mehr zu drücken, so daß die Hauptbetätigung auch am Weizenmarkt der „Reichsstelle" zufiel. Trotzdem lag der Weizen gedrückt, da das Verkaufsmaterial die sonst gewohnten Grenzen meist überschritt. Weizenscheine etwas fester (152 Geld). Roggen tendierte weiter stetig. Auf höherer Preisbasis bestand auch bei der Stützungsstelle keinerlei Interesse. Dadurch kam es, daß der erste Terminkurs gestrichen wurde. Die Erhebungen über die in der ersten Hand noch zum Verkauf stehenden Getreidevorräte zeigen nach dem Stand vom 15. Mai eine befriedigende Abnahme, soweit Brotgetreide in Frage kommt. Für Futtergetreide dagegen schienen die Ziffern nicht die Erwartungen zu bestätigen. Dies kam insbesondere am Hafermarkt zum Ausdruck, der heute eine **Reaktion auf die letzttägigen Steigerungen** durchmachen mußte, daneben aber vom Konsum auch weniger beachtet wurde. Die vorbörslich noch erzielten verhältnismäßig günstigen Preise franko Berlin waren an der Börse nicht mehr zu lösen, allerdings fehlte es dann auch wieder an Zusagen. Gerste in alten Partien vernachlässigt. Von Kleie machte sich Roggenkleie knapper. Neuverkäufe in Mehlen befriedigen nicht.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 9 Juni 1933

Reis:

Am Reismarkt ist die Tendenz weiter außerordentlich fest. Das Inland dispomiert recht lebhaft wohl im Zusammenhang mit Befürchtungen bezgl. gewisser Einfuhrerschwerungen. Es werden alle Sorten Burmah-Reis zu steigenden Preisen gekauft. Der Osten meldet erneut höhere Preise.

1. Burmah L. R. O	per loco	sh 8,8	
2. Bassein 000	per loco	sh 9,8	
3. Moulmein 000	per loco	sh 11,9	
4. Arracan 00/000	per loco	sh 9,9	
5. Siam 000 glasiert	per loco	sh 12,3	
6. Siam 000 glasiert	per loco	sh 13,9	
7. Patna 000 glasiert	per loco	sh 16,8	
8. Bruchreis I	per loco	sh 7,10½	
9. Bruchreis II	per loco	sh 7,7½	
10. Italiener	loco sh Lag. vers.	RM 10.50	
11. Italiener	per Juni Abl.	Lire	
12. Extra Fancy Bluerose	loco sh Lag. vers.	RM 16.75	
13. Extra Fancy Bluerose	per Abl. n. offer.	RM	

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr 11—13 per 100 kg

Gewürze:

Der Markt für Pfeffer liegt heute nach der gestrigen Abschwächung erneut stetiger, offenbar hat Holland und England einiges gekauft, auch Amerika soll zeitweise Käufer in Mexiko sein. Cassia liegt weiter sehr fest, auch Nelken auf Abladung werden höher angeboten, die übrigen Artikel sind nur wenig verändert und haben reguläres Bedarfsgeschäft.

1. Weißer Muntok	103	12. Cassia vera I	65
2. Weiß. Blanc Muntok	108	13. Cassia vera III	43
3. Schwarz. Lampong	76	14. Japan ingwer	38
4. Schwarz. Singapore	75	15. Cochin ingwer	36—65
5. Tellicherry	80	16. Macisbl. Banda	260
6. Pimento	40	17. Macisnüsse	16-105
7. Canehl 0000—0	102—92	18. Nelken Sansib.	78
8. Canehl I—IV	86—80	19. Lorbeerblatt	22
9. Cardamom Malabar	315	20. Holländ. Kümmel	51
10. Cassia lignea	72	21. Gelbe Senfsaat	45—50
11. Cassia flores	72	22. Vanille Bourb.	7—15

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager.

Brasil-Kaffee.

Am Markt ist das Geschäft außerordentlich still. Von Santos vorliegende Offerten sind bis 10 Dollar niedriger. Der Platz beteiligt sich kaum am Handel, das Inland ist nur hin und wieder mit kleineren Kaufaufträgen im Markte. An den Exportmärkten war von Ordereingängen nichts zu merken.

1. Santos extra spezial	46 — 48	4. Santos superior	39 — 41
2. Santos extra prime	43 — 45	5. Santos good	38 — 39
3. Santos prime	41 — 42	6. Santos fine und Minas	35 — 39

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee

Infolge des Umstandes, daß durch den Hafenarbeiterstreik in Santos nennenswerte Anfuhren in Santos-Kaffee in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sind und die europäischen Vorräte in brauchbaren Santos-Kaffee sehr gering sind, findet Gutes Auszugsgeschäft in billigem Zentralamerikanischen Kaffee statt.

1. Salvador	45 — 70	3. Costa Rica	48 — 122
2. Guatemala	45 — 80	4. Maragogype	63 — 100

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: Ruhig

American Steamlard, transito ab Kai	$ 17.45
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten à 25 kg netto, verzollt Hamburgerstandarten transito ab Kai	$ 18½–19
Hamburger Schmalz, in Drittelfonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM 142.–

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Stetig

Sheets	loco
Sheets	per Juli/August
Sheets	per August/Sept.
Preise in Pence per lb	

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Stetig

American Middl. Univers Stand.	28 mm st no.	10.45	cts
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white roughish Broach		4.20	d
Fine Oomra Standard	Bremer Klausel	4.05	d

Hülsenfrüchte:

Die Marktlage ist kaum verändert, die Preise bleiben bei guter Nachfrage nach Victoriaerbsen auf der ganzen Linie unverändert.

1. Schmalzbohnen	19—20	7. gr. Splitt Erbsen	20
2. Langbohnen	22—24	10. gelbe Erbsen ges.	16½
3. Mittelbohnen	18—20	11. geb. Splitt Erbsen	14
4. Ohnehasis	20	12. kleine Russen	
Mai/Juni Abl.	20	Linsen	10⅝
5. Chile-Bohnen	19½	13. mittl. Rus. Linsen	8–11½
6. gr. Erbs. m. Schale	17–19½	14. gr. Russen Linsen	17–19½
7. gelbe Viktoria	13—15	15. Chile Linsen ges.	19½
8. grüne Erbs. gesch.	23	16. Chile-Linsen extra	
		large	21½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kohkakao:

Unverändert, Markt etwas besserer Abzug nach dem Inlande.

Kakao Halbfabrikate:

Keine Veränderung der Marktlage.

Oele und Fette:

Der Markt für Leinöl tendiert fester, ab Hamburg sind größere Posten nicht unter 29.25 RM. zu kaufen. Offiziell blieben die Forderungen der Mühlen noch unverändert. Preisveränderungen erheblichen Umfanges sind kaum festzustellen. Nur Erdnußöl lag etwas niedriger. Das Geschäft ist auf der ganzen Linie anhaltend ruhig.

1. Leinöl, ohne Faß	per prpt. Juli RM	30.75
2. Leinöl, ohne Faß	per Aug./Okt. RM	31.25
3. Leinöl, ohne Faß	per — RM	—
4. Rüböl, reines, ohne Faß	per — RM	—
5. Kokosöl, roh, in Leihefass.	p. prp bis Aug. RM	25.75
6. Kokosöl, Ceyl., tag. incl. Drums	per — RM	—
7. Soyabohnenöl, roh, in Leih.	p. prp bis Aug. RM	26.50
8. Palmkernöl, roh, in Leihei.	p. prp bis Aug. RM	27.25
9. Rizinusöl, I Pressung, incl. Barrels	prompt und später — RM	—
10. Rizinusöl, II Pressung, incl. Barrels	prompt und später — RM	—
11. Kokospalmkernöl-Fettsäure, incl. Barrels	prompt — RM	—
12. Schweinefette, je nach Farbe, incl. Tierces	prompt — Dkn. Kr.	—
13. Hammeltalg, je nach Farbe, incl. Fast.	pr. RM	—
14. Rindertalg, prima, incl. Fastag, prompt	RM	—
15. Rindertalg, secunda,	RM	—
16. Erdnußöl, roh, in Leihefässern	p. prompt RM	31 50
17. Baumwollsaatöl, techn. raffn. Ägypt.	per — RM	—

Preise in RM per 100 kg, in per 1016 kg cif Hamburg bei Leinöl und Rüböl in Anschluß von RM 3,50 für Eisenbarrels ein solcher von RM 3,25 per 100 kg erhoben

Zucker:

Effektivmarkt stetig bei zurückhaltendem Angebot in prompter Ware. Terminmärkte abwartend.

Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Juni/Juli ab	sh	7,10½
Tschechische Kristalle Feinkorn per	— sh	—

Preise in sh per 50 kg brutto netto ioh Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 9. Juli (10 Uhr). 7. Juli 21 B, 19 G, 9. Sept. 21 B, 20 G. Tendenz: Alter Kontrakt, Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Hamburg, 9. Juni (10 Uhr). 7. Juli 35¾ G. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Hamburg, 9. Juni (12.30 Uhr). 7. Juli 21 B, 9. Sept. 21 B. Tendenz: Alter Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Hamburg, 9. Juni. 7. Juli 35¾ G. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Steuergutscheine

fällig	9. 6.
1934	96½
1935	90½
1936	84½
1937	79¼
1938	70¾

Hamburger Wertpapierbörse

vom 9. Juni

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	51½	53½
Vereinsbank	81	83
Hypothekenbank	73½	75½
Westholst. Bank	128 G	
Bayrisch-Renderel	140 B	
Flensb. D. Öl		85
Hansa	28 G	
Nordd. Lloyd	19	19½
Packetfahrt	18½	19
Hamb.-Südamer.	30	32
Wermann-Linie	40	42
Hamb. Hochbahn	59	61
U. G. Farben	133¾	134¾
Guano	69	70
Hamb. Elektr.	104½	106
Alster Cement	110	112
Breitenb. Cement	64	66
Hemmoor		37 G
Schwart. Honig	37 G	
Atlas-Werke	—	2½
Karstadt	6½	7½
Stader Leder	103	106
Wiemann	150	155
Bremen-Bes.-Öl	75	76
Thörl	77	79
Harb. Gummi	6	8
Bavaria	113	116
Bill-Brauerei	140 B	145
Ostwerke	123½	126
Reis- u. Handels	69 B	70
Ver. Glanzst.	140	142
Otavi	41	42
sallirara	3¼	4

BERLINER BÖRSE

Staatsanleih.	9. 6.	8. 6.
Anleihe 1000	77⅝	78
do. ohne Ausl.	12⅜	12,95
6% Reichsanl.	84½	84½
5½% Young-Anl.		79
do. anleihe ablös.	30	78
6% Dt. Wäh. 25 gr.	82⅜	82
6% Reichs-Al. 27	84½	84½
6% Reichs-Al. 28	91½	91¾
6% PrSt.-Anl. 28	90⅝	90⅝
Dt. Werth. 25 kl.	120	—
4½% Schutzgeb.	8,00	7,90
6% Dt. Reichsanl.	—	—
6% do.	11	100,20 100,10
5% Mexik. abg.		6,00 6,15
4% Mexik. abg.		6,00 6,75
4% Oest. St. 14	18	17¾
4% Ung. St. 13		—
4½% Ung. St. 14		—
Schuldverschreibung.	9. 6.	8. 6.
Pr. Oldhy. Silv. 25		85
6% do. do. Serie II		—
6% do. do. 3		—
6% do. Komm. I		—
6% do. Stkr. 4		—
6% do. do. 5		82
6% Oldhy. Komm.	2	73¾
6% Oldhy. Komm. 3		74
6% Berl. Hdl.-Ges.		84
6% Zuckerkredit		98
Pfandbriefe		
6% Schl. H. Idwsch. A. 24		74½
6% do. do. A. 30		74½
6% PrZtrst. R. 22		—
6% PrZtrst. R. 23		92
6% PrZtrst. R. 24		82½
6% PrZtrst. R. 25/27		—
6% PrZtrst. K. 26		—
6% Pr. Ldpfbr. R. 4		85
6% Pr. Ldpfbr. 17/18		84½
6% Berl. Hyp. 15		74½
6% Berl. Hyp. K. Obl. 6		73½
5½% Pr. Centr. B. Liquid.		83¾
6% Pr. Ldpfbr. R. 21		83¾
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20		77
6% Pr. Ctr. Bod. G. 24		—
6% do. Komm. 27		83½
6% Pr. Ctr. Komm. 27/28		72

6% Pr. Pfdbk. Em. 50	83	80
6% Pr. Ztrst. R. 19	80	80
6% Pr. Ztrst. R. 20, 21	80	80
6% Gotha Grdkred.	82½	82½
6% Hann. Landesk. S. 4	85½	—
6% Hann. Landesk. 26/27	85½	—
6% Hann. Landesk.	—	—
6% Hann. Bodenkr. 14	84½	—
6% Pr. Bod.-Kr. Em. 18	84½	—
6% Pr. Hyp.-Bank 13	82½	—
Sachwerte		
Old. Stadt. Kr.-Rogg.	—	—
Roggenrth. Rogg. 1-11	7,00	—
12-18	6,82	—
Reichsschuldbuchforderungen		
(ohne Zinsabreichung)		
Fällig Alte Polenschatz		
1. März Geld Brief Geld Brief		
1933 — — 99½ —		
1934 99½ — 99½ —		
1935 97½ — 96 —		
1936 94⅝ — 93⅝ —		
1937 91¼ 90⅝ — —		
1938 87½ 88½ 85 85½		
1939 83½ 84½ 82½ —		
1940 82⅝ 83 — 82⅛		
1941 81½ 82⅝ — —		
1942 80½ 81½ — 80		
1943 80⅛ 81¼ — —		
1944 80 81 79½ 80¼		
1945 80 81 79½ 80¼		
1946 80 81 79½ 80¼		
1947 80 81 79½ 80¼		
1948 80 81 79½ 80¼		
Schatzanweisungen	9. 6.	
Berl. Gold-Sch. 1.11	73¾	
Steuergutscheine		
fällig	9. 6.	8. 6.
1934	96⅝	96⅝
1935	90⅝	90⅝
1936	84⅝	84⅝
1937	79⅝	79⅝
1938	70⅝	70⅝
Steuersch.-K.	85½	85½
Aktien		
Ver. chrw.	—	—
A. G. f. Verk.	0 52	52½
Allg. Lok.-Kr.	5	96 96½
Allianz	7	98¾ 98½
Hamb.-Am.-P.	0	18½ 18
Hamb. Hochb.	0	59¾ 60
Hans. Stbd. D.	0	29 30
Hansa	0	28 —
Hansa Dampf.	5	73½ 74½
Lübeck-Büch.	0	54 53
Nordd. Lloyd	0	19 18½
Schles. Dmpf.	0	— —
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	0	48½ 48½
Bayr. Hyp. Wb.	5	— 72
Bayr. Ver.-Bk.	6	92 92
Berl. Handlg.	5	92 92
Comm.- u. Priv.	0	51½ 51½
Dt. Asiat. Bk.	0	— —
D.-D. Bank	0	56½ 57
Dt. Uebers.-Bk.	0	25¾ 26
Dresdner Bk.	0	50 50½
Mein. Hyp.-Bk.	0	79½ 80½
Oldhy. Landb.	3	— —
Pr. Staatsb.	0	— —
Oestr. Cred. sh.	0	0,525 —
Reichsbank	12	136½ 134
Industrie		
Accumul.-F.	12	185½ 185
Adler & Oppenh.	0	31½ 31½
A. G. f.	0	31½ 31½
Allg. Elekt.-G.	7	24¾ 26
Alsen P. Zem.	0	— —
Anhalt. Kohl.	5	70½ 71½
Ankerwerke	8	— —
Aschfl. Zellst.	0	24½ 24½
Atlas-Werke	0	— —
Baumw. Spinn.	4	— —
Banning M.	0	— —
Barop. Waldw.	0	— —
Bayr. Motor.	0	130½ 129
Bemberg, J. P.	0	4½ 4¾
Berger Tiefb.	12	161½ 161
Bergm. Elekt.	0	13 —
Berl.-Anh. Masch.	8	— —
Berl. Karlsr.	0	77½ 77½
Berl. Masch.	0	40¾ 42
Beton-Mon.	0	85 84
Braunk., Brk.	10	182 183½
Brem. Besigh.	10